MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

540 (23.11.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-392133

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.[illegible] Mk. und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

[illegible] Pfennig, 79 mm [illegible] Familien- und [illegible] Preisliste. Allgemein gültig [illegible] Bei Zwangsvergleichen oder Konk[illegible] gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen [illegible] Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fern[illegible] Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag 23. November 1936 — 147. Jahrgang - Nr. 540

Moskau verurteilt deutschen Ingenieur zum Tode

Was geschieht, wenn . . .

Die englische Marine und die englischen Diplomaten zur Blockadeerklärung Francos

(Drahtber. uns. Vertreters in London)

— London, 21. November.

Um die Möglichkeit eines Zusammenstoßes von englischen und spanischen Kriegsschiffen zu vermeiden, erwägt die englische Regierung zur Zeit, ob sie nicht beiden Parteien im spanischen Bürgerkrieg die Rechte von Kriegführenden zubilligen soll.

Falls England beiden Gruppen des spanischen Bürgerkrieges die Rechte von Kriegführenden nicht zugestehen würde, könnte eine außerordentlich kritische Situation entstehen. Die Verhängung einer wirksamen Blockade bedeutet, daß General Francos Kriegsschiffe sich das Recht geben, Schiffe fremder Nationen anzuhalten und zu durchsuchen.

Es ist ganz ausgeschlossen, und das wird von seiten der englischen Marine mit aller Schärfe erklärt, daß England sich ein solches Verfahren gefallen lassen werde. Jeder derartige Versuch soll mit Gewalt zurückgewiesen werden, und die englischen Kriegsschiffe seien angewiesen, englische Handelsschiffe unter allen Umständen zu schützen.

Zu dieser Haltung kommt man in England aus folgenden formal-völkerrechtlichen Erwägungen. General Franco sowie die „Verwaltung in Burgos" sind bis zum Augenblick weder ein Staat noch eine kriegführende Partei (die Anerkennung durch Deutschland und Italien gilt nur im Verhältnis der anerkennenden Länder). Es ist das selbstverständliche Recht jeder Regierung, innerhalb der Dreimeilenzone Hoheitsrechte auszuüben. Dieses Recht bestreitet man bis zum Augenblick aber in englischen Kreisen General Franco.

Jede Maßnahme General Francos außerhalb der Dreimeilenzone würde von England nach allgemeinen seerechtlichen Bestimmungen als ein Akt der Piraterie angesehen.

Die Behandlung eines spanischen Kriegsschiffes als Piratenschiff — die heute geltenden seerechtlichen Bestimmungen machen das möglich — würde bedeuten, daß es zu einem offenen Kampf zwischen der spanischen und englischen Flotte kommt. England wünscht nun nicht, daß es zu einem solchen kriegerischen Zusammenstoß kommt. Es entgeht dieser Möglichkeit, indem es zu einem rein formalen Akt greift, nämlich der Anerkennung von General Francos Armee als kriegführender Partei. (Dann erst würde General Franco auch völkerrechtlich zu der Blockade berechtigt sein.)

Obwohl bis zum Augenblick noch keine Entscheidung in dieser Hinsicht getroffen ist, ist sie dennoch mit größter Wahrscheinlichkeit zu erwarten und wird aus Erwägungen der englischen Neutralität auf beide Seiten gleichzeitig ausgedehnt werden.

Auch in Paris macht man sich Sorgen

(Drahtbericht uns. Pariser Vertreters)

— Paris, 22. November.

In der Umgebung des Quai d'Orsay erklärt man, daß der englische Schritt bei General Franco das höchste Interesse der französischen Regierung erregt habe, denn dieser Schritt berühre nicht nur die Interessen Englands, sondern er sei von allgemeiner Bedeutung sowohl für Frankreich wie auch für alle „neutralen" Staaten, die Schiffe im Hafen von Barcelona liegen hätten. Inzwischen haben die französischen Behörden, wie das „Journal" meldet, den französischen Vertretern in Barcelona und den französischen Schiffsgesellschaften, die mit dem katalanischen Hafen in Verbindung stehen, die nötigen Instruktionen für den Abtransport der französischen Staatsangehörigen und für den Schutz der französischen Interessen gegeben. Die Lage sei aber gerade in Barcelona für Frankreich besonders heikel, klagt das „Oeuvre". England habe augenblicklich kein Kriegsschiff im Barcelona liegen.

Nach der Ankündigung des Generals Franco von der bevorstehenden Militäraktion gegen Barcelona hätten die deutschen und italienischen Kriegsschiffe den Hafen verlassen. Es befinde sich heute dort nur ein einziges französisches Kriegsschiff, das also allein und isoliert allen Zwischenfällen ausgesetzt sei. Es scheint nun, daß die französische Regierung dieses Kriegsschiff in Barcelona lassen will. Das Kriegsschiff würde, so fährt das „Oeuvre" in seiner juristischen Darlegung fort, etwa ebenso angesehen werden wie das französische Botschaftsgebäude in Madrid, das ja auch bei der Beschießung der spanischen Hauptstadt einige Granaten abbekommen habe, ohne daß die französische Regierung darin eine Beleidigung oder einen Prestigeverlust gesehen hätte. Nur sei diese juristische Fiktion für das Kriegsschiff in Barcelona schwieriger durchzuführen, denn

„die Tatsache, daß man schließlich ein Kriegsschiff vom Platze rücken kann, nicht aber ein Botschaftsgebäude, ändert doch die ganze Rechtsphilosophie."

Aber schließlich, so meint das „Oeuvre", werde sich schon ein Weg finden lassen, um Zwischenfälle bei einer Blockade von Barcelona zu vermeiden, denn auch die Blockade von San Sebastian, Bilbao und Santander sei bisher ohne Zwischenfall abgegangen. Der Unterschied sei eben nur, daß Rußland die spanischen Mittelmeerhäfen zur Lieferung riesigen Kriegsmaterials benutze, während dies bei den spanischen Atlantikhäfen bisher nicht der Fall gewesen sei.

Franco lehnt Sicherheitszone ab?

— London, 21. November.

„Evening Standard" behauptet, im spanischen Rundfunk sei am Samstagnachmittag bekanntgegeben worden, daß die spanische Nationalregierung die Schaffung einer Sicherheitszone im Hafen von Barcelona ablehne. Somit habe, so sagt das Blatt, die spanische Nationalregierung eine der beiden Forderungen der britischen Regierung bereits abgelehnt. Die Beantwortung der zweiten Forderung, daß vor Beginn der Beschießung eine Warnung erfolgen solle, damit sich die britischen Staatsangehörigen rechtzeitig in Sicherheit bringen könnten, stehe noch aus.

Versenkung der Munitionsschiffe angekündigt

— Paris, 21. November.

Nach einer im Echo de Paris veröffentlichten Agenturmeldung aus Lissabon teilte der Sender Teneriffa mit, General Franco habe die französische und die sowjetrussische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß jedes Schiff mit Waffen und Munition für die spanischen Bolschewisten von den spanischen nationalen Kriegsschiffen versenkt werden würde.

6 Milliarden spanisches Gold verschoben

— Paris, 22. November. (U. P.)

In Frankreich befinden sich nach einer Schätzung des „Paris Midi" gegenwärtig für etwa sechs Milliarden Franken spanisches Gold, das zum größten Teil in den Tresors der Bank von Frankreich in Paris und Toulouse lagert. Nach dem „Paris Midi" ist das Gold im Namen des spanischen Volksfront-Botschafters in Paris, Araquistan, des Außenministers der Caballero-Regierung, del Vayo, und des spanischen Schatzamtsdirektors Ramos bei der Bank von Frankreich deponiert worden.

Schärfster deutscher Protest

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Moskau, 22. November.

Im Nowosibirsker-Schauprozeß wurden am Sonntag sämtliche neun Angeklagten zum Tode verurteilt, darunter auch der deutsche Bergingenieur Stickling.

Der Spruch des Gerichts ist als endgültig anzusehen und unterliegt keiner Berufung mehr. Die Angeklagten haben lediglich die Möglichkeit, ein Gnadengesuch einzureichen.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, hat daraufhin sofort bei der Sowjetregierung eine Demarche unternommen, wobei er die Unglaubwürdigkeit der gegen Stickling erhobenen Anklagen hervorhob und als erste Maßnahme forderte, daß die Durchführung des Gnadengesuches rechtzeitig sichergestellt wird.

Italien bleibt im Nichteinmischungsausschuß

— Rom, 20. November.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat die italienische Regierung nicht die Absicht, bei dem gegenwärtigen Stand der spanischen Frage und angesichts der Haltung des Londoner Nichteinmischungsausschusses sich von dem Ausschuß zurückzuziehen.

Die Russen befestigen Barcelona und Alicante

Die Berechtigung der Franco'schen Blockade-Erklärung: 200 Sowjet-Kampfflugzeuge in Barcelona angekommen

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 22. November.

„Jour" und der „Figaro" melden übereinstimmend, daß die Russen in den letzten Tagen nicht weniger als 200 Kampfflugzeuge und einige Bombenflugzeuge nach Spanien geliefert haben. Natürlich sei auch das gesamte Bedienungspersonal russisch. Der Hafen von Alicante werde augenblicklich von regulären russischen Truppen, die in Stärke von einigen tausend Mann gelandet seien, schwer befestigt. Riesige Feldbefestigungen, Schützengräben, Batteriestellungen und Maschinengewehrnester würden rings um die Stadt angelegt. Die Küstenwache um Alicante genau wie um Bilbao werde von russischen Bataillonen versehen. Die Russen bereiten auch für die nächste Zukunft einen großen Flugzeugüberfall auf die Baleareninseln vor.

Verzeihen und vergessen!

— Salamanca, 21. November.

Der Gründer der spanischen Fremdenlegion, General Millan Astray, der vom Staatschef Franco mit der Leitung der Presse- und Propagandaangelegenheiten der spanischen Nationalregierung beauftragt worden ist, hielt am Sonnabendabend über alle nationalen Sender eine Ansprache, die sich an das gesamte spanische Volk wandte. Diejenigen, begann General Astray, die euch sagen, daß wir alle in unsere Hände gefallenen Feinde erschießen, betrügen euch. Den Tod erhalten nur diejenigen Gefangenen, denen Verbrechen und Morde nachgewiesen werden. Alle diejenigen aber, von denen wir wissen, daß sie durch Täuschungsmanöver gezwungen wurden, in die Reihen der Roten einzutreten, werden am Leben bleiben, und ihnen wird verziehen werden.

Nach einer Schilderung der Erfolge der nationalen Truppen fuhr der Redner fort: Vor Madrid gibt es keine befestigten Stellungen der Roten mehr. Die Verteidigung Madrids geht innerhalb der Stadt selbst vor sich. Die Roten haben Madrid in eine Festung verwandelt und die Entscheidungsschlacht muß also dort geschlagen werden. Alle Punkte, wo sich die Truppenkonzentrationen, die Befehlsstellen, die Nachrichtenstellen und die Stellen für den Kriegsmaterialnachschub der Roten befinden, müssen wir als militärische Stellungen ansehen und als solche vernichten. Die 2½-Kilometerzone muß also die fürchterlichen Folgen dieses Krieges tragen. Darum hat General Franco eine Schutzzone bestimmt, die weit genug gezogen ist, um alle Nichtkämpfer ohne Unterschied ihrer Parteizugehörigkeit aufzunehmen. General Franco hat gleichfalls einen freien Ausgang zur Levanteküste vorgesehen. Das alles ist geschehen, wandte sich der Redner an die Bevölkerung von Madrid, um euch nicht zur Kriegsführung innerhalb eurer Stadt zu zwingen. Diejenigen, die euch sagen, daß unsere Bewegung ein „Militäraufstand" sei, betrügen euch. Unser Wollen wird in der großen Mehrheit unterstützt von Soldaten und Arbeitern.

Eure bolschewistischen Führer, fuhr der Redner an die in den noch nicht eroberten Landesteilen ansässigen Bewohner gewandt fort, betrügen euch, indem sie ihre Niederlagen und unsere Siege verschweigen. Sie täuschen euch auch über unsere Absichten und über unsere Behandlung der Besiegten.

Angehörigen der roten Miliz, die zwar mit Waffen auf dem Schlachtfeld gefangen[illegible]en wurden, denen aber keine grausamen Verbrechen im einzelnen nachgewiesen werden konnten, wird von uns verziehen werden. Für die Gerichte, die nach der Einnahme Madrids die Verbrecher aburteilen werden, sind gute und gerechte Richter von uns ausgewählt worden.

Spanier, vermeidet ein Unglück, das über euch kommen wird, auch wenn wir es nicht über euch bringen wollen, was wir aber nicht vermeiden können, wenn ihr weiterhin zu einem Teil zu den Verbrechern haltet und den Ruf nicht hört, der euch Ruhe und Friede anbietet.

Frauen werden in die rote Miliz gepreßt

Sowjetrussen als „Kontrolleure" der Madrider Bevölkerung

(Vom Sonderberichterstatter des DNB)

— Front vor Madrid, 21. Nov.

Im Kampfabschnitt „Universitätsstadt — Casa del Campo" sind in der Nähe des Velasquez-Instituts 420 uniformierte und bewaffnete Frauen zu den nationalen Truppen übergelaufen. Unter den Ueberläufern befinden sich Mädchen von 15 und 16 Jahren.

Uebereinstimmend berichten diese Frauen, die sich in einem sehr verängstigten Zustand befinden, daß sie gegen ihren Willen auf Befehl sowjetrussischer Mordkommandos in die rote Miliz zwangsweise eingereiht worden seien. In Madrid herrsche bereits Hungersnot und die Bevölkerung müsse furchtbare Qualen erdulden. Die Stimmung sei allgemein äußerst gedrückt. Aus den Berichten der Frauen geht weiter hervor, daß sich in den befestigten Häuserblocks vielfach Sowjetrussen befinden, die darüber zu wachen haben, daß die spanischen Kommunisten nicht die Flucht ergreifen.

Zurückgeschlagene rote Angriffe

— Salamanca, 22. November.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca berichtet am Samstag über die Lage bei der Nordarmee: Die fünfte Division hat bei Alcubierre gegnerische Angriffe zurückgewiesen. Der Feind hinterließ 150 Tote. Auch bei Villanueva de Rebollar wurden Angriffe der roten Abteilungen zurückgeschlagen. An der Front bei Espinosa de los Monteros wurden nicht nur gegnerische Angriffe abgewiesen, sondern von den nationalen Truppen auch die Ortschaft Vallejo sowie die Höhen von Villa Mayor besetzt.

Die siebente Division berichtet, daß die Roten in Madrid das Schlößchen Moncloa und die Stellungen der nationalen Truppen im Casa de Campo mit sowjetrussischen Panzerwagen angegriffen, jedoch unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Die nationalen Truppen erbeuteten vier Panzerwagen sowjetrussischer Herkunft, so daß die Zahl der bisher an diesem Frontabschnitt den Roten abgenommenen Kampfwagen 20 beträgt.

Aus dem Abschnitt der achten Division ist nichts

Drei Jahre Reichskulturkammer

Gemeinsame Jahrestagung mit NSG „Kraft durch Freude"

Berlin, 21. November.

Die Reichskulturkammer und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der Deutschen Arbeitsfront blicken in diesen Tagen auf ihr dreijähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß findet am 27. November in Berlin die gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der Deutschen Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt.

Auf der gemeinsamen Festsitzung mittags 12 Uhr in der Philharmonie werden der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, sprechen. Abends 19.30 Uhr findet im Deutschen Opernhaus eine Festaufführung der romantischen Oper „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner statt.

Am folgenden Tag, Samstag, dem 28. November, wird vormittags 11 Uhr im Thronsaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda der Reichskultursenat zusammentreten, der von seinem Präsidenten, Reichsminister Dr. Goebbels, zur dritten Sitzung einberufen wurde.

MARCHIVUM

neues zu berichten. Die Division Varia meldet, daß die Roten die Stellungen der nationalen Truppen bei La Toba (Guadalajara) angegriffen und unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurden. — Von der Südarmee liegen neue Berichte ebenfalls nicht vor.

Infolge des außerordentlich ungünstigen Wetters herrscht an den Fronten keine Fliegertätigkeit.

Die Roten erschießen den österreichischen Konsul

— London, 21. November.

Nach einer Mitteilung des Rundfunksenders Teneriffa sind die in Bilbao ausgesprochenen Todesurteile gegen den Konsul von Oesterreich und Ungarn, einen paraguayanischen Beamten und einen italienischen Militärbeamten am Freitag vollstreckt worden.

Generalmajor Faupel

— Berlin, 21. November.

Generalmajor a. D. Faupel, der zum deutschen Geschäftsträger bei der spanischen Nationalregierung ernannt wurde, hat nach seinem Eintritt in das Heer frühzeitig fremde Länder kennengelernt. Im Anschluß an ein Kommando nach China unternahm er einen Ritt durch die Mongolei bis zum Baikalsee. Später kämpfte er bei dem Herero- und Hottentottenaufstand in Südwestafrika mit.

Während des Weltkrieges war Generalmajor Faupel jahrelang Generalstabsoffizier bei Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Er wurde mit Pour le mérite mit Eichenlaub ausgezeichnet. Nach der November-Revolte 1918 stellte er in Görlitz ein Freikorps auf, das an den Kämpfen gegen die Spartakisten und im Ruhrgebiet teilnahm. Auch an den Kämpfen in Oberschlesien hat sich General Faupel beteiligt.

In den Jahren 1921 bis 1930 weilte Generalmajor Faupel als Berater des Präsidenten Uriburi in Argentinien. Nach seiner Rückkehr berief ihn das preußische Kultusministerium im Jahre 1934 zum Leiter des ibero-amerikanischen Instituts.

Moskauer Hetze in Mexiko

— Veracruz, 22. Nov. (U. P.)

Die kommunistischen Arbeiter und Regierungsangestellten richteten auf einer Massenversammlung anläßlich des Jahrestages der mexikanischen Revolution an die Regierung die Forderung, sie solle ihre Beziehungen zu Deutschland und Italien abbrechen. Das hiesige deutsche, italienische und kubanische Konsulat sind von Truppen bewacht, da man Unruhen befürchtet. Die Mannschaft des spanischen Dampfers „Sil", der hier Ladung für Madrid an Bord nimmt, schloß sich den Demonstranten an in ihren Rufen: „Nieder mit dem kubanischen Faschismus!", als sie am kubanischen Konsulat vorbeikamen.

General Jara sprach vor der mexikanischen Armee und vor den Arbeitern, die er aufforderte, Schulter an Schulter zu marschieren, damit die Ereignisse in Spanien sich nicht in Mexiko wiederholten.

Verschmelzung nationalsozialistischer Gruppen in Schweden. Nach einer Mitteilung des Stockholmer „Aftonbladet" hat der Leiter der „Schwedischen Nationalsozialistischen Partei", Furugard, beschlossen, seine Parteigruppe aufzulösen. Er hat die Mitglieder seiner Partei aufgefordert, sich der von Lindholm geführten „Nationalsozialistischen Arbeiter-Partei Schwedens" anzuschließen.

Reichsleiter Rosenberg über

die Philosophie des Nationalsozialismus

Die Durchsetzung nationalsozialistischer Prinzipien in Kultur und Wissenschaft

— Berlin, 21. November.

Die Reichstagung der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums fand am Samstag ihren Höhepunkt in einer Rede des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Reichsleiters Alfred Rosenberg, in der Krolloper. Als Thema hatte er sich gewählt: Weltanschauung und Wissenschaft.

Reichsleiter Rosenberg dankte zunächst dem Leiter der Reichsstelle sowie ihren Mitarbeitern in Berlin und im Lande, besonders aber den Lektoren, die in steigendem Maße sich für Wertung und Förderung des deutschen Schrifttums eingesetzt hätten.

Reichsleiter Rosenberg gab dann eine knappe Schau über dieses Schrifttum, angefangen von 1919, da Dietrich Eckart seine Zeitschrift „Auf gut Deutsch" Adolf Hitler zur Verfügung stellte, wo fortlaufend die wichtigsten Fragen der Politik behandelt wurden. Dann sei der Völkische Beobachter als erste Zeitung in den Kreis getreten.

1922 sei die Broschüre „Wesen, Grundsätze und Ziele der NSDAP" von Reichsleiter Rosenberg als erste parteiamtliche Schrift der Bewegung erschienen, gefolgt von einem Dutzend anderer. Dann kam die erste Sammlung der Reden des Führers in den ersten Jahren seiner politischen Tätigkeit 1925; dann das für immer grundlegende Werk des Nationalsozialismus „Mein Kampf". Seit 1927 erschien die Monatsschrift „Der Weltkampf", in der fortlaufend die politischen Probleme von unserem Standpunkt aus behandelt wurden.

Das Entscheidende, so führte Rosenberg weiter aus, des nationalsozialistischen Staatsgedankens, der nationalsozialistischen Weltanschauung ist also längst vor der Machtübernahme ausgesprochen und schriftlich niedergelegt worden.

Dann ging Rosenberg auf eine Anzahl brennender Fragen des wissenschaftlichen Lebens über. Er verwahrte sich vor allem gegen den Vorwurf,

als ob der Nationalsozialismus darauf ausgehe, die Freiheit der Wissenschaft zu knebeln.

Er sagte, der Nationalsozialismus sei eine entscheidende Revolution des deutschen Lebens, und er fordere eben nichts weiter als eine Forschungsfreiheit auch für sich!

Reichsleiter Rosenberg führte dann weiter aus: Wir bekennten uns auch zum Grundsatz der exakten Forschung. Entgegen manchen romantischen Bestrebungen wollen wir feststellen, daß das gewissenhafte Experiment es oft verhütet hat, daß die europäische Wissenschaft sich in geistigen Nebeln der Phantasterei verlor. Neben das Bekenntnis zum Experiment tritt also ganz naturnotwendig ein Bekenntnis zur strengen Erkenntniskritik, die sich bewußt sei über das Wesen der Forschung und über das innere Verhältnis zwischen Idee und Experiment. Wir müßten, wenn es nötig sei, uns dazu bereit erklären, Bilder und Theorien fallen zu lassen, wenn sie durch nicht zu leugnende Erfahrungstatsachen widerlegt werden. Diese innere Wahrhaftigkeit stehe im tiefen Unterschied zu einer Auffassung, die grundsätzlich der Vernunft und der Wissenschaft nur gestatten wollte, uralte Weltbilder ungeachtet aller Forschungsergebnisse zu „beweisen". Hier ergebe sich

aber eine interessante Wechselbeziehung zwischen Wissenschaft und Weltanschauung.

Kopernikus habe einmal ein altes Weltbild gestürzt, die Rassenkunde sprenge heute weitere Bollwerke einer geistigen Vergangenheit, die Vorgeschichte ändere die Richtung der Betrachtungsweise in der Geschichte. Nichtsdestoweniger sei es Tatsache, daß ein Lebensstil, eine innere echte Kultur nur dann entstehe, wenn nach und mit der exakten Naturwissenschaft alle Einzelgebiete durch eine Schau der Welt verbunden seien. Dies habe einmal die Theologie unternommen und sei daran gescheitert.

„Ich", so führte Reichsleiter Rosenberg aus, „glaube als Bekenntnis, daß eine nationalsozialistische Philosophie exakt die Königin der Fakultäten einer kommenden Universität werden wird." „Ferner bin ich der Ueberzeugung, daß diese Philosophie ihren Ausgang nehmen wird nicht von metaphysischen Spekulationen, sondern von einer germanischen Wertelehre. Die Feststellung der Werte von Ehre, Treue, Tapferkeit sind exakte Feststellungen der inneren Erfahrung, ebenso exakt wie ein physikalisches Experiment."

„Ich rufe Professoren, Lehrer und Studenten auf, die Würde echter Forschung zu verteidigen. Den Stolz zu haben, ihr ein Leben ebenso zu weihen, wie ein Staatsmann der Sicherheit seines Volkes. Einst saß die Welt zu Füßen von Humboldt, Ranke und Haeckel. Hunderte neuer Probleme ziehen heute durch die Welt und erfordern Arbeit und Lösung. Diese Vielheit müßte unsere Studenten geradezu reizen, sich mit aller Leidenschaft zu betätigen."

Reichsleiter Rosenberg nannte eine Anzahl von Themen, die einer eingehenden Bearbeitung bedürften: das Wesen deutscher Naturforschung, Rassenpsychologie anstelle der verschwommenen Völkerpsychologie — Darstellung der Völkerwanderung — auf Grund der Ergebnisse der vorgeschichtlichen Forschung —; das nordische Schönheitsideal und eine neue Philosophie der Kunst, Rassenzersetzung und Untergang Roms; Kampf der Charakterwerte in der europäischen Geschichte.

Es sei ein Feld für kühne Geister erobert worden wie seit 500 Jahren nicht mehr.

Wenn wir dies positiv betonen, so müßten wir naturgemäß auch gegen alle Verfälschungen uns zur Wehr setzen.

Die Scholastik schleicht auf Gummisohlen über „Gesellschaftslehren" aber „Meta-Biologien" herum. Wir werden feine Ohren haben, um ihren Schritt zu hören. Sie soll schreiben was sie will, aber als nationalsozialistisch werden wir sie nicht anerkennen können.

Wie wir dies aber auch betonen, so sind wir fern von jener Kleinlichkeit in der Beurteilung der Geister und Forscher der Vergangenheit. Wir haben als politische Partei in breiter Front etwa den Liberalismus bekämpft. Und wenn wir seine das Leben ausgliedernde und auslegende Gedanken auch heute mit der gleichen Schärfe ablehnen, so wissen wir doch sehr wohl, daß sich in dem Kampf dieser letzten 150 Jahren eine große Anzahl von Forschern und Denkern gezeigt hat, die wir ganz unbedenklich mit einreihen werden in die Reihen großer Europäer überhaupt oder großer Deutscher im besonderen. Gegen eine Vergangenheit, die absolut erledigt ist, werden wir keinen Frontalangriff mehr führen, sondern mit einem neuen sicheren Instinkt das Zeitbedingte betrachten, das Große und Starke aber gern als fruchtbringend für ein neues Forschen in unser Leben einfügen.

Und zum Schluß: Eine Weltanschauung stelle sich nicht allein in der Wissenschaft dar. Sie sei ebenso durch die unmittelbare Tat im Leben verkörpert durch die Aufmärsche zu unserem Reichsparteitag in Nürnberg der SA, SS und des Arbeitsdienstes, durch die Vereidigungen durch die Aufnahme der HJ in die Partei, durch die heroischen Feiern des 9. November, durch die Monumentalbauten der Bewegung, die entstehen usw. usw. Das alles gehöre zur Gesamtheit der Darstellung und Zielgestaltung der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Das Ergebnis des österreichischen Besuches in Wien:

Jedes Mißtrauen ist beseitigt!

Aufrichtige Genugtuung in Wien über die in Berlin erzielte volle Uebereinstimmung

— Wien, 21. Nov.

Der Besuch von Staatssekretär Dr. Schmidt in Berlin steht im Mittelpunkt des Interesses der österreichischen Oeffentlichkeit.

Die „Wiener Neuesten Nachrichten" und die „Reichspost" verweisen mit besonderem Nachdruck auf die Aussprache des Führers mit Dr. Schmidt als bedeutungsvollstes Faktum der Berliner Tage.

Zweifellos, so schreibt das erstgenannte Blatt, komme der zweistündigen Unterredung des österreichischen Staatssekretärs des Aeußeren mit dem deutschen Reichskanzler entscheidende Bedeutung zu.

Von ihr sei ein starker Impuls für den fruchtbaren Gang der Besprechungen mit Reichsaußenminister von Neurath ausgegangen, der sich auch bei dieser Gelegenheit wieder als ein ausgezeichneter Kenner der österreichischen Verhältnisse und als ein wahrer Freund unseres Landes erwiesen habe. „Zwischen Wien und Berlin", so erklären die „Wiener Neuesten Nachrichten" weiter, „ist nun jedes Mißtrauen beseitigt, zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich bestehen wieder jene Beziehungen, wie sie dem ganzen Charakter der beiden Staaten entsprechen."

Die „Reichspost" schreibt, die Unterredung des Reichskanzlers mit Dr. Schmidt habe jene Zweifler widerlegt, die in dem Abkommen des 11. Juli nur ein Stück Papier sehen wollten und habe die volle Uebereinstimmung in allen grundsätzlichen, das deutsch-österreichische Verhältnis bestimmenden Fragen ergeben. Eine bedeutungsvolle Auswirkung des Staatsbesuches sehe man in Wien auch in der Möglichkeit eines gemeinsamen Abwehrkampfes gegen den Kommunismus, um vor allem die kulturellen Güter der beiden Staaten gegen Moskaus Einflüsse zu schützen.

Staatssekretär Dr. Schmidt hat dem Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse" gegenüber seine Eindrücke u. a. dahin zusammengefaßt:

Das Uebereinkommen vom 11. Juli hat sich in allem als tragfähige Grundlage für den konkreten Ausbau der Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten glänzend bewährt. Daß die Tage in Berlin auch praktische Erfolge brachten, danke ich vor allem der Mithilfe des Reichsaußenministers v. Neurath, dessen reiche diplomatische Erfahrung, dessen Kenntnis unserer österreichischen Heimat und dessen herzliche Liebenswürdigkeit die Arbeit in Berlin so ungemein erleichtert haben.

Der Dank Dr. Schmidts

Ein Telegramm des österreichischen Außenministers

— Wien, 22. November.

Der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, hat nach seiner Ankunft in Wien an den deutschen Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, folgendes Telegramm gerichtet:

„Von der freundlichen Aufnahme, die mir in Berlin bereitet wurde, in meinen Gesprächen mit Euer Exzellenz und den hohen Persönlichkeiten, mit denen in Fühlung zu treten ich die Ehre hatte, begleiten mich die angenehmsten Eindrücke in meine Heimat. Indem ich Euer Exzellenz bitte, meinen aufrichtigsten Dank für die mir erwiesenen Liebenswürdigkeiten entgegennehmen zu wollen, gebe ich meiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die in Berlin aufgenommene persönliche Fühlung in hohem Maß der von beiden Regierungen offen und aufrichtig angestrebten Wiederherstellung freundschaftlicher und herzlicher Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten gedient hat. Ich bitte Ew. Exzellenz, diesen meinen Dank auch an Seine Exzellenz den Herrn Reichskanzler übermitteln zu wollen.

Genehmigen Euer Exzellenz die Versicherung meiner aufrichtigsten Wertschätzung. Guido Schmidt."

Ministerpräsident Walter Köhler über:

Warum brauchen wir den Vierjahresplan?

Gerechte Verteilung der Rohstoffe – Kaufdisziplin der Verbraucher

— Karlsruhe, 21. November.

In der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe sprach Ministerpräsident Walter Köhler über den Vierjahresplan.

Warum brauchen wir den Vierjahresplan? Wir brauchen ihn aus außenpolitischem Grunde. Wir brauchen ihn aber auch innenpolitisch mit eiserner Notwendigkeit, wenn wir bedenken, daß durch die Beseitigung des gewaltigen Heeres der Arbeitslosen eine Steigerung des Bedarfs auf allen Gebieten eingetreten ist und diesem heute praktisch unbegrenzten deutschen Bedarf auf allen Gebieten eine absolut begrenzte Möglichkeit gegenübersteht. Die Maßnahmen, die der Vierjahresplan innerwirtschaftlich vorsieht, können natürlich nicht von heute auf morgen in Wirksamkeit treten. Es ist nicht so, als ob wir uns in Deutschland von der Weltwirtschaft völlig loslösen wollten. Dieses Ziel ist weder beabsichtigt, noch gewollt. Durch den Vierjahresplan soll allerdings verhindert werden, daß wir an andere Mächte, die den Rohstoff, den wir brauchen, besitzen, auf Gedeih und Verderb ausgeliefert sind. Im übrigen muß die gesamte Wirtschaft ihre ganze Kraft einsetzen,

um die Ausfuhr zu heben.

Auf der anderen Seite müssen wir darangehen, alle gegebenen Möglichkeiten innerhalb der deutschen Volkswirtschaft zu mobilisieren, um uns rohstoff- und nahrungsmittelmäßig freier zu machen.

Der Vierjahresplan wird den Aufbau neuer großer Werke mit sich bringen, und die deutsche Wissenschaft wird alles tun, um die Rohstofferzeugung zu fördern.

Selbstverständlich müssen die neuen Erzeugnisse vom Volk gern und freudig aufgenommen werden.

Jeder deutsche Volksgenosse sei irgendwie mit der Wirtschaft verhaftet. Auch der Kleingewerbetreibende und nicht zuletzt die Hausfrau seien überaus wichtige Glieder der Wirtschaft.

Der Redner kam dann auf die ihm übertragene Aufgabe zu sprechen, die Verteilung der Rohstoffe im Reich vorzunehmen. Die Ueberwachungsstellen bleiben im bisherigen Umfange bestehen und werden auch künftig die Last der Arbeit zu tragen haben.

Seine, des Ministerpräsidenten, Tätigkeit bestehe darin, die anfallenden Rohstoffe unter die großen Verbraucher aufzuteilen.

Zur Preisfrage erinnerte der Redner an die grundsätzlichen Ausführungen des Gauleiters Wagner. Es sei für das Gelingen des Vierjahresplanes von entscheidender Bedeutung, daß alles darangesetzt wird, um zu verhindern, daß die Preise in Deutschland in die Höhe schnellen. Andererseits müsse verlangt werden, daß die Käufer entsprechend vernünftig sind und nicht in der Gegend herumreisen, um alle möglichen Dinge zusammenzukaufen. Das wäre ein Verbrechen am deutschen Volk.

Prager Verdächtigungen gegen Deutsche

Wie man die Verdrängung der Sudetendeutschen aus den Amtsstellen begründet!

— Prag, 21. November.

Im Staatshaushaltsausschuß des Prager Abgeordnetenhauses nahm der tschechoslowakische Postminister Tucny in seinem Schlußwort vor allem zu den von den Sprechern der Sudetendeutschen Partei vorgebrachten Beschwerden hinsichtlich der Verdrängung deutscher Beamter und Angestellter aus dem Postdienst Stellung.

Der Minister erklärte, daß Telephon und Telegraph vor allem in den Händen von staatlich „verläßlichen" Beamten sein müßten, worunter er, wie seinen Ausführungen klar zu entnehmen war, nur Tschechen versteht.

Wörtlich führte er aus:

Die Entwicklung in unserer Nachbarschaft zwang uns zur erhöhten Vorsicht bei der Besetzung des Telephon- und Telegraphendienstes im Grenzgebiet (!). Gegen Telephon- und Telegraph pflegen sich meist die Absichten der staatsfeindlichen Elemente zu richten. Besonders die internationalen Leitungen müssen sich in national verläßlichen Händen befinden.

Hierbei ergeben sich bei den Postämtern, bei denen ein bedeutender Teil des Personals deutsch ist, gewaltige Schwierigkeiten. Fast alle diese Beamten sträuben sich dagegen, sich bei den anderen Dienstzweigen einzuarbeiten. Wenn wir eine andere Bestimmung über diese Vorliebe ablehnen, so bleibt nichts anderes übrig, als sie mit einer gewissen konservativen Einstellung zu erklären, indem sie oft aus Bequemlichkeit am Bisherigen kleben, an einem mechanischen Dienst, wo sie aber ihre geringere Kenntnis der Staatssprache vertuschen können. Ihre tschechischen Kollegen sind deshalb daran gehindert, sich in diesem Dienstzweige einzuarbeiten."

Auch der tschechoslowakische Eisenbahnminister Bechyne beschäftigte sich in seinem Schlußwort mit den von der Sudetendeutschen Partei vorgebrachten nationalpolitischen Beschwerden über die Zurückdrängung des deutschen Elementes im Personal des Eisenbahnministeriums und der Staatsbahn. Der Minister erklärte, er selbst halte einige Erscheinungen nicht für richtig, z. B., daß aus tschechischen Gegenden Arbeiter in deutsche Gebiete gebracht werden, während die Einheimischen beschäftigungslos bleiben. Zu der Beschwerde, daß Kommunisten bei den Staatsbahnen nicht unterkommen, stellte der Minister fest, daß diese Politik den Kommunisten gegenüber aus der Zeit stamme, wo die Kommunisten den Soldaten die Parole „Wendet die Waffen gegen eure Offiziere" einprägten.

Der Minister betonte, daß er diese Haltung auch gegenüber jenen Deutschen einnehme, die einst der deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehörten. „Für diese Leute ist kein Platz in der Staatsverwaltung", sagte der Minister wörtlich. „Es würde genügen, in einer kritischen Stunde einen Zug falsch zu dirigieren, was gegebenenfalls tragische Folgen haben kann." (!)

Neue Provokationen der Sowjets

Wieder ein deutscher Ingenieur verhaftet

— Berlin, 21. November.

Wie wir zuverlässig erfahren, wurden dem deutschen Reichsangehörigen Dipl.-Ing. Hans Wicklein in Charkow in der Nacht zum 17. d. M. von einem ihm bekannten sowjetischen Ingenieur eine Reihe Konstruktionszeichnungen von Artilleriegeschossen, angeblich zur Beratung über ihre Bearbeitung und Herstellung, übergeben. 15 Minuten später erschienen Beamte des Innenkommissariats, um Wicklein zu verhaften. Dieser händigte ihnen die Zeichnungen noch vor Beginn der Haussuchung freiwillig aus. Bei der Haussuchung wurden einige mit Schreibmaschine beschriebene, angeblich zu den erwähnten Zeichnungen gehörige Zeichnungen gefunden, die Wicklein nicht gehörten und von ihm vorher nicht bemerkt worden waren. Sie enthielten angeblich die Beschreibungen der Fabrikanlagen, in der die betreffenden Geschosse hergestellt wurden.

Die deutsche Botschaft in Moskau hat gegen diese offensichtliche Provokation sofort Verwahrung eingelegt und die sofortige Freilassung Wickleins verlangt.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer [illegible]
Schriftleitung in Berlin: [illegible]
D.-A. X. 1936 [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 23. November.

Totensonntag im Sonnenglanz

Es läßt sich nicht mehr leugnen, daß nun die Wochen vorwinterlicher Kälte gekommen sind. Bisher hat es ja der Wettergott wenigstens in dieser Hinsicht verhältnismäßig gut mit uns gemeint. Wenn er uns manche unangenehme „feuchte Ueberraschung" bereitete, in bezug auf die Temperatur zeigte er sich anerkennenswert „milde". Auch damit ist es jetzt vorbei. In den letzten Nächten wurde fast der Nullpunkt erreicht. Aber auch das hat sein Gutes gehabt, trat doch zugleich die sehr erwünschte Aufheiterung ein. Die damit verbundene klare, trockene Kälte dürfte jedenfalls den meisten lieber sein, als das schnupfenbringende Regenwetter.

Im Zeichen dieser trockenen Kälte stand auch der Totensonntag. Aus dem leichten Dunst des Morgens hob er sich zu strahlendem Sonnenglanze empor. Lichtbündel durchfluteten die Stadt und lockten hinaus zu vorwinterlichem Spaziergang. Guten Besuch wiesen vor allem die Friedhöfe auf, zu denen man pilgerte, um der teuren Toten zu gedenken. Wie der die Gräber überflutende Sonnenschein zum Symbol wurde für die sieghafte Größe des Lebens trotz des Todes, so zog auch Tröstung und Wiederaufrichtung in die Herzen ein. Denn Totengedenken heißt uns nicht, trübem Fatalismus anheimfallen, weil jedes menschliche Leben einmal zu Ende gehen muß, sondern es heißt: aus dem besinnlichen Zwiespruch mit den Dahingegangenen sich der Lebensstation bewußt zu werden, an der der einzelne angelangt ist. Dem Charakter des Tages entsprechend verlief der Sonntag im allgemeinen in stiller Ruhe.

Ruhiger Totensonntags-Verkehr

Wie kaum anders zu erwarten, war der Bahnverkehr des Totensonntags ruhig. Es liefen keine Sonderzüge und auch der Ausflugsverkehr bewegte sich in mäßigen Grenzen. Am Vortage war dagegen bei sonst gewöhnlichem Verkehr der Stadtbesuch sehr lebhaft.

Briefmarkensammler, herhören!

Im Grenzgau Baden werden anläßlich des Tages der nationalen Solidarität am 5. Dezember sämtliche WHW-Briefmarken mit einem Sonderstempel versehen werden. Diese Sonderstempelung wird in den Hauptpostämtern der Städte Mannheim, Karlsruhe, Freiburg vorgenommen.

Um nun allen Volksgenossen draußen im Reiche die Möglichkeit zu geben, ihre WHW-Briefmarken mit diesem Sonderstempel versehen zu lassen, wird am 5. Dezember in der Gauführung des WHW Karlsruhe, Baumeisterstraße 8, eine Poststelle eingerichtet und jeder Briefmarkensammler, der seine Marken rechtzeitig einsendet und gleichzeitig einen frankierten Rückumschlag beilegt, erhält ebenfalls kostenlos diesen Sonderstempel.

Wir hoffen, daß alle Briefmarkensammler davon regen Gebrauch machen, denn sie verschaffen sich dadurch eine seltsame Rarität für ihre Sammlung und unterstützen gleichzeitig durch den Kauf der WHW-Briefmarken das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

** **Planmäßig angestellt wurden:** Albert Klippel beim Bezirksamt Mannheim als Wachtmeister; die Rottenmeister als Wachtmeister der Schutzpolizei: Heinrich Diehlmann, Ludwig Hofmann, Heinrich Weihmann und Maximilian Ziegler in Mannheim; Bürogehilfe Ludwig Keller beim Polizeipräsidium Mannheim als Verwaltungsassistent. — Versetzt wurden: Verwaltungsassistent Johann Lange vom Bezirksamt Mannheim zu jenem in Rastatt; Bürogehilfe Georg Kühne vom Polizeipräsidium Mannheim zum Bezirksamt Mannheim.

Lieb' Aug' und Hand fürs Vaterland!

Hervorragende Schießleistungen der alten Soldaten

Kameradschaftsabend und Siegerehrung der Schützengruppen des Reichskriegerbundes

Zu einem Abend froher Kameradschaft hatten sich die Schützengruppen der Kreisverbände Mannheim-Stadt und Mannheim-Land des Deutschen Reichskriegerbundes am Samstagabend in der Liedertafel zusammengefunden. Das Schießsportjahr ist zu Ende. In ihm haben die Schützen bewiesen, daß sie sich des hohen Wertes und der nationalpolitischen Ziele ihres Sportes bewußt sind. Nun zeigten sie, daß sie auch einen Kameradschaftsabend vorbildlich zu gestalten wissen.

In ungewöhnlich starker Zahl waren die Kameraden mit ihren Angehörigen erschienen, als Kreisschießwart Hildebrand nach einigen Musikstücken das Wort zur Begrüßung ergriff und insbesondere den Vertreter des Bezirksverbandsführers, Kamerad Voigt, Kreisführer Maier-Schwetzingen und Vertreter befreundeter Sportschützenvereine willkommen hieß, um sodann der Toten des Krieges und der Bewegung zu gedenken, zu deren Ehren sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben.

Kamerad Voigt übermittelte die Grüße des Bezirksverbandsführers und dankte allen, die sich dafür eingesetzt haben, daß sich der Schießsport auch in Mannheim so gut vorwärts entwickelt habe.

Zur Ausgestaltung der schönen Vortragsfolge

hatte sich in kameradschaftlicher Verbundenheit insbesondere der stattliche Chor der Mannheimer Liedertafel zur Verfügung gestellt. Unter seinem bewährten Leiter Ulrich Herzog brachte er eine Anzahl vaterländischer und volksliedhafter Chöre tonschön zu Gehör. Kamerad Maier sang Löwesche Balladen, Else Etté erfreute durch humoristische Vorträge und für den musikalischen Teil war die treffliche Hauskapelle besorgt.

Mit Spannung wurde die große Siegerehrung erwartet,

die Kreisschießwart Hildebrand vornahm. In seinen einleitenden Ausführungen wies er darauf hin, wie sich nach jahrzehntelanger Vernachlässigung der Schießsport in den Kriegerkameradschaften wieder aufwärts entwickelt und heute eine stolze Blüte erreicht habe. Auch im Kreise Mannheim ist man nicht müßig geblieben. Vor sechs Jahren wurde in Feudenheim die erste Schützengruppe ins Leben gerufen. 1934 beteiligten sich am Wanderpreisschießen schon 21 Mannschaften, 1935 80 und in diesem Jahre 120. Ohne die treue Mitarbeit der Kameraden wäre dieser Aufstieg nicht möglich gewesen. Außer der wachsenden Beteiligung sind auch die Leistungen ständig gestiegen. Unter dem Beifall der Hunderte gab sodann der Kreisschießwart die Namen der Sieger bekannt und überreichte ihnen die Siegesurkunden und Ehrenpreise. Wir lassen hier die Liste der Sieger folgen, die bereits von dem hohen Leistungsstand der Schützengruppen spricht:

Schieß-Ergebnisse des Jahres 1936

I. Mannschaftskämpfe:

1. Wanderpreis des Führers des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", Kreisverband Mannheim-Stadt (Teilnahme: 84 Mannschaften): 1. Preis und Meisterschaft: ehem. 110er Kaiser-Grenadiere Mannheim (Schützen: Emig, Löwe, Seegert, Schermer) 587 Ringe, 2. Preis: Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen 1914/18 Mannheim 586 Ringe, 3. Preis: Kameradschaft ehem. 142er Mannheim 574 Ringe.

Kreisverband Mannheim-Land (Teilnahme: 45 Mannschaften). 1. Preis und Meisterschaft: Soldaten-Kameradschaft Wacht a. Rh., Neckarau (Schützen: Kramer, Reif, Wagner, Watrin) 621 Ringe, 2. Preis: Krieger-Kameradschaft Edingen 588 Ringe, 3. Preis: Soldaten-Kameradschaft Mannheim-Feudenheim 579 Ringe.

2. Meisterschaftskämpfe des Landesverbandes „Kurpfalz": 2. Preis: Kameradschaft der ehem. 110er Kaiser-Grenadiere Mannheim 566 Ringe.

3. Wanderpreis der Hauptstadt Mannheim (Pokalschießen). I. Klasse: 1. Soldaten-Kameradschaft Wacht a. Rh. Neckarau 357 Ringe, 2. Krieger-Kameradschaft Edingen 346 Ringe, 3. Kameradschaft ehem. 110er Kaiser-Grenadiere Mannheim 340 Ringe; II. Klasse: 1. Krieger-Kameradschaft Käfertal 344 Ringe, 2. Militär-Kameradschaft Neckarau, 3. Kameradschaft der Kanoniere Mannheim; III. Klasse: 1. Kameradschaft ehem. 111er Mannheim 319 Ringe, 2. Militär-Kameradschaft Mannheim, 3. Kameradschaft der ehem. 40er Füsiliere Mannheim.

II. Meisterschaften für Einzelschützen

Kreisverband Mannheim-Stadt: Klasse I: Kamerad Volz, ehem. 113er Mannheim 182 Ringe, Klasse II: Kamerad Huber, ehem. 40er Füsiliere Mannheim 141 Ringe, Klasse III: Kamerad Hohmann, ehem. 111er Mannheim 141 Ringe. Kreisverband Mannheim-Land: Klasse I: Kamerad Vogel, Edingen 165 Ringe, Klasse II: Kamerad Jung, Sandhofen 146 Ringe, Klasse III: Kamerad Orth, Soldaten-Kameradschaft Neckarau 148 Ringe.

Preisschießen 1936

5 Schuß liegend freihändig

Klasse I: 1. Kamerad Becherer, Leibgrenadiere 60 Ringe, 2. Kamerad Paulmann, ehem. 142er 60 Ringe, 3. Kamerad Schuler, Edingen 59 Ringe, 4. Kamerad Blattner, Wacht a. Rh. Neckarau 59 Ringe, 5. Kamerad Philipp Volk, Seckenheim 59 Ringe, 6. Kamerad Watrin, Wacht am Rhein Neckarau 59 Ringe.

Klasse II: 1. Kamerad Müller, Ladenburg 60 Ringe, 2. Kamerad Philipp Koch, Edingen 59 Ringe, 3. Kamerad Kramer, Wacht a. Rhein Neckarau 59 Ringe, 4. Kamerad Rehberger, Ladenburg 59 Ringe.

Klasse III: 1. Kamerad Hochlehnert, Edingen 58 Ringe, 2. Kamerad Gerberich, Feudenheim 58 Ringe, 3. Kamerad Lutz, ehem. 142er Mannheim 57 Ringe, 4. Kamerad Kuhn, Edingen 57 Ringe, 5. Kamerad Treiber, Edingen 57 Ringe, 6. Kamerad Bens, Wallstadt 57 Ringe.

Klasse IV: 1. Kamerad Müller, Wallstadt 56 Ringe, 2. Kamerad Kreuzer, Freikorpskämpfer 55 Ringe, 3. Kamerad Hannemann, 40er Füsiliere 55 Ringe, 4. Kamerad Hohmann, ehem. 111er Mannheim 55 Ringe, 5. Kamerad Diesbach, Edingen 55 Ringe, 6. Kamerad Zimmermann, ehem. 111er Mannheim 55 Ringe.

Schützenkönigscheibe

1. Kamerad Schuler, Edingen 173 Ringe, 2. Kamerad Kramer, Wacht am Rhein Neckarau 172 Ringe, 3. Kamerad Moll, gediente Bayern Mannheim 170 Ringe, 4. Kamerad Müller, Ladenburg 170 Ringe, 5. Kamerad Rehberger, Ladenburg 170 Ringe, 6. Kamerad Hochlehnert, Edingen 170 Ringe.

Plattl-Schießen

(Glücksscheibe)

1. Kamerad Müller, Ladenburg 38 Teiler, 2. Kamerad W. Gipp, Feudenheim 45 Teiler, 3. Kamerad Rehberger, Ladenburg 90 Teiler, 4. Kamerad Philipp Koch, Edingen 111 Teiler, 5. Kamerad Müller, ehem. 169er Mannheim 121 Teiler.

Die Sieger-Plakette, die Höchstauszeichnung des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", erhielten im Jahre 1936 die Kameraden Reif und Sauer, Wacht am Rhein Neckarau. Außerdem haben erschossen: 19 Kameraden die große goldene Auszeichnung, Mindestleistung 160 Ringe, 62 Kameraden die große goldene Auszeichnung, Mindestleistung 150 Ringe, 88 Kameraden die silberne Auszeichnung, Mindestleistung 135 Ringe, 136 Kameraden die bronzene Auszeichnung, Mindestleistung 120 Ringe des Reichskriegerbundes. —i—

Einer für alle und alle für einen!

Feuerwehrleute jubilieren und zeigen bei einer Uebung ihre Schlagfertigkeit

85jähriges Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim

Die Feier des 85jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim, die am Samstag im Friedrichsparksaal begangen wurde, übte eine so große Anziehungskraft aus, daß die Glashalle in Anspruch genommen werden mußte, in der auch eine reichhaltige Tombola aufgebaut war. Nach mehreren Musikstücken einer Abteilung des Musikzuges der SA-Standarte 250 unter Leitung des Musikzugführers Becker, einem Fanfarenmarsch von Spielleuten der Freiwilligen Feuerwehr und dem Fahneneinmarsch hieß Wehrführer Salzer die Erschienenen herzlich willkommen, insbesondere Polizeipräsident Dr. Ramsperger, dem die Wehr seit der Neuordnung untersteht, die Vertreter der Kreisleitung, der Wehrmacht, der Berufsfeuerwehren Mannheim und Ludwigshafen, der Fabrik- und Werkwehren und der Presse, um nach einer kurzen Würdigung der Aufgaben und Pflichten der Freiwilligen Feuerwehr mit einem Treuegelöbnis zu schließen. Nach dem „Sieg Heil!" auf den Führer wurden die Nationallieder gesungen.

Und nun wickelte sich unter der Leitung von Hauptbrandmeister Schiemer eine abwechslungsreiche Unterhaltungsfolge ab, die, wie der starke Beifall bewies, den Ansprüchen der Festteilnehmer durchaus genügte. Einen wesentlichen Anteil an dem Erfolg hatte Frl. Bertel Greiher, die die Mitwirkenden mit guten Reimen ansagte. In ihrer einleitenden Ansprache, die sofort die Verbindung mit den Zuhörern herstellte, verkündete sie zwar, daß an diesem Abend die Männer nichts zu sagen hätten, schränkte aber gleich diesen Kriegsruf mit der Feststellung ein, daß es nun einmal ohne die Männer nicht ginge; wie könne man denn ohne sie eine gute Feuerwehr zusammensetzen. Die humorvolle Ansprache hatte einen großen Lacherfolg. Wie eisbrecherisch sie wirkte, das zeigte auch die Aufnahme der nun folgenden Darbietungen. Vorträgen der Sängerabteilung der Freiwilligen Feuerwehr unter Leitung von Herrn Baunach, die mit dem Feuerspruch eröffnet wurden, folgten mehrere Tenorsolis von Herrn Graffinger, der nach Liedern von Brahms, Schubert und Richard Strauß vor allem mit „Ach wie so trügerisch" und „Freundlich blick ich" aus „Rigoletto" zeigte, daß er sich in einer guten Schule ausbildet. Daß er auch mit großer Empfindung zu singen weiß, bewies er bei einer Zugabe, die er nach Ueberreichung eines Geschenkes folgen ließ. Humorist F. Knapp machte mit mehreren Vorträgen darauf aufmerksam, daß Otto Reuters Hinterlassenschaft immer noch eine große Wirkung erzielt, wenn die Schlager gut wiedergegeben werden. Frl. Eckard vom Nationaltheater bezauberte mit zwei Tänzen und die Simon-Gruppe bewies ihre Vielseitigkeit mit Kugelbalance, Fangkunst, lebenden Bildern und auf dem Einrad.

Als Frl. Greiher die Schlußworte sprach, mit denen sie zu kameradschaftlichem Zusammenhalten getreu dem alten Wahlspruch „Einer für alle und alle für einen!" ermahnte, war bereits die Mitternachtsstunde angebrochen. Ein Tanz, zu dem Musikzugführer Becker, der mit seiner Kapelle die Unterhaltungsfolge mit vorzüglichen Musikstücken bereichert hatte, aufspielte, beschloß die festlichen Stunden, die auch durch die vielen Uniformen ein besonderes Gepräge erhielten. Erwähnenswert ist noch, daß Ehrenhauptmann Schneider Wehrführer Salzer im Verlaufe des Abends zum Gedenken an das 85jährige Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr einen Miniatur-Feuerwehrhelm in Messing mit Widmung überreichte. Mehrere verdiente Persönlichkeiten besitzen bereits diese Ehrengabe, die dadurch einen besonderen Wert erhält, daß die bisherigen Kopfbedeckungen der Wehr durch Stahlhelme ersetzt werden. Sch.

Hauptübung der Freiwilligen Feuerwehr Lanz

Eine der ältesten Fabrikwehren Mannheims ist die [illegible] gegründete Freiwillige Feuerwehr der Lanzwerke. Leider ging mit dem Darniederliegen des Werkes in der Krisenzeit auch die Wehr zurück, so daß sie sich zeitweilig auf die Wehrarbeit im Betriebe selbst beschränken mußte. Im Gefolge des Wirtschaftsaufstieges war es aber möglich, auch der Wehr neuen Auftrieb zu geben. Bei der am Samstag abgehaltenen

Hauptübung

hatten wir Gelegenheit, festzustellen, daß eine stattliche Anzahl von Wehrmännern in vorbildlicher Weise geschult worden ist.

Außer den Vertretern der zuständigen Behörden hatten sich viele Kameraden befreundeter Wehren eingefunden. Unter der Leitung von Wehrführer Boß ließ stellvertretender Wehrführer Rupert die einzelnen Uebungen vornehmen, wie Fußdienst, Freiübungen, Geräteexerzieren und Spritzen. Hierbei und bei der anschließenden großen Brandübung bewiesen die Männer, daß sie sachgemäß und schnell zu handeln verstehen.

Es war schon dunkel geworden, als sich alles zum

Kameradschaftsabend im Gemeinschaftsraum

begab, wo nach herzlicher Begrüßung durch Wehrführer Boß zunächst Branddirektor Mikus seine Kritik an der Uebung vornahm. Er konnte darauf hinweisen, daß der alte Geist wieder aufgelebt sei. Neue Zucht und starkes Wollen habe sich mit dem Herkommen verbunden und zu guten Ergebnissen geführt. Weiterer Ausbau und die Heranziehung junger Kräfte, insbesondere für die neuen luftschutzmäßigen Aufgaben, müssen die Ziele der künftigen Arbeit sein.

Betriebsführer Dr. Kölsch

dankte den Wehrmännern für ihre Arbeit und begrüßte besonders herzlich zwei Gründungsmitglieder der Wehr, die Kameraden Idam und Schunder. Gleich ihnen sei auch Kommandant Boß seit 48 Jahren Wehrmann und widme seit 37 Jahren der Lanzwehr seine Arbeit. Lobend erwähnte der Betriebsführer die Einsatzbereitschaft der Wehr, die es verstanden habe, alle Brände sofort im Keime zu ersticken, so daß es in den letzten Jahren zu keinen größeren Bränden gekommen ist. Die Wehrarbeit wurde gefördert durch die Entsendung des Kameraden Rupert zur Wehrführerschule in Schwetzingen. Vier Kameraden haben die silberne Nadel der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erworben, zahlreiche junge Kameraden konnten in die Wehr aufgenommen werden. Die Ansprache klang mit dem „Sieg Heil!" auf den Führer und den Nationalliedern aus und danach ging es zum gemütlichen Teil über. Unter der Ansage von Herrn Bastian wurde eine reichhaltige Unterhaltungsfolge geboten, die ausnahmslos von Werksangehörigen bestritten wurde. Turner, Boxer, Tänzerinnen, Sänger und Humoristen boten ihr Bestes, um den Wehrmännern einen frohen Abend zu bereiten. kh.

ZEUMER
der Fachmann für HÜTE in der Breiten Straße, H 1. 6

Gründungsfeier der 110er-Kameradschaft

Ein Festabend mit viel Soldaten im Nibelungensaal

Die Kameradschaft der ehemaligen 110er Grenadiere E. V. wurde am 18. Oktober d. J. 34 Jahre alt. Die Feier dieses Jahrestages fand Samstag abend im Nibelungensaal statt. Parkett, Rundgänge und Galerie waren mit Mitgliedern, Angehörigen und Gästen gut besetzt. Ueberall verstreut im Saal sah man auch Feldgrau der jungen 110er aufleuchten, an der Ehrentafel eine lange Reihe von Offizieren, auf der Bühne der Musikzug des heutigen Infanterie-Regiments mit Musikmeister Kraus. Die Traditionsfahne und die Fahne des Deutschen Reichskriegerbundes zu beiden Seiten der Bühne.

Nachdem Kamerad Allgaier einen selbstverfaßten ebenso stimmungsvollen wie echt und natürlich klingenden Vorspruch auf die Taten des Regiments im Weltkriege vorgetragen hatte, trat

Kameradschaftsführer Haberkorn

an das Rednerpult, um, von den Fahnen flankiert, die Festansprache zu halten. Er begrüßte Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Infanterie-Regiments 110, Pioniere, Vertreter von Staat, Stadt, Partei, SA, HJ, Schutzpolizei, NSKOV, hiesiger und auswärtiger Kameradschaften und nicht zuletzt des Deutschen Schützenbundes. Die Kameradschaft wurde seinerzeit zur Feier des 50. Regimentsjubiläums von vier Kameraden gegründet, 74 traten sofort bei, nach dem Kriege kam man auf 200, und jetzt steht man mit 1000 Kameraden auf einer ansehnlichen Höhe. 60 Tote ließ die Kameradschaft im großen Krieg. — Man erhob sich zu ihren und der Freikorpskämpfer und Kämpfer der Bewegung Ehren von den Plätzen. Von den Gründern leben heute noch 30. Die vergangenen 34 Jahre umspannen eine Epoche im deutschen Schicksal: glückliches Aufstreben, Verrat und Ueberfall von vielen Feinden, innerer Verrat und Zusammenbruch, Wiedererhebung durch Tat und Beispiel unseres Führers. Der heutige Reichskriegerbund fühlt sich in allen seinen Willens- und Lebensregungen diesem Beispiel verpflichtet. Er will nichts anderes sein als der Bannerträger der Idee des Führers, getreu dem Wahlspruch: „Nichts für uns, alles für Deutschland!"

Dann übernahm Ernst Stockinger vom Reichssender Stuttgart die Leitung,

plauderte recht gelassen schwäbelnd und hatte immer die Lacher auf seiner Seite, auch in dem Fall, als er über Taximangel klagte — ein Mannheimer hätt' ihm empfohlen, doch an den Bahnhof zu laufen, bloß eine halbe Stunde weit... Die Gesangsabteilung der 3. Kompanie des IR. 110 sang „Alte Kameraden" unisono, und auch ein Volkslied vierstimmig, und ein blonder Grenadier von der 1. Komp., Kühlborn, trat mit der Gitarre auf, konnte Witze machen, auf bayrisch, tirolerisch und schwyzerisch jodeln, hatte auch eine „Romanze" auf Lager und ein mitreißendes Lachen, so daß er wiederholen und später noch einmal auftreten mußte — der Held des Abends. Ly Braun spielte mit Fingerfertigkeit Bandoneon und außerdem tanzte unser Mannheimer Tanzduett Bariotti Kaiserwalzer, Bauerntanz und Russisch mit viel Temperament, tänzerischer Hingabe und etlichen guten Ideen. Jederzeit waren auch die 110er Musiker auf der Bühne spielbereit und erhielten viel Beifall bei den alten Parademärschen und Fanfarenmärschen. Bei einer Marschliederfolge sang natürlich alles mit.

Nach 11 Uhr war man auch hiermit zu Ende. Schon teilte sich die Kapelle. In der Wandelhalle ging der Tanz gleich los, nach dem Aufräumen auch im großen Saal, und so herrschte große Zufriedenheit überall mit dem rhythmischen Schwung der jungen soldatischen Tanzmusikanten. Hr.

Gleichmäßige Butterverteilung

Haltet Disziplin, dann hat jeder sein Teil!

Die Versorgung mit Butter ist in diesem Jahr, obwohl der jahreszeitliche Tiefpunkt der Erzeugung fast erreicht ist, im allgemeinen befriedigend gewesen. Im vergangenen Jahr lagen um diese Zeit bereits mehrere Wochen der Butterknappheit hinter uns. Diese günstigere Lage ist vor allem darauf zurückzuführen, daß es gelungen ist, die Inlandserzeugung an Butter gegenüber dem Vorjahr um etwa 5 v. H. zu steigern. Für die Zeit des Tiefstandes der Erzeugung, der mit dem hohen Weihnachtsverbrauch zusammenfällt, werden jedoch vorsorglich besondere Maßnahmen ergriffen, um eine gleichmäßige Versorgung in allen Teilen des Reiches sicherzustellen.

Die Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft hat mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft angeordnet, daß die Molkereien und Buttergroßverteiler diejenigen Abnehmer, die sie im Oktober 1936 mit Butter versorgt haben, auch weiterhin gleichmäßig beliefern, und zwar mit 80 v. H. der im Oktober 1936 bezogenen Buttermengen. Dadurch wird verhindert, daß einige Gebiete reichlich und andere völlig unzulänglich versorgt sind. Die durch die Absatzbeschränkung bei den Molkereien und Großverteilern freiwerdenden Buttermengen werden von der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette aufgenommen und in den Hauptverbrauchsgebieten dem Bedarf entsprechend verteilt. Die Kleinverteiler haben die Butterabgabe an ihre Abnehmer, deren bisherigen Bezügen entsprechend, ebenfalls anteilmäßig zu kürzen. Die neue Absatzregelung gilt auch für den Postversand an Verbraucher. Dieser darf überhaupt nur von den Betrieben ausgeübt werden, die bereits im Jahre 1935 Butter auf diesem Wege abgesetzt haben. Die Anordnung tritt am 23. November in Kraft.

Es ist also erforderlich, daß jeder einzelne Verbraucher seinen Butterverzehr von jetzt ab dieser Regelung entsprechend einschränkt. Je mehr der einzelne Disziplin hält, um so mehr sichert er sich und den anderen Volksgenossen eine gleichmäßige Versorgung.

Appell und Werbemarsch

der Marine-Kameradschaft Mannheim

Ein besonderer Anlaß führte am Sonntagvormittag die Männer der Marinekameradschaft Mannheim 1895 zu einem großen Appell zusammen. Die Organisation des Deutschen Marine-Bundes ist nunmehr dem Aufbau der Wehrmachtsorganisation angepaßt worden. Aus den bisherigen Gauen Kurpfalz, Westmark und Saar wurde, wie mitgeteilt, der Gau XII — Niederwald — gebildet und die Gauführung nach Wiesbaden verlegt, dem Sitze des XII. Armeekorps. Damit war auch für den Gauführer, Kapitänleutnant a. D. Kraus, die Stunde des Abschiedes von seinem bisherigen Standort gekommen.

Ihm zu Ehren marschierten die ehemaligen Marinesoldaten Mannheims und der Umgebung in großer Zahl zum Zeughausplatz, um dort gemeinsam mit vielen Kameraden des Deutschen Reichskriegerbundes, des Soldatenbundes und des Reichskolonial-Kriegerbundes ihrer Verbundenheit mit dem Gauführer Ausdruck zu geben. In straffer Ordnung waren die langen Kolonnen ausgerichtet, als pünktlich um 11 Uhr der Gauführer eintraf, die Führer der Formationen begrüßte und unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fronten und Fahnenblocks abschritt. Ein Marsch der Kapelle unserer Motorenwerke ertönte und dann wandte sich

Kapitänleutnant a. D. Kraus

mit herzlichen Worten des Abschiedes an die Aufmarschierten. Er wies auf die Befreiung der Rheinlandzone und ihre Wiederbesetzung hin sowie auf die dadurch bedingte Aenderung in der Organisation des Marine-Bundes. „Seit ich in Mannheim war, habe ich mit ganzem Herzen der Marine-Kameradschaft angehört. Ich danke Ihnen, daß Sie zu meinem Abschied gekommen sind. Allerdings kann es nicht der erhoffte fröhliche Abschied sein. Schwere Trauer hat uns getroffen. Am Freitag verunglückte ein U-Boot unserer Marine in der Lübecker Bucht. Acht Kameraden fanden ihren Tod in den Wellen. Sie starben im Dienste des Vaterlandes. Wir gedenken ihrer.“ Feierlich spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Die Hände hoben sich zum letzten Gruße. Dann ertönte die Stimme des Gauführers von neuem. Er erinnerte daran, daß der Führer den alten Soldaten ein Besonderes gegeben: die Gemeinschaft. „Wir kennen keinen Unterschied mehr zwischen den einzelnen Waffengattungen, sondern nur noch Soldaten und Kameraden. Wir haben die Aufgabe, zu marschieren, zu welchem Ziele uns auch der Führer aufruft.“

„Sieg Heil!“ und nationale Lieder beschlossen den Appell, nach dem sich die Gliederungen zu einem Werbemarsch durch die Innenstadt formierten. An der Ingenieurschule nahm der Gauführer den schneidigen Vorbeimarsch ab. Nach dem Zuge durch Kunststraße, Ring und Planken trafen sich die Teilnehmer im „Deutschen Haus“ zu einem kameradschaftlichen Beisammensein.

Mehr Fisch auf der Speisekarte

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Fritz Dreesen, wendet sich an die deutschen Gaststätten, im Rahmen der Reform der Speisekarte dem Fisch stärkere Beachtung zu schenken. Viel mehr als bisher müßten deutsche Fischgerichte auf den Speisekarten erscheinen. Die Aufgabe des Gewerbes dürfe sich nicht darin erschöpfen, Fischgerichte auf besonderes Verlangen des Gastes zur Hand zu nehmen, sondern er habe in Erkenntnis seiner Pflichten mehr als bisher den Gast durch entsprechende Zubereitung zur vorzugsweisen Bestellung eines Fischgerichtes zu veranlassen. Außer den Hochseefischen sei es der Süßwasserfischmarkt, der gegenwärtig ein besonders reichhaltiges Angebot zur Verfügung habe. Ein ebenso wichtiges wie in anderen Ländern selbstverständliches Nahrungsmittel seien die Muscheln. An der ostfriesischen Seeküste seien neuerdings große Muschelkulturen errichtet worden, deren Ernte in jeder Beziehung der Auslandsware ebenbürtig sei.

Ende November in allen Läden:

Wieder verbilligter Brotaufstrich!

Auch im Wirtschaftsjahr 1936/37 sollen in ähnlicher Weise wie in den beiden Vorjahren die gebräuchlichsten Brotaufstrichmittel, d. h. Vierfrucht- und gemischte Marmelade, Pflaumenmus, Apfelnachpreßgelee, Apfelkraut und Rübenkraut (Rübensaft), stark verbilligt werden. Die Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat erneut sehr erhebliche Beträge zur Verfügung gestellt, die es ermöglichen, den Ladenpreis der genannten Marmeladen und Gelees von 45 Pfg. auf 32 Pfg. für das ½ Kg. herabzusetzen. Der Ladenverkaufspreis für Pflaumenmus wird gegenüber dem Vorjahr eine weitere Senkung auf 28 Pfg für das ½ Kg. erfahren, Rübenkraut (Rübensaft) wird auf 18 Pfg. je ½ Kg. verbilligt.

Die verbilligten Brotaufstrichmittel werden in besonders gekennzeichneten Großpackungen an den Einzelhandel geliefert und dann lose an den Verbraucher abgewogen. Sie sollen

von Ende November ab in allen Läden zum Verkauf stehen.

Die Verbilligung wird sich für das kommende Wirtschaftsjahr auf eine wesentlich höhere Menge als im Vorjahr, nämlich auf 2,4 Mill. Ztr. erstrecken, so daß auch ein erhöhter Bedarf und eine verstärkte Nachfrage gedeckt werden können. Die verbilligten Brotaufstrichmittel stehen im kommenden Winter und Frühjahr in so reichem Maße zur Verfügung, daß sie neben den fetthaltigen Brotaufstrichmitteln eine wesentliche Bedeutung haben.

Für die Herstellung der verbilligten Brotaufstrichmittel sind über die bestehenden gesetzlichen Vorschriften hinaus besondere verschärfte Bedingungen gestellt worden, die die Gewähr für eine

wesentliche Qualitätsverbesserung

geben. So dürfen z. B. die Marmeladen nicht nur aus Zucker und einfachen Obstsorten bestehen, sondern sie müssen gleichzeitig erhebliche Mengen von Edelobst enthalten. Die diesjährige gute Weichobsternte hat es ermöglicht, den Zusatz von Edelobst gegenüber dem Vorjahr beträchtlich zu steigern. Dem Verbraucher werden also erheblich verbilligte, aber qualitativ und im Geschmack hochwertige Brotaufstrichmittel geboten.

Mit der Durchführung der Maßnahme ist die Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft betraut worden. Sie wird insbesondere die Durchführung der Anordnung über die Herstellung und Qualitätsverbesserung genau überwachen und darauf achten, daß die verbilligten Brotaufstrichmittel nicht an industrielle und gewerbliche Betriebe oder Unternehmungen abgegeben werden, sondern vom Verbraucher bestimmungsgemäß verwendet werden.

Diamantengewinnung in Südwestafrika

Mitgliederversammlung des Reichskolonialbundes

Der Kreisverband Mannheim des Reichskolonialbundes hatte seine Mitglieder zur ersten Zusammenkunft nach der Zusammenlegung der kolonialen Verbände in den Friedrichspark einberufen. Und die gekommen waren, haben es bestimmt nicht bereut, denn der stellvertretende Kreisleiter des Reichskolonialbundes in Mannheim Dick gab ein lebendiges Bild über die hohe Aufwärtsentwicklung Deutsch-Südwestafrikas, nachdem 1908 die ersten Diamanten durch August Staub entdeckt worden waren. Begegnete man auch zuerst seinen Funden mit Mißtrauen, so wurden doch schon innerhalb der ersten 14 Tage etwa 800 Schürfscheine angefordert, die jedem Schürfschein-Inhaber das Schürfen nach Diamanten in einem Kreis von zwei Kilometer Durchmesser erlaubten. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten in der Wasserversorgung erstreckten sich die Schürffelder tief in die Namib hinein und ein wahres Gründungsfieber von Förderungsgesellschaften setzte ein. Die Zustände wurden so unhaltbar, daß der Staat eingriff und die Förderung bestimmten Gesellschaften übertrug.

War das Förderverfahren am Anfang auch höchst primitiv — Ovambojungen durchsuchten auf Händen und Füßen, rutschend den Sand, um nach einigen Stunden bereits Gläser von 25 cbm. Inhalt mit Diamanten gefüllt zu haben —, so entwickelte sich in wenigen Jahren über den Handwasch- und dann Kleinmaschinenbetrieb die Diamantenförderung zu ausgedehnten Waschanlagen, die alle von Deutschland geliefert wurden. Es ist ein unermeßlicher Reichtum, den Südwestafrika in seinen Diamanten besitzt. Einige Zahlen mögen dies noch ergänzen. 1908 betrug die Förderung 38 000 Karat (1 Karat = 100 Mk.), 1910 846 000 Karat und 1912 1 115 000 Karat.

Außer Diamanten findet man in Südwestafrika noch hervorragende Aquamarine und Turmaline. Alle Edelsteine, als deutsches Wertgut gewonnen und in Deutschland geschliffen und verarbeitet, waren eine starke Unterstützung unserer Devisenwirtschaft. Das gleiche gilt auch von der heute schon sehr bedeutenden Karakulschafzucht. Bereits liegt ein Jahresbedarf von über eine Million Karakulfellen vor. Hiervon liefern die deutschen Farmer in Südwestafrika schon etwa 160 000 Stück — der Ausbau auf eine weit höhere Zahl wäre jederzeit möglich, und zuletzt darf auch eine kleine Industrie nicht vergessen werden, nämlich die Langustenkonservenfabrik in Lüderitzbucht, die einen Jahresabsatz im Werte von etwa drei Millionen hatte.

Eine Reihe eigener Lichtbildaufnahmen ergänzten die Ausführungen des Redners, der seine Kenntnisse aus über zwanzigjähriger Tätigkeit im Diamantengebiet Südwestafrikas gewonnen hat. W.

Bisher 63 Erbhöfe vom Anerbengericht Mannheim anerkannt

Das bäuerliche Erbhofrecht, das mit Recht als eines der grundlegendsten Gesetze des nationalsozialistischen Staates angesehen werden kann, schreibt die Eintragung der zur Ergänzung und Erhaltung einer bäuerlichen Familie ausreichenden land- und forstwirtschaftlichen Besitzungen in die Erbhöferolle vor. Es gibt heute bereits Anerbengerichtsbezirke, die die Eintragung der Erbhöfe in die Erbhöferolle beendet haben. Bei den meisten Anerbengerichten schweben aber noch Fälle, wo über die Eintragung in die Erbhöferolle noch nicht entschieden ist. Dies ist ein Beweis dafür, mit welcher Sorgfalt bei der Eintragung vorgegangen wird.

Bisher fanden alle zwei Monate Erhebungen über den Stand der Eintragungen in die Erbhöferolle statt. Da sich in den letzten Monaten aber der Stand nur unwesentlich veränderte, wurde der Vorschlag gemacht, nur noch halbjährlich über den Fortgang der Eintragungen in die Erbhöferolle zu berichten. Es wird wahrscheinlich so kommen, daß demnächst nur der 1. Januar und der 1. Juli eines jeden Jahres als Zähltage in Frage kommen.

Im Bezirk des Anerbengerichts Mannheim waren bis zum 1. September 63 bäuerliche Besitzungen als Erbhöfe in die Erbhöferolle eingetragen. Die Zahl der von den Gemeindevorstehern in die „Gemeindeverzeichnisse“ aufgenommenen Besitzungen unseres Bezirks betrug 104, wovon 65 in das „gerichtliche Verzeichnis“ übernommen wurden. Im Gebiet des Oberlandesgerichtsbezirks Karlsruhe wurden von den im „gerichtlichen Verzeichnis“ stehenden 9738 Besitzungen 8798 als Erbhöfe anerkannt, darunter im Landgerichtsbezirk Mannheim 137 von den 184 in Frage kommenden landwirtschaftlichen Besitzungen. E. C.

Das Signal zum Reichsberufswettkampf

Die gesamte schaffende deutsche Jugend nimmt teil

Dieser Tage begann die Anmeldezeit für den 4. Reichsberufswettkampf. Dreimal ist die deutsche Jugend bereits zum Reichsberufswettkampf angetreten, drei große Erfolge; der vierte, im Jahre 1937, muß der Höhepunkt dieser werden.

Der Führer hat auf dem Reichsparteitage der Ehre den Vierjahresplan verkündet und wir, die deutsche Jugend, haben uns vorgenommen, im Zeichen des Reichsberufswettkampfes an diesem Vierjahresplane des Führers mit ganzer Kraft mitzuarbeiten, indem wir unsere Leistung auch auf beruflichem Gebiete durch die Erfahrungen der letzten Reichsberufswettkämpfe verbessern und so die Mängel, die auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens in bezug auf Facharbeiternachwuchs, Lehrlingsausbildung usw. entstanden sind, abgestellt werden können.

Es ist eine besondere Ehre und ist der Stolz eines jeden deutschen Jungen und Mädel, an diesem Reichsberufswettkampfe teilzunehmen. Denn alle diejenigen, die noch abseits stehen und zuschauen, sie drücken sich vor der wirklichen Leistung und sind nicht wert, zu der stolzen und leistungsfreudigen und fähigen deutschen Jugend gerechnet zu werden.

Jawohl, die Teilnahme am Reichsberufswettkampfe ist freiwillig, niemand wird gezwungen, aber es ist und sollte für alle eine selbstverständliche Pflicht gegenüber dem Vaterlande sein, an diesem Leistungskampfe sich zu beteiligen.

Wir rufen die gesamte deutsche Jugend auf. Jeder deutsche schaffende Junge bis zum 18. Lebensjahre einschl. und jedes deutsche schaffende Mädel bis zum 21. Lebensjahre einschl. können am Reichsberufswettkampfe teilnehmen.

Meldet euch sofort bei eurem Betriebs- oder Ortsjugendwalter der Deutschen Arbeitsfront! Deutschlands Jugend kämpft geschlossen im Zeichen des Reichsberufswettkampfes für den Vierjahresplan des Führers!

WHW — Amtliche WHW Mitteilungen

Großausgabe bei allen Ortsgruppen und Stützpunkten

Ab Montag, 23. November, erfolgt an die WHW-Betreuten des Kreisgebietes Mannheim eine Ausgabe von Mehl, Brotgutscheinen und Lebensmitteln aller Art.

Alles weitere ist aus den bei den Ortsgruppen angeschlagenen Verteilungsplänen ersichtlich.

Kartoffelausgabe

Die bis zum 10. November dem WHW gemeldeten hilfsbedürftigen Volksgenossen der Ortsgruppen:

Deutsches Eck, Friedrichspark, Humboldt, Jungbusch, Lindenhof, Neckarstadt-Ost, Neuostheim, Oststadt, Schwetzingerstadt und Strohmarkt

haben bis spätestens Mittwoch, 25. November, ihre Winterkartoffeln in der Gutjahr-Fendel-Halle, Werfthallenstraße, in Empfang zu nehmen.

Die hierfür erforderlichen Zuweisungsscheine sind zuvor auf den Ortsgruppengeschäftsstellen abzuholen.

Ausgabezeiten: 8.30 bis 15.30 Uhr durchgehend.

Nach dem 25. November kommt eine Belieferung der WHW-Betreuten obengenannter Ortsgruppen mit Kartoffeln nicht mehr in Frage.

Hinweis

Opernabend der Städtischen Hochschule für Musik. Marschners „Holzdieb“ und Schenks „Dorfbarbier“, zwei heitere Operneinakter, werden am kommenden Donnerstag durch die Opernschule der Städt. Hochschule für Musik und Theater aufgeführt. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Direktor Rasberger, Oberspielleiter Köhler-Helffrich besorgt Regie und Inszenierung. Das Hochschulorchester übernimmt den instrumentalen Teil, während die Solopartien mit Else Kempf und Maria Trieloff, Helmut Schneider, Ernst Geiger, Hans Ulrich Schroeder, Hans Borzheimer, Markus Kohe, Ludwig Dörr und Karl Benz besetzt sind.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Politische Leiter

Almenhof. Das Geschäftszimmer befindet sich im Hause Robert-Blum-Straße 44 (Gartenzimmer). Sprechstunden des Ortsgruppenleiters jeden Montag und Mittwoch von 19 bis 20 Uhr.

Wasserturm. 23. 11. Zellenabend der Zelle 4, 20.30 Uhr im Nebenzimmer des Rosengartenrestaurants. Sämtliche Politischen Leiter, Parteigenossen und Parteigenossinnen, Walter und Warte der Gliederungen, sowie Amtswalterinnen der NSF nehmen daran teil. Erscheinen unbedingte Pflicht.

Wasserturm. 23. 11. Zellenabend der Zelle 3, 20.30 Uhr, Arkadenhof. Sämtliche Politischen Leiter, Parteigenossen, Parteigenossinnen, Walter und Warte der Gliederungen, sowie Amtswalterinnen der NSF nehmen daran teil. Erscheinen unbedingte Pflicht.

Wasserturm. 24. 11. Zellenabend der Zelle 1, 20.30 Uhr, im Nebenzimmer des Rosengartenrestaurants. Sämtliche Politischen Leiter, Parteigenossen und Parteigenossinnen, Walter und Warte der Gliederungen, sowie Amtswalterinnen der NSF nehmen daran teil. Erscheinen unbedingte Pflicht.

Plankenhof. Zellensitzung der Zelle 1 am 23. 11., 20.30 Uhr; der Zelle 2 am 24. 11., 20.30 Uhr, jeweils P 5, 11.

Sandhofen. 23. 11., 20.00 Uhr, Appell aller Politischen Leiter im Saal des Parteilokals „Adler“.

Neckarstadt-Ost. 24. 11., Appell sämtlicher Politischen Leiter sowie Anwärter. Antreten 20 Uhr vor der Geschäftsstelle.

NS-Frauenschaft

Humboldt. 23. 11., 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung in der „Flora“, Lortzingstraße 17. Es spricht Ortsgruppenleiter Pg. Dänisch.

Feudenheim. 23. 11., 20 Uhr, wichtige Besprechung der Zellenwalterinnen im „Adler“. Die Volks- und Hauswirtschaftsliste sind mitzubringen.

Ortsfrauenschaftsleiterinnen. Die Veranstaltung am 25. am 26. 11. der Volks- und Hauswirtschaft fällt aus.

HJ

An alle Gefolgschaften. 24. 11., 19 Uhr, im Saal 67 des Schlageterhauses Versammlung sämtlicher Kassenwarte des Bannes 171. Erscheinen unbedingte Pflicht!

HJ-Streifendienstgefolgschaft 171. Die Streifendienstgefolgschaft nimmt noch eine Anzahl Hitlerjungen auf. Mindestgröße 1.75 Meter. Winteruniform. Anmeldungen täglich bis 20 Uhr im Schlageterhaus (Zimmer 77).

HJ-Stelle. Die Schießwarte der Gefolgschaften haben am 24. 11. auf Zimmer 66 des Schlageterhauses zu erscheinen.

Arbeitsschule der DAF

Am 23. 11. 19.30 Uhr, wird im DAF-Haus, N 7, die Vortragsreihe von Pg. Dr. Wendt, Heidelberg, über „Die Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft“ fortgesetzt.

Die Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung wird am 26. 11., 20.00 Uhr, in C 1, 10, mit dem Vortrag von Dr. Ammelburg, Heidelberg: „Das Gefüge der Betriebe im Volksganzen“ fortgesetzt.

Handgehilfen

Neckarau. 24. 11., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Luisenstraße 40 (Parteiheim).

Lindenhof und Waldpark. Sprechstunden sind jetzt jeden Dienstag von 16 bis 17 Uhr in der Eichelsheimer Straße Nr. 51.

Kraft durch Freude

Volksbildungsstätte

Am Montag, 23. November 1936, 20.15 Uhr, beginnt in C 1, 10 der Blockflötenkurs für Anfänger und Fortgeschrittene. Kursusbeitrag RM. 2.—

Am Mittwoch, 25. November 1936, 20.15 Uhr, beginnt im Mädchenzeichensaal Pestalozzischule A, Eingang Karl-Ludwig-Straße, der fotografische Arbeitskreis. Beitrag RM. 3.—.

Am Donnerstag, 26. November 1936, 20.15 Uhr, beginnt im Funkraum L 4, 15, der Rundfunkbastelkreis. Beitrag RM. 1.80.

Anmeldungen und Karten bei den KdF-Geschäftsstellen, Auskunft L 4, 15, Zimmer 4.

Ortswarte. Die Karten für den Jubeltag am Samstag, 28. November, sind umgehend auf den zuständigen Geschäftsstellen abzuholen. Die Ortswarte haben für die Verteilung der Karten an die Betriebswarte zu sorgen.

Plakate. Sämtliche Ortswarte, die noch keine Plakate für den Jahrestag zur Verteilung in den Betrieben ihrer Ortsgruppe haben, holen dieselben umgehend auf dem Kreisamt, L 4, 15, parterre, ab.

Sportamt

Unsere Reitkurse finden in der SS-Reithalle im Städtischen Schlacht- und Viehhof wie folgt statt: **Montags** für Fortgeschrittene von 19 bis 20 Uhr, für Anfänger 20 bis 21 und 21 bis 22 Uhr. **Donnerstags** für Fortgeschrittene von 20 bis 21 Uhr, für Anfänger von 19 bis 20 und 21 bis 22 Uhr. **Freitags** für Fortgeschrittene 19 bis 20 Uhr, für Anfänger 20 bis 21 und 21 bis 22 Uhr. Anmeldungen für den Freitagskursus von 21 bis 22 Uhr nimmt der Reitlehrer noch entgegen.

Was hören wir?

Mittwoch, 25. November

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Musikalische Frühstückspause. — 9.30: Frauenfunk. — 10.30: Kinder unserer Zeit. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: In den Pausen der Arbeit. Musik großer Meister in Betrieben (?). — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Allerlei Plaudereien. — 15.30: BdM-Funk. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.40: Tirolerreise. — 18.00: Singendes, klingendes Frankfurt. — 19.15: Liederstunde des Arbeitsdienstes. — 19.45: Eine Frau fährt mit der NS-Kulturgemeinde nach Island. — 20.15: Reichssendung: Stunde der jungen Nation, Barenholz — eine Führerinnenschule des BdM. — 20.45: Detektiv Obnorto. Hörspiel mit Willy Reichert. — 21.45: Schallplatten-Neuheiten. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Alte und neue Tanzschlager (Schallpl.). — 24.00: Nachtmusik: Schubert-Zyklus.

Aus Mannheim über Stuttgart

22.30: Badische Komponisten. Erik Alfred Mohler und Adolf Hämmele. Ausführende: Das Köhler-Trio, Mannheim, Ellen Pfeil (Sopran), Rudolf Boruvka (Klavier).

Deutschlandsender

6.30: Frühkonzert. — 10.00: Ein Volk bricht auf. Hörszenen. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Melodien aus Operetten (Schallpl.). — 15.45: Berechnung über perfektes Deutsch. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.45: Jungvolk hör zu. — 18.15: Robert-Schumann-Sonate. — 18.45: Sportfunk. — 19.00: Die Zwölfstundenschau. — 20.10: Festliche Musik zum Reichsbauerntag. — 21.00: Großkonzert der Goslarer Jäger. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Mannheim im November

Montag, 23. November

Nationaltheater: „Spuren in Gottes Hand“, Lustspiel von Edgar Kahn und Ludwig Bender, Miete E, 20 Uhr.
Rosengarten: 20 Uhr Volkssymphoniekonzert. Dirigent: Clemens Krauß.
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Peterskopf/Pfalz.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Lichtspiele:

Universum: „Burgtheater“. — **Alhambra:** „Räuber als Bergführer“. — **Schauburg:** „Verräter“. — **Scala:** „Marthe“.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet v. 11—13 und 14—16 Uhr. Sonderschau: Die Mannheimer Planken, Sonderschau: Olympia; Sonderschau: Finnische Graphik.

MARCHIVUM

Bilder vom Kampf um Madrid

Marokkanische Patrouille im Vorpostengefecht auf dem Vormarsch nach Madrid. (Presse-Photo, M.)

Eine Fliegerbombe schlägt in der spanischen Hauptstadt ein. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Gefangene Rote werden bei Cuatro Vientos, etwa 4 Km. vor Madrid, von nationalen Truppen abgeführt. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Verwundete Soldaten

werden auf dem Bahnhof von Talavera de la Reina zu den Sanitätszügen getragen. (Weltbild, M.)

Die Liebesbrücke / Von Otto Anthes

Karl IV., aus dem Hause Luxemburg, war ein überaus tüchtiger Geschäftsreisender im Dienste seiner kaiserlichen Macht. Denn unermüdlich war er im Reiche unterwegs, besuchte Fürsten und Städte und wußte überall durch seine Liebenswürdigkeit und Geschicklichkeit das kaiserliche Ansehen zu mehren und den kaiserlichen Vorteil zu fördern. So kam er im Jahre 1374 auch in die Freie und Reichsstadt Lübeck, die ihn mit großem Gepränge empfing. Durch das inzwischen wieder ausgegrabene Kaisertor, das damals den Eingang zur Stadt von Süden her bildete, hielt er seinen Einzug mit einem mächtigen Gefolge, darunter auch seine Gemahlin mit ihren Frauen war. Ueber den schmalen Mühlendamm ging der Zug, am hochragenden Dom vorbei und dann in die Königsstraße, wo ihm in einem stattlichen Geschlechterhaus, das davon noch heute „zum deutschen Kaiser" heißt, die Wohnung bereitet war. Jenseits der Straße, gerade gegenüber, war die Kaiserin untergebracht, in dem Hause, das jetzt die Löwenapotheke beherbergt. Und zwischen den beiden Häusern war, hoch über die Straße hinweg, eine zierliche, bedachte, doch nach beiden Seiten mit Fenstern versehene Brücke gelegt, damit der Kaiser, ohne über die Straße gehen zu müssen, seiner Frau einen Besuch machen könnte.

Der Tag verging über einem gewaltigen Festmahl auf dem Rathaus und einem anschließenden Umtrunk. In der einfallenden Nacht dann wurde der Kaiser mit Fackeln und klingendem Spiel in seine Wohnung gebracht. Die Ratsherren, die ihn geleitet hatten, verabschiedeten sich, das Volk aber harrte aus und wogte auf der Königsstraße, denn es wollte — derbfröhliche Sitte der Zeit — nun auch noch sehen, daß der Kaiser zu seiner Frau ginge.

Nun aber war zwischen den kaiserlichen Eheleuten unterwegs, da man schon die Türme der Stadt über das flache Gelände hinweg sah, eine Verstimmung eingetreten. Die Kaiserin war eine leidenschaftliche Frau, heftig in Liebe und Zorn. Er aber, der Kaiser, konnte es niemals unterlassen, wenn ihm ein Scherzwort einfiel, es auch an den Mann oder an die Frau zu bringen. So hatte er angesichts der Stadt sein Pferd an ihre Seite gelenkt und gesagt: „Nimm dich vor den Herren in Lübeck in acht! Das sind gewaltige Abenteurer und Eroberer. Die machen mit Königreichen kein Federlesens, geschweige denn mit Frauen." — Die Kaiserin aber hatte wohl kein gutes Gewissen in diesem Augenblick, denn sie scherzte gerade mit einem jungen Ritter, der ihr zugeteilt war, nahm die Worte ihres Gemahls für eine argwöhnische Anspielung und verfiel in einen unmäßigen Zorn. Der Kaiser verließ sie darauf, da er sie kannte, und auch über Tag war der festlichen Vorgänge wegen keine Versöhnung zustande gekommen.

Jetzt, da der Kaiser dem Volke den Willen zu tun bereit war und inmitten des Jubels, der von unten zu ihm emporschlug, über die Brücke schritt, jetzt dachte er wieder an den Zwist vom Tage, und es war ihm nicht ganz wohl zumute. Denn die Hartnäckigkeit der Frau war ihm aus vielen Fällen vertraut. Und richtig, als er drüben an die Tür klopfte, die durch ein ausgebrochenes Fenster hergestellt war, ward ihm nicht aufgetan. Er klopfte noch ein paarmal, aber es rührte sich nichts. Da mußte er wohl oder übel den Rückzug antreten, was unten im Volk ein unbändiges Gelächter hervorrief, darin übrigens keinerlei Bosheit zum Ausdruck kam, denn das Volk liebt es immer und überall, seine Herrscher auch einmal in menschlich kleinen Lagen zu sehen, und fühlt sich ihnen darin nur näher.

Der Kaiser faßte aber doch einen starken Groll. Und nachdem er sich die Sache in der Nacht reiflich überlegt hatte, schickte er am andern Morgen einen Herren seiner Begleitung zur Kaiserin hinüber und ließ ihr sagen: es tue ihm leid, ihr den jungen Ritter entziehen zu müssen, der alsbald mit einer wichtigen Botschaft nach Böhmen reisen müsse. Er wußte wohl, daß es mit diesem nichts Ernstes auf sich hatte, aber es war ihm bekannt, daß Frauen immer betrübt sind, wenn man ihnen ein Spielzeug nimmt. Dann aber müsse sie, die Kaiserin, sich rüsten, nach Tangermünde zurückzukehren, da die Reise an den Rhein, die er vorhabe, für sie zu anstrengend sein würde. Das war nun allerdings ein harter Schlag. Denn gerade auf den Rhein hatte sie sich seit Wochen gefreut, und der Blick vom Schloß zu Tangermünde auf die tischebene Mark, daraus die Türme von Jericho wie zwei verzweifelt zum Himmel gestreckte Arme aufstiegen, schien ihr nur ein überaus mäßiger Ersatz für die Fahrt durchs schönheitstrunkene Rheintal. Sie war auch gleich entschlossen, einzulenken. Aber der Kaiser machte es ihr nicht leicht. Er hatte sein Kronratsgesicht aufgelegt und blieb unzugänglich, so sehr sie auch um gut Wetter bat und bettelte. Bis sie die halb verzweifelte Frage stellte: was sie denn tun müsse, um ihn zu versöhnen. — Da sagte er: „Wenn Ihr heute abend über die Brücke zu mir kommt, dann soll alles gut sein."

Er hatte gedacht, daß sie bei solcher Zumutung in Rasen ausbrechen würde. Aber sie lächelte nur, als ob sie sagen wollte: „Wenn es weiter nichts ist" — und neigte zustimmend den schönen Kopf. Woraus man ersieht, daß auch ein Kaiser, und wenn er so klug ist wie Karl IV., der fünf Sprachen sprechen und schreiben konnte, doch niemals eine Frau, auch seine eigene nicht, bis auf den Grund durchschaut.

Der Tag war wiederum ausgefüllt mit öffentlichem Tun, mit Besprechungen im Rathaus, mit einer Messe im Dom und mit einem abermaligen Fest, bei dem auch getanzt wurde. Dann kam der Abend und mit ihm das übliche Heimgeleit. Und auch das Volk war wieder zur Stelle und ließ, als die Majestäten in ihre beiderseitigen Wohnungen verschwunden waren, die Brücke nicht aus den Augen. — Ob er dieses Mal mehr Glück hat?, das war der allgemeine Gedanke. Wer aber beschreibt das Beifallsgeschrei, als nun unvermutet die schöne Kaiserin aus ihrer Tür die Brücke betrat und rechts und links grüßend und lächelnd und langsam, doch festen Schrittes über den tobenden Jubel dahinwandelte. Der Kaiser aber wußte doch noch einen Vorteil für sich zu gewinnen. Er trat schnell aus seiner Tür, ging der Kaiserin ein paar Schritte entgegen, faßte ihre Hand und führte sie zierlich zu ihrer eigenen Tür zurück, in die er dann hinter ihr einging.

Die Begeisterung des Volkes kannte lange keine Grenzen, und es währte wohl noch eine Stunde, bis sich die Leute endlich verliefen. Das Gespräch drehte sich aber noch tagelang um den kaiserlichen Ehestreit.

„Ganz wie bei uns", sagten die meisten.

Eine große, starke Frau meinte: „Wenn die Frau ihren Kopf aufsetzt, kann der Mann sich auf seinen draufstellen, er richt' doch nix aus!"

„Bis sie klein beigibt" setzte ihr Mann dazu.

Und so hatte jeder seine Freude und sein Beispiel daran.

Drinnen sagte aber an jenem Abend der Kaiser zur Kaiserin: „Wie wäre es, wenn wir auf unserem Schloß zu Tangermünde auch so eine Brücke zwischen unseren Gemächern bauen ließen?"

„Das wollen wir fein bleiben lassen", erwiderte sie. „Einmal kann man den Leuten solch Schauspiel geben. Das macht ihnen Spaß und stärkt ihre Liebe zu uns. Aber schon das zweite Mal wäre vom Uebel."

Länder des heiligen Königsmordes

Am 25. November spricht Leo Frobenius, der berühmte Afrika-Forscher, in der „Harmonie" über „Alte Kulturen in Afrika".

„Afrika muß mehr in das Geschichtsfeld der beglaubigten Geschichte und Kulturgeschichte gerückt werden." Diesen Satz schrieb Leo Frobenius vor 25 Jahren. In 35jähriger Forscherarbeit ist es ihm gelungen, seine eigene Forderung zu erfüllen und das bisherige Lebenswerk mit einer Entdeckung zu krönen, die die beglaubigte Kulturgeschichte Europas und Asiens mit Afrika verbindet. Die fundamentalen Entdeckungen und Ausgrabungen auf afrikanischem Boden in Südrhodesien eröffnen ganz neue Zusammenhänge in der alten Kulturgeschichte. Und wunderbar, trotz äußerster Vorsicht Frobenius in den Schlußfolgerungen drängt sich dem Leser seiner Schriften der offenbare Zusammenhang zwischen der Kultur Alt-Erythräas und der von Ur in Mesopotamien und Südindien auf. Unsere beglaubigte Kulturgeschichte ist um einen großen Zeit- und Lebensraum erweitert. Das Schicksal ist Frobenius und seinen Mitarbeitern so günstig gewesen, daß er eine so lebendige Darstellung der vorgeschichtlichen südervthräischen Kultur geben kann. Wir hören von der Denkweise dieses alten Kulturvolkes, in dem gewaltige Könige regierten, die nach vier- bis fünfjähriger Regierungszeit geopfert wurden, hören von dem strengen Ritus der Bestattung und dem Weiterleben der Geister, von mächtigen Priestern, von dem heiligen Feuer, das von Priesterinnen gehütet wird, und von den Liebespflichten der Königstöchter (letzteres wie bei den Sumerern). Durch die Mythen erfahren wir Deutungen der vieltausendfach existierenden Felsbilder, von denen typische Stücke abgebildet sind.

Frobenius schildert in Volkserzählungen lebender Eingeborener die Sitten des alten Volkes, die zum Teil noch heute fortleben, berichtet von dem Fruchtbarkeitszauber und den Festen, die eine wichtige Rolle im Leben des Volkes spielen. Wir erfahren von den prächtigen Steinbauten, die vor vielen tausend Jahren entstanden sind, und von gewaltigen Gold-, Kupfer-, Zinn- und Eisenminen, lange bevor Europa Metalle kannte, kurz wir bekommen ein vollständiges Bild eines alten Kulturreiches, das bereits innerlich verfallen war, als im ausgehenden Mittelalter die Portugiesen ins Land kamen und die letzten großen Herrscher Erythräas nach Norden vertrieben. Frobenius spricht den verheißungsvollen Satz aus: „Wir ahnen die Bedeutung dessen, was sich hier bis zur Greifbarkeit nähert. Daß nämlich hier die Kulturbrücke zwischen den althistorischen Kulturen Aegypten—Babylonien, der Schlüssel zur Erschließung der Verbindung zwischen Archäologie, Ethnographie und Prähistorie zu finden ist. Dem Gestade dieser Hoffnungen wollen wir, in unbekannter See treibend, nicht allzu hastig zusteuern. Wie leicht könnte sich unser Schiff auf ein Riff auffahren und an theoretischen Illusionen scheitern. Deshalb wollen wir uns genügen mit dem Rufe: „Land in Sicht!"

K. H.

⊙ **Neuer Erfolg der Mannheimer Schauspielschule.** Kürzlich fanden in Stuttgart die Beratungs- und Eignungsprüfungen der Reichstheaterkammer für Schauspiel und Oper statt. Von der Mannheimer Schauspielschule haben sich daran 8 Studierende mit ausgezeichnetem Erfolg beteiligt. Dieses Ergebnis bestätigt die Richtigkeit des von der Hochschule bei Neuaufnahmen durchgeführten Grundsatzes: Anfänger nur nach sorgfältiger Auswahl und bei überdurchschnittlicher Begabung in die Schauspielschule aufzunehmen. Die Ausbildung der Prüflinge erfolgt nach den in dem neuen, jetzt herausgegebenen praktischen Lehr- und Arbeitsplan der Schauspielschule aufgestellten Richtlinien.

MARCHIVUM

Vermischtes

— In Fachkreisen wurde bereits von dem neuen **radioaktiven Blitzableiter** berichtet, dessen Wirkung außerordentlich groß sein soll. Dennoch wurden zahlreiche Zweifel laut. Nunmehr nahm die französische Elektrotechnische Gesellschaft in einer Sitzung dazu Stellung. Noch heute richtet das Gewitter, besonders in ländlichen Kreisen, großen Schaden an und seit Jahren ist die Technik bemüht, den heute üblichen Blitzableiter noch zu verbessern, oder richtiger, ihn in einem größeren Umkreis wirksam zu machen. Das scheiterte bisher. Der neue radioaktive Blitzableiter soll nun in der Lage sein, Blitze einzufangen, und zwar auf eine Entfernung von mehreren hundert Metern, und sie dann gefahrlos in die Erde abzuleiten. Der Erfinder dieses Blitzableiters ging von dem richtigen Gedanken aus, daß ein wirklich zuverlässiger Schutz erst dann erreicht wird, wenn die fragliche Umgebung des Blitzableiters so weit elektrisch leitend gemacht wird, daß bei Gewitter oder elektrischen Störungen ein dauernder Ausgleichsstrom zwischen Wolken und Erde fließt. Die Erfindung sieht einen Porzellanbehälter vor, in dem sich eine radioaktive Substanz befindet, wie sie heute verhältnismäßig billig herzustellen ist. An diesem Porzellankörper befindet sich eine Art Blitzantenne, die aus einigen Metallhörnern besteht. Wenn die Luft infolge eines Gewitters elektrisch geladen ist, sollen aus dem radioaktiven Präparat die Ionen austreten und damit die Luft der Umgebung leitend machen. Vorgeführte Versuche in dieser Richtung bewiesen, daß sich auf diese Weise der Blitz tatsächlich von seiner normalen Bahn ablenken ließ und auf den Blitzableiter sprang. Nach diesen erfolgreichen Versuchen dürfte die Fachwelt, die sich durchaus nicht einheitlich zu der neuen Erfindung bekannte, allmählich doch größeren Gebrauch davon machen, besonders da die beschriebene Vorrichtung keine erheblichen Kosten verlangt. Verschiedene bedeutende Wissenschaftler haben sich dahingehend geäußert, daß sich dieser neue Blitzableiter — vielleicht mit einigen Verbesserungen im Laufe der Zeit — als bester bis heute bekannter Helfer im Kampf gegen die Blitzgefahr bewähren dürfte.

*

— Das **Pasteur-Institut in Paris** hat augenblicklich eine ganz besonders schwierige Aufgabe zu lösen. Seit Wochen sitzen junge Aerzte, alte erfahrene Forscher, Chemiker und sonstige Gelehrte vor den Mikroskopen und untersuchen **das Geheimnis eines „Todesschiffes"**. Voller Erwartung und Spannung auf die Lösung des Rätsels erscheint tagtäglich der Besitzer und Kapitän des unheimlichen Schiffes. Es handelt sich um den „Sea Rambler", das als Gespensterschiff verschrien ist. Und kein Seemann wird je wieder die Schiffsplanken betreten, ehe nicht das Geheimnis enträtselt wird, das dieses unheimliche Schiff umgibt. Auf der Ueberfahrt von Daka nach Dunkerque starben von achtundzwanzig Mann der Besatzung allein fünfzehn junge Menschen. Was ist geschehen? Welcher Seuche fielen die Matrosen zum Opfer? Sollte das Schiff verhext sein, wie die abergläubischen Seeleute angeben? Wer kann das Geheimnis lösen? Die Bakterienforscher des Pasteur-Instituts glauben keinen Moment an Gespenster oder die Rache eines afrikanischen Medizinmannes. Sie glauben an irgendwelche Gifte, Fliegenstiche oder sonstige exotische Vergiftungsstoffe. Tag und Nacht beschäftigen sie sich mit der Lösung der unheimlichen Geschichte. Mitte September verließ der „Sea Rambler" Daka mit einer Ladung von Oelfrüchten. Den ersten Tag war alles still und ruhig, die Besatzung erfreute sich bester Gesundheit. Den folgenden Tag wurde der Kapitän von fürchterlichen Hilfeschreien geweckt. Er ging dem Lärm nach und glaubte, eine Keilerei unter den Matrosen sei im Gange. Inmitten der Besatzung lagen zwei Matrosen und krümmten sich unter unsagbaren Schmerzen und Schreien auf der Erde in Krämpfen. Man gab ihnen Beruhigungsmittel. Alles vergebens; sie starben unter unsäglichen Qualen. Einige Stunden später starb ein Maschinist unter gleichen Erscheinungen. Und Tag für Tag brachte einen neuen Todesfall. Die Verzweiflungsschreie durchgellten das Schiff und brachten die Gesunden zur Verzweiflung. Mißtrauisch betrachteten sich die Gesunden. Wer würde der nächste Todeskandidat sein? Vergeblich hoffte die Besatzung Hilfe von dem Hafenarzt in Madeira. Auch dieser stand hilflos diesem unheimlichen Tode gegenüber. Als das Schiff in Dunkerque landete, war über die Hälfte der Besatzung das Opfer dieses schrecklichen Todesgastes geworden. Noch ist das Rätsel nicht gelöst worden, aber der Kapitän will sein Schiff nicht wieder betreten, ehe man nicht eine Lösung und Erklärung für das fürchterliche Sterben, das ein Schiff heimsuchte, gefunden hat.

*

— Im neuen Telephonbuch von **San Franzisko** findet man unter der langen Rubrik der Leute mit dem in Amerika sehr häufigen Namen Parker auch die folgende Eintragung: **Parker, Schmerzlos, Zahnarzt** — West 0218. Da heißt also ein Zahnarzt mit Vornamen „Schmerzlos"! Kann es für einen Ritter der Bohrmaschine einen schöneren und zugkräftigeren Namen geben? Nun, Schmerzlos Parker führt seinen Namen auch nicht von Kindesbeinen an. Seine Taufnamen lauten Edgar Randolf, aber als er vor vielen Jahrzehnten seine zahnärztliche Praxis eröffnete, da erfand er mehrere Mittel, die, wie er behauptet, das Ziehen von Zähnen, das Plombieren, überhaupt jegliche Zahnoperation zu einer Belanglosigkeit auch für die angegriffensten Nerven werden ließ. Auf alle Fälle erfreute sich der junge Doktor Parker bald seines Beinamens, der „Schmerzlose", mit dem er weit und breit in den Vereinigten Staaten und in Kanada berühmt wurde. Als er sich schließlich in San Franzisko niederließ, war er reklametüchtig genug, sich seinen Beinamen nun auch ganz offiziell zuzulegen. Dies erregte aus sehr naheliegenden Gründen bei seinen Berufsgenossen einiges Aergernis. Sie taten sich zusammen und setzten für den Staat Kalifornien ein Gesetz durch, das Zahnärzten die Führung derartiger Reklamenamen untersagt, es sei denn, der Name sei amtlich bestätigt. Dr. Parker hatte auf dieses Gesetz nur gewartet. Er setzte sofort alle zuständigen Behörden in Bewegung, behandelte die Beamten zum Nachweis, daß er wirklich schmerzlos arbeite, vollkommen kostenlos, und siehe da, man fand, daß er seinen Beinamen zurecht trägt. Die amtliche Bestätigung des Vornamens „Schmerzlos" hat zwar ein kleines Vermögen gekostet, ist aber für Dr. Schmerzlos Parker ein großes Vermögen wert.

*

— Die vor dreiviertel Jahrhunderten noch recht zahlreich gewesenen **Buschmänner Südafrikas** — sie selbst nennen sich Qualqus — sind heute **im schnellen Aussterben begriffen**. Im Kaplande beträgt die Zahl dieses den Hottentotten nahe verwandten Volksstammes kaum noch 150 Seelen. Ehedem war dieses primitive Jägervolk auf allen Hochebenen des inneren Südafrikas heimisch. Die letzten Ueberlebenden sind in der Kalahari-Wüste zu finden. Neuerdings hat die große Britische Reichsausstellung, die in Johannesburg zur Feier des 50jährigen Bestehens der Goldminenstadt abgehalten wird, die Aufmerksamkeit auf das Los der Buschmänner gelenkt. Denn in der Ausstellung befindet sich ein Buschmannslager. Die Insassen — Männer und Weiber — sind aus der Kalahari dorthin gebracht worden. Ihr Häuptling ist der alte Abraham, ein Hundertjähriger. Er ist so weit zivilisiert, um den Wert des Geldes zu kennen — beinahe! Ein schönes Automobil eines Besuchers des Buschmannslagers hatte das Wohlgefallen des greisen Häuptlings erregt. Der alte Abraham öffnete ein Blechkästchen, aus dem er 17 Schilling 5 Pence in Kupfermünzen aufzählte, und konnte es gar nicht fassen, daß diese Menge gemünzten Kupfers zum Ankauf des Automobils bei weitem nicht reichte.

Die südafrikanische Regierung ist entschlossen, das Volk der Buschmänner vor dem gänzlichen Aussterben zu bewahren. Es soll für sie eine Reservation geschaffen werden, wo sie jedwede Betreuung — ärztliche und wirtschaftliche — erhalten und die Möglichkeit zu neuem Aufleben finden sollen. Völkerkundlich verdient dieser Rettungsplan höchstes Interesse. Bilden doch die Buschmänner mit den auch nicht mehr zahlreichen Hottentotten eine in Afrika ganz vereinzelte Völkergruppe, die von den übrigen afrikanischen Völkern sich körperlich wie nach Herkunft und der einzigartigen durch die sonderbaren Schnalzlaute (Klixe) charakterisierten Sprache sich wesentlich unterscheidet. Die schnelle Abnahme der Buschmänner war ursprünglich bedingt durch die fortschreitende Kolonisation, die dem primitiven, zivilisatorischen Bestrebungen sehr wenig zugänglichen Jägervolk den Lebensraum mehr und mehr einengte. Dazu kamen Seuchen. In letzter Zeit war das Hinschwinden der Buschmänner weniger einer körperlichen Degeneration zuzuschreiben als der Neigung der Mädchen, mit Hottentotten, Kaffern und, in seltenen Fällen mit Europäern, die als Jäger in die Kalahari kommen, eheliche Verbindungen einzugehen. Immer mehr Buschmannsfamilien erloschen, da die heiratsfähigen Mädchen von ihren Stämmen sich abwendeten und den Nachwuchs ihres Volkstums vereitelten.

*

— **Das seltsamste Kino der Welt** besitzen die Eskimos. Es befindet sich in der **Stadt Bethel in Alaska**. Es geht dort zwar noch ein bißchen primitiv zu, aber älter als drei Jahre sind die Filme auch nicht, die dort gezeigt werden. Das Ueberraschende aber ist, daß das Eintrittsgeld dort in Fischen besteht. Die Kunden haben die Wahl, einen geräucherten Lachs oder einen geräucherten Weißfisch als Eintrittsgeld auf das Zahlbrett der Kasse zu legen. Wechselgeld gibt es bei dieser Zahlungsweise natürlich nicht. Diese Fische sind die Hauptnahrung für die in dieser Gegend viel gebrauchten Schlittenhunde. Der Kinobesitzer verhandelt sie am nächsten Vormittag auf dem Markt schwunghaft an die Interessenten und macht damit ein gutes Geschäft.

*

— **Walt Disney**, der Vater der Micky Maus, hat sich nach langer und gründlicher Ueberlegung entschlossen, seinem kleinen Filmstar einen neuen Freund und Verehrer zuzuführen. Bekanntlich hat die Micky Maus schon einen Freund und Beschützer in dem treuen Hund Pluto, der sich übrigens in der ganzen Welt auch schon großer Beliebtheit erfreut. Ihm ersteht jetzt in einem **kleinen lustigen Elefanten**, namens **Bobo**, ein Rivale, der sich mit ihm um die Gunst der Micky Maus bemüht und so die Eifersucht Plutos erregt. Es gibt nette Eifersuchtsszenen, die selbstverständlich einen moralischen Abschluß finden und in allgemeiner Eintracht enden. Die Absicht Walt Disneys ist dabei nicht nur, seine Micky-Maus-Filme weiter zu beleben, sondern auch eine neue volkstümliche Figur zu schaffen, die sich als Reklamemarke für Hosenträger, Kinderspielzeuge und Zigaretten geschäftlich ausnutzen läßt.

*

— Durch einen **riesigen Brand**, der in dem **Bibliotheksgebäude von Colombo** auf Ceylon ausbrach, ist ein nie wieder gut zu machender Schaden entstanden. In dem betroffenen Gebäude wurde eine der seltensten Bibliotheken der Welt aufbewahrt. Es handelt sich um eine **Palmblattbibliothek**, die aus vielen wertvollen und seltenen Manuskripten bestand. Die Palmblätter, aus denen die Manuskripte angefertigt waren, waren getrocknet und boten daher den Flammen reichliche Nahrung. Mit dem Brand der Palmblattbibliothek von Colombo ist ein einzigartiger kultureller Schatz verloren gegangen. Man hofft allerdings immer noch, daß einzelne Manuskripte der Zerstörung entgangen sind und unter den Ueberresten des Brandes gefunden werden können.

Querschnitt durch den Alltag

Der Untergang des „U 18"

Beileidstelegramm des Führers

+ Berlin, 21. November.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Generaladmiral Raeder anläßlich des Unterganges von „U 18" folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„An dem schweren Verlust, der die deutsche Kriegsmarine durch den Untergang des Unterseebootes 18 betroffen hat, nehme ich herzlichen Anteil. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der in treuer Pflichterfüllung ums Leben gekommenen Marineangehörigen den Ausdruck meines tiefempfundenen Beileids zu übermitteln. Adolf Hitler."

Die furchtbare Katastrophe in Japan

(Ostasiendienst des DNB.)

— Tokio, 20. November.

Der letzte amtliche Bericht über das furchtbare Dammbruchunglück in Osaruzawa in Nordjapan besagt, daß von der Katastrophe insgesamt 1800 Menschen betroffen worden sind. Von diesen wurden bisher 135 als Leichen geborgen und 688, darunter 80 Verletzte, gerettet. 717 Menschen, darunter 250 Schulkinder, werden noch vermißt. Der weitaus größte Teil von ihnen dürfte ebenfalls ums Leben gekommen sein.

Die japanische Presse veröffentlicht Extrablätter über das Unglück mit Bildern, die den Umfang der entsetzlichen Katastrophe ahnen lassen. Wasser- und Erdmassen, vermischt mit Geröll und Baumstämmen, haben die unterhalb des Staudammes gelegenen Dörfer völlig verwüstet. Andere Bilder zeigen, wie Rettungsmannschaften und Einwohner die Trümmer und die Schlammassen, die sich mehrere Kilometer lang ins Tal wälzten, nach der Verwüstung durchsuchen.

Die Behörden und die Presse haben eine strenge Untersuchung angekündigt, um die Verantwortlichen festzustellen, nachdem die Aufsichtsorgane wiederholt auf die Mängel des Dammes hingewiesen hatten.

Der deutsche Botschafter von Dirksen hat am Samstag dem stellvertretenden Außenminister Horinouchi das Beileid der deutschen Regierung ausgesprochen.

Riesenfeuer in Angers

— Paris, 21. November.

In einem der größten Häuser von Angers brach am Samstagmittag ein Brand aus, der mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Trotz der Unterstützung der Feuerwehr von Angers durch Löschzüge aus Tours, Nantes und Mans, konnte das Feuer auf die umliegenden Häuser übergreifen. Sogar die alte gotische Kathedrale und das Museum waren bedroht. In aller Eile hatte man die wertvollsten Kunstgegenstände und Sammlungen in Sicherheit gebracht. Der angerichtete Schaden geht in die Millionen. Ob Opfer an Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Der Brief mit den 200 Dollar

Copyright by Arthur Moewig, Dresden

19

VON HEINRICH LANG

Walter Steinhoff hatte das unklare Gefühl, als müsse er von dem grinsenden Ausfrager wegrücken. „Ich war in Chikago in Stellung!" erwiderte er langsam. „Später dann im Westen. Als ich arbeitslos wurde, kam ich hierher zu Käptn Willard."

Da neigte Larry Lewis den hageren Kopf noch dichter zu Walter hin. „Und" — zischelte er — „was hast du ausgefressen, he?"

Er lachte bei der Frage, der narbige Geselle. Es sah aus, als wolle er den jungen Deutschen zu größter Offenherzigkeit ermutigen.

In Walter aber war jetzt nichts als nackter Widerwillen.

„Ausgefressen? Gar nichts habe ich ausgefressen! Wenn es dessen bei dir gewissermaßen als Legitimation bedarf, bedauere ich, nicht dienen zu können!"

Ein Lachen klang auf. Es war Katja, die Russin, die Walters Worte mitangehört. Auch Lewis lachte mit. Aber in seinen Augen war etwas anderes als lachende Heiterkeit. Darin blinzelte es von Mißtrauen und jäher Vorsicht.

Er wandte sich von dem Deutschen weg und setzte sich näher zu Willard und Torrens. Walter achtete nicht weiter auf ihn. Die dumpfe Traurigkeit, die ihn bedrückte, war wieder stärker als je in ihm. Er sah Katja an und trank schon wieder ein Glas leer.

„Ich glaube, du hast Heimweh!" sagte die Russin, ihre Augen in die Walters senkend. „Sei kein Narr! Denk' ans Dollarmachen. Mit den Taschen voll Geld kannst du alle trüben Gedanken zum Tempel hinausjagen!"

„Vielleicht!" nickte Walter und starrte geistesabwesend auf die schöne Frau. „Vielleicht . . ."

Er merkte nichts davon, daß über ihn hinweg die fragenden Blicke Willards, Torrens' und Larry Lewis' sich mit den Augen der Russin trafen in geheimnisvollem Frage- und Antwortspiel.

Er merkte nichts davon, daß der lange Käptn sich zu dem Ohr des hageren Mister Lewis herabneigte, um ein paar Worte zu flüstern, die der Meinung Ausdruck verliehen, der „German" sei zwar ein Greenhorn und ein unbeschriebenes Blatt, aber es sei im Grunde doch Verlaß auf ihn.

Der Mister Lewis aber ließ die hageren Schultern hängen. Er sah aus, als sei es ihm irgendwie unbehaglich zumute.

„Mein Freund Lytton wünscht keine Leute, die sich nicht bewährt haben!" sagte er, gegen Walter hinschielend. Wobei er es unterließ, näher sich auszudrücken, was er eigentlich unter „Bewährung" verstünde.

Man schwieg einige Sekunden. Schon deshalb, weil inzwischen noch ein Fremder an den Bartisch herangetreten war und ein Glas Whisky verlangte. Es schien ein Mexikaner zu sein. Er war etwas angetrunken und sehr gesprächig. Keiner achtete anfangs auf ihn. Bis er plötzlich von Dingen zu sprechen anfing, die sowohl Willard und Torrens als auch Walter Steinhoff jählings die Köpfe herumfahren ließen.

„Es hat noch in keiner Zeitung gestanden — nein, — es ist ganz geheim —, aber ich habe es doch erfahren . . .", plapperte der Betrunkene, wobei er an seinem kleinen schwarzen Schnurrbart drehte und offenbar darauf aus war, der blonden Katja zu gefallen. „In die Zeitung kommt es erst, wenn alles aufgedeckt und geklärt ist! Versteht sich! Aber ich weiß es doch ganz genau. Es hat zwei Tote gegeben an Bord des Polizeiboots, vergangene Nacht, — und der große Scheinwerfer ist zerschossen worden, und sechs Mann liegen im Marinehospital in Richmond — bei der Mutter Gottes —, das war kein schlechter Fight!"

Willard und Torrens sahen sich an. Walter aber meinte, alles Blut zum Herzen strömen zu fühlen.

„Was sagst du da?" schrie jetzt der lange Willard und packte den Mann aus dem Süden an der Schulter. „Geknallt hat es? Wieso das? Weswegen?"

Und Torrens machte ein Gesicht wie ein Mönch dazu.

„Man weiß es noch nicht genau!" plauderte der Betrunkene sofort weiter, indem Katja ihm ein zweites Glas hinschob. „Es wird sich ja herausstellen müssen. Das verfolgte Boot muß ja auch förmlich zersiebt sein von Kugeln, so wild wurde geschossen. Man wird es finden, dieses Boot! Man wird alles erfahren?"

„Surely!" nickte Willard. „Waren es Schmuggler?"

Der angetrunkene Mexikaner versuchte sein Gesicht in geheimnisvolle Falten zu legen.

„Unter uns gesagt — man vermutet ganz andere Dinge! Spionage! Spio—nage! Es sollen Japaner dabei im Spiele sein. Man will die Befestigungsanlagen von Golden Gate auskundschaften!"

„Kaum zu glauben!" wunderte sich Willard und machte Augen wie Tassen. Katja verbiß ein Lachen. „Zwei Tote also?" fuhr der Käptn dann fort. „Und sechs Verwundete?!"

Worauf er sich plötzlich wieder seinem Nachbarn zuwandte, dem hageren Mister Larry Lewis.

Niemand außer diesem hörte, was er dem Nachbarn ins Ohr sagte.

„Behauptest du jetzt immer noch, daß dieser Deutsche sich — nicht bewährt habe, he? Wer bei so einer Sache dabei war, hat genug auf dem Kerbholz, um — uns sicher zu sein, meinst du nicht auch?" Er lachte dabei, der lange Willard. Er lachte wie der Satan selbst.

„Mag sein!" nickte jetzt Larry Lewis. „Wir wollen es probieren! Ob wir ihn gleich mitnehmen? Lytton Ward ist um neun Uhr für uns zu sprechen!"

„Alle gehen wir hin! Wäre noch schöner!" brummte der lange Käptn. Und er blinzelte Katja zu, dem „German" noch einmal einzuschenken. — —

Es ging alles ganz zwanglos. Beinahe wie zufällig.

Ein Auto kam vorgefahren vor Katjas Kneipentüre. Man stieg mit Lachen und Witzemachen ein.

Larry Lewis saß vorne bei dem Chauffeur, weil er den Weg angeben mußte. Und Walter Steinhoff, von Willard und Torrens auf einem der Mittelplätze wenig bequem sitzend, wußte nicht anders, als daß man noch in ein anderes Lokal führe. Ach auf die gleiche alberne, um nicht zu sagen, trostlose Art zu „amüsieren", wie man es bisher bei der schönen Russin getan.

Aber alles kam ganz anders, als Walter es sich gedacht.

Man fuhr und fuhr. Man erreichte die Außenbezirke der Stadt. Irgendwo dunkelte das Meer herauf in seiner nächtlichen Unendlichkeit. An einem kleinen Hause, das mit zahlreichen, sich alle gleichenden Cottages in einer langen Zeile stand, hielt der Wagen.

„Was soll das?" begehrte Walter auf.

„Wir haben zusammen zu reden!" antwortete Torrens sofort. Und ein Mulatte war am Wagenschlag, der die Türe aufriß.

Immer wieder diese Drinks, dachte Walter bitter, als er beim Aussteigen merkte, wie schwer ihm die Glieder waren.

Dann war man auf einer Treppe und in einem Zimmer.

Zwei Männer waren darin anwesend, von denen einer sich erhob, die Ankommenden zu begrüßen. Der andere blieb sitzen, wie ein Potentat, der eine Audienz gewährt.

Man saß bald im Kreise um diesen Mann herum, der der Reihe nach Willard, Torrens und zuletzt Walter mit seinen schwarzen, unter dichten Brauen versteckten Augen musterte.

Walter war es nicht ganz wohl unter dem Blick dieser Augen. Er wußte nicht, wie es kam, daß er den forschenden Blicken des Unbekannten beinahe haßerfüllt standhielt.

Wie eine Art von Kampfbereitschaft war das in ihm.

Aber die schweigende Musterung ging vorüber. Und es zeigte sich, daß der schwarzäugige Lytton Ward auch ein anderes Gesicht aufstecken konnte. Ein heiteres, ein zuvorkommendes.

„Ich denke, wir verstehen uns bald!" sagte er im Kreise herum. „Aber eins muß ich vorausschicken. Ich verlange ganze Arbeit — und unbedingtes Befolgen meiner Anordnungen! Nur so erreicht man, was man erreichen will!" — „Wir sind keine kleinen Kinder!" antwortete Willard anerkennend. „Wir wissen alle, worauf es ankommt!"

Und Lytton Ward schlug die langen Beine übereinander.

„Ich habe mir inzwischen alles angesehen", sagte er gelassen. „Es scheint mir ziemlich einfach. Dieser Tseng Ki ist völlig ahnungslos. Aber die Gelben sind wie ein Haufen Ameisen. Sie helfen einander. Sie haben eine geheime Kundschafterorganisation. Sie haben auch Beziehungen zu den Behörden. Man darf nicht einfach draufloskappen!"

(Fortsetzung folgt)

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe — Montag, 23 November 1936 — 147. Jahrgang Nr. 540

Badens großer Sieg im Bundespokal

Die Spiele der Vorrunde: Baden schlägt Württemberg vernichtend 8:0 — Südwest verliert gegen Mittelrhein 1:5 — Sachsen bezwingt Bayern in der Verlängerung 2:1 — Westfalen besiegt Hessen 2:0 — Niederrhein siegt über Nordmark knapp 3:2

Pforzheim: Baden — Württemberg 8:0
Frankfurt: Südwest — Mittelrhein 1:5
Kassel: Hessen — Westfalen 0:2
Wuppertal: Niederrhein — Nordmark 3:2
Chemnitz: Sachsen — Bayern 2:1 n. Verl.
Beuthen: Schlesien — Niedersachsen 1:2
Stettin: Pommern — Brandenburg 0:2
[illegible] — Mitte 1:2

Baden - Württemberg 8:0 (4:0)

Nachdem die badische Vertretung in den letzten Tagen immer wieder eine Veränderung erfahren mußte und [illegible] so aufgestellt wurde, daß 5 Spieler des VfR Mannheim, dieselbe Zahl des Pforzheimer Klubs und der [illegible] Dienert die Elf bildeten, konnte man mit einigen Bangen dem Spiel gegen den Nachbarn entgegensehen, den man [illegible] nach den bisherigen Ergebnissen zu urteilen [illegible] eingeschätzt hatte. Die Schwaben schickten aber eine ziemlich harmlose Elf, die keineswegs das beste darstellen konnte, was die Württemberger auf die Beine bringen können. Dadurch soll aber der Erfolg der Badener keineswegs geschmälert werden, denn die Mannschaft hat die in sie gesetzten Erwartungen nicht nur restlos erfüllt, sondern noch bei weitem übertroffen. Die Mannschaften standen sich in folgender Aufstellung gegenüber:

Baden: Nonnemacher (1. FC Pforzheim); Konrad (VfR Mannheim) — Dienert (FV Rastatt); Schneck — Kennerer (beide 1. FC Pforzheim) — Feth (VfR Mannheim); Müller — Fischer (beide 1. FC Pforzheim) — Langenbein — Lutz — Striebinger (alle VfR Mannheim).

Württemberg: Jäckle (FV Zuffenhausen); Seibold (VfB Stuttgart) — Stegmüller (Union Böckingen); Frey (Union Böckingen) — Eisenwein (Sportfr. Stuttgart) — Hampe (Stuttgarter Kickers); Kronenbitter (Sportfr. Stuttgart) — Schade — Walter 1 (beide Union Böckingen) — Schäfer (FV Zuffenhausen) — Lehmann (VfB Stuttgart).

An dem hohen Erfolg der Badener kann der Mannheimer Langenbein einen besonderen Anteil für sich in Anspruch nehmen, der allein 5 Treffer auf sein Konto buchte und dazu noch eine überragende Sturmführertätigkeit zeigte. Sehr gut war auch der linke Flügel mit Striebinger und Lutz, der dem Böckinger Frey oft das Nachsehen gab und sich elegant durchspielte. Gleich gut war auch die rechte Seite, die die Pforzheimer Fischer und Müller bildeten. Wenn auch beide nicht so sehr als Torschützen in Erscheinung traten, so zeigten sie doch eine recht [illegible] Arbeit. Ueberragend bei den Badenern war die Leistung der Läuferreihe, wo sowohl Feth als auch Kennerer und Schneck ein sehr gutes Aufbauspiel zeigten. Die Hintermannschaft war vor keine schwierige Aufgabe gestellt und erwies sich jeder Lage gewachsen.

Anders war es bei den Württembergern, die bald nach Beginn ihren Sturmführer Walter 1 und später auch den rechten Verteidiger Seibold durch Verletzung verloren und so gezwungen waren, mehr als eine Stunde lang mit nur 9 Mann zu spielen. Sie waren dadurch natürlich wesentlich benachteiligt, aber keinesfalls hätten sie einen badischen Sieg verhindern können, wenn sie auch elf körperlich intakte Leute auf dem Felde gehabt hätten. Die Hintermannschaft zeigte mitunter bedenkliche Schwächen und hier war es besonders der Böckinger Feldmüller, der keinesfalls den Anforderungen eines Auswahlspielers genügen konnte. Auch Eisenwein von den Stuttgarter Sportfreunden als Mittelläufer konnte den Ansprüchen keinesfalls genügen. Lediglich der linke Läufer Hampe von den Stuttgarter Kickers machte eine rühmliche Ausnahme und ist mit Abstand noch als bester Mann der Württemberger anzusprechen. Der Sturm hatte seine Stärke im rechten Flügel Kronbitter und Schade, der aber allein auch nichts ausrichten konnte, während die linke Seite etwas schwächer schien.

Schiedsrichter Höchner-Augsburg hatte vor etwa 800 Zuschauern einen leichten Stand.

Die Tore

fielen in ziemlich rascher und doch wieder verteilter Reihenfolge. Bereits nach 5 Minuten Spielzeit eröffnete der Pforzheimer Fischer zusammen mit dem Mannheimer Lutz den Torreigen. Die drei weiteren Treffer brachte Langenbein auf sein Konto, von denen einer schöner als der andere war. Auch nach Seitenwechsel schoß er zuerst das fünfte Tor. Striebinger schaffte den sechsten Erfolg, dann war wieder Langenbein erfolgreich und zum Schluß stellte Lutz mit einem achten Tor das Endergebnis her.

Die Zuschauer verließen hochbefriedigt den Kampfplatz im Brötzinger Tor. Unter ihnen konnte man die Anwesenheit des Innenministers Pflaumer aus Karlsruhe feststellen, außerdem waren Pforzheims Oberbürgermeister und weitere Vertreter der Behörden anwesend.

Starke Rheinländer

Südwest — Mittelrhein 1:5 (0:2)

Die Fußballelf des Gaues Südwest, die in den vergangenen Jahren in den Bundespokalspielen immer eine führende Rolle gespielt hat und bei der ersten Austragung des Reichsbundpokal-Wettbewerbs 1935/36 im Endspiel dem Gau Sachsen ein 2:5-Unentschieden abtrotzte, in der Wiederholung aber mit erfolgreicheren Elf 0:9 unterlag, ist im diesjährigen Pokal-Wettbewerb bereits ausgeschieden. In der Vorrunde wurden die Südwestdeutschen am Sonntag vor 6000 Zuschauern im Frankfurter Stadion durch die Vertretung des Gaues Mittelrhein 5:1 (2:0) besiegt. Dieses Ergebnis entsprach keineswegs dem Spielverlauf, und die Unentschlossenheit der Südwest-Stürmer verhinderte ein annehmbares Ergebnis.

Beide Mannschaften erschienen in veränderten Aufstellungen wie folgt:

Südwest: Ball (SV Wiesbaden); Sold (FV Saarbrücken) — Stubb (Eintracht Frankfurt); Hergert (FK Pirmasens) — Schuster (Opel Rüsselsheim) — Hermann (Eintracht Frankfurt); Rühm — Hörnle (beide Phönix Ludwigshafen) — Fuchs (SV Wiesbaden) — Möbs (Eintracht Frankfurt) — Maier (Reichsbahn Kaiserslautern).

Mittelrhein: Mombre (Mülheimer SV); Münzenberg (Alemannia Aachen) — Kloos (Bruchhausen 06); Kolfard (Alemannia Aachen) — Klein (Bonn) — Zuckerz (Kölner SV); Hönig (Rhenania Köln) — Gauchel (TuS Neuendorf) — Schäfer (Kölner CfR) — Weber (Kölner CfR) — Ahl (Siegb. 05).

Nach anfänglich ausgeglichenem Spiel erzwangen die Südwestdeutschen bald eine klare Feldüberlegenheit, die auch einige Torgelegenheiten ergab. Mangelnde Entschlossenheit der Südwest-Stürmer, vor allem des Linksaußen Maier, verhinderte jedoch Erfolge. Bereits zehn Minuten vor der Pause fiel die Entscheidung, als die Westdeutschen kurz hintereinander zwei Tore erzielten. Weber täuschte Ball, und an den freistehenden Bähr ab, der mit scharfem Schuß seine Mannschaft 1:0 in Front brachte. Gleich nach Wiederanstoß legte Rother einen hohen Ball zur Mitte vor, der nach innen gelaufene Hönig beförderte den Ball ins leere Tor. Ball war aus dem Tor gelaufen und konnte den Ball nicht mehr erreichen. Nach der Pause kamen sich die Südwestdeutschen wieder kurz ein, ohne aber das Verhängnis abwenden zu können. In der Drangperiode der Südwestdeutschen kamen die Rheinländer zu weiteren Toren. Ein Beweis dafür, wie gefährlich die Mittelrhein-Stürmer waren. Gauchel erhöhte zunächst auf 3:0, wenig später auf 4:0 und ein Elfmeterball wegen Foulspiels an Weber führte durch den gleichen Spieler zum 5:0. Erst eine Minute vor dem Abpfiff fiel durch Hergert, der einen Elfmeter verwandelte, für den Südwesten der Ehrentreffer.

Der Sieg der Rheinländer ist verdient, entspricht aber nicht ganz den gebotenen Leistungen. Die Südwestdeutschen spielten im Felde ganz gut, vor dem Tore fehlte aber die Entschlossenheit.

Sieg auch ohne Schalke

Westfalen schlägt Hessen 2:0 (1:0)

Die Gaumannschaft Westfalens kam in Kassel gegen die Vertretung des Gaues Hessen zu einem durchaus verdienten Sieg. Die Gäste waren nicht nur in technischer Beziehung den Hessen überlegen, sondern ihr Sturm brachte auch die größere Durchschlagskraft auf. Der Sieg der Westfalen ist um so höher einzuschätzen, als — mit Ausnahme des Nachwuchsspielers Berg — Exmeister Schalke 04 in der Mannschaft überhaupt nicht vertreten war. Ueberragender Mann in der Hintermannschaft war der Verteidiger Timpert vom SV Höntrop. In der Läuferreihe gab es überhaupt keinen schwachen Punkt und im Sturm waren der Rechtsaußen Timpert 2, Mittelstürmer Sylla und der Halblinke Walden die Besten. Hätte nicht ein Sonnrein im Tor der Hessen gestanden, dann wäre der Sieg der Westfalen noch viel deutlicher ausgefallen. Von den übrigen hessischen Spielern zeichneten sich noch Mittelläufer Engelhard und der Linksaußen Bonand aus, alle anderen Spieler zeigten nichts Besonderes.

Das Führungstor der Westfalen fiel erst zwei Minuten vor der Pause durch Berg, während das zweite Tor aus einem Alleingang Syllas eine Viertelstunde nach der Pause resultierte.

Schiedsrichter des Spiels, dem etwa 4000 Besucher beiwohnten, war der Pirmasenser Glöckner, der ausgezeichnet leitete.

Verdienter Sieg

Niederrhein — Nordmark 3:2 (2:0)

Mit einem knappen Siege endete das Vorrundenspiel in Wuppertal, wo sich rund 12 000 Zuschauer bei kaltem, aber sonnigem Wetter eingefunden hatten. Niederrhein gewann verdient mit 3:2 (2:0) über die Vertretung Nordmarks. Das Spiel stand auf dem glatten Boden auf keiner allzu hohen Stufe. Bei besserer Ausnutzung der Torchancen hätte der Niederrhein in der ersten Hälfte einen größeren Vorsprung herausholen müssen. Die Läuferreihe gab schließlich den Ausschlag. Der Essener Stephan zeigte hier ein betont defensives Spiel. In der Verteidigung mußte Janes die Fehler von Hack immer wieder ausgleichen. Im Sturm waren Albrecht und Günther die besten. Strucher (Krefeld), der für Hohmann spielte, kam zu spät in Fahrt. Nordmark hatte in Rohwedder seinen besten Spieler, der aber noch zu langsam war. Rauck machte sich um den Aufbau verdient. Torwart Kruse hatte wie sein Gegenüber Akromski ein Tor auf dem Gewissen.

In der ersten Hälfte war der Niederrhein stark überlegen, da die Gäste das Innenspiel übertrieben. Strucher erzielte nach einem Schuß mit Kopfstoß das Führungstor in der 16. Minute, in der 18. Minute erhöhte Albrecht auf 2:0. Nordmark verpaßte eine große Chance und einmal rettete Schwarz auf der Torlinie. In der 8. Minute nach der Pause 2:1 durch Möschel. Nordmark gab jetzt das Tempo an. In der 29. Minute erhöhte Günther auf 3:1, damit war die Entscheidung gefallen. In der 39. Minute kam die Nordmark durch Möschel, der eine Flanke Rohweddres einköpfte, zwar noch zum zweiten Tor, aber der Ausgleich blieb versagt, zumal der freistehende Rohwedder noch eine gute Gelegenheit vergab.

Knappe Entscheidung

Schlesien — Niedersachsen 1:2 (0:1)

Das naßkalte Wetter hatte dem Besuch des Vorrundenkampfes in Beuthen OS. zwischen Schlesien und Niedersachsen einigen Abbruch getan, denn nur rund 2000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Der knappe 2:1 (1:0)-Sieg des Gaues Niedersachsen war verdient, denn die Gäste zeigten das zweckmäßigere Spiel und auch in technischer Beziehung besseres Können, wenn auch dem Sturm die Durchschlagskraft fehlte. Die Abwehr war mit dem Torhüter Flotow (Osnabrück), dem rechten Verteidiger Schaade (Eintracht Braunschweig) und dem rechten Läufer Sukop der beste Mannschaftsteil. Schlesien hat viel von seiner früheren Durchschlagskraft verloren, obwohl die Einheimischen in der zweiten Halbzeit drückend überlegen waren, blieben alle Angriffe erfolglos. Der ausgezeichnete linke Beuthener Angriff Malik-Wrazlawek hatte mit seinen Schüssen einiges Pech.

Das einzige Tor bis zur Pause erzielte der Linksaußen Heidemann von Werder Bremen in der 16. Minute. Zehn Minuten nach der Pause aber hatten die Niedersachsen durch den Halbrechten Willen (Osnabrück) auf 2:0 erhöht. Die Schlesier kamen in der Schlußminute zum Ehrentreffer. Einen Eckball nahm der Gleiwitzer Mittelstürmer Haffa gut auf und köpfte unhaltbar ein.

Mühelos gewonnen

Pommern — Brandenburg 0:2 (0:0)

Auch in Stettin hatten sich zum Vorrundenkampf um den Reichsbundpokal zwischen Brandenburg und Pommern nur 2000 Zuschauer eingefunden. Der Sieg der Gäste stand eigentlich nie in Frage. Die torlose erste Spielhälfte verdankten die Pommern lediglich ihrer „eisernen" Verteidigung, die alle Angriffe der Berliner sicher abschlug, obwohl die Gäste geradezu in dieser Zeit stark überlegen waren. Der Sturm der Brandenburger spielte aber viel zu umständlich, so daß die Pommern-Verteidigung immer wieder Zeit zur Abwehr fanden. Sehr gut unterstützt wurde der Berliner Angriff durch die Läuferreihe. Bemerkenswert war, daß die Pankower Verteidiger Jäger und Fleischer, die doch schon recht bejahrt sind, noch wendiger und schneller als ihre Angreifer waren. Im Berliner Sturm waren Kern, Knöppel und Dauda die besten Spieler, im allgemeinen vermißte man den begeisternden Schwung.

Nach der torlosen ersten Spielhälfte erkämpfte sich Brandenburg bald nach der Pause die Führung. Ein scharfer Schuß von Kern führte in der 20. Minute zum 1:0 und zwei Minuten später stand das Ergebnis schon auf 2:0, nachdem der Halblinke Knöppel eine Flanke gut aufgenommen hatte und aus 18 Meter Entfernung mit hartem Schuß verwandelt hatte. Damit war der Torhunger der Berliner notgedrungen gestillt, denn die Pommern-Verteidigung hatte wieder Schritt gefaßt und ließ keinen weiteren Erfolg mehr zu, zumal sich auch der Gäste-Sturm nicht mehr allzu sehr anstrengte.

Zum dritten Male Eintr. Frankfurt

2000 Zuschauer beim Mainzer Hallenturnier

Mit 2000 Zuschauern war am Samstagabend die Mainzer Stadthalle bis auf den letzten Platz besetzt, so daß die Polizei die Tore schließen mußte. Zum dritten Male weilte die ausgezeichnete Hallen-Handballmannschaft der Frankfurter Eintracht in Mainz und zum dritten Male konnten die Eintrachtler den Endsieg erkämpfen. Allerdings wurde es ihnen diesmal weitaus schwerer gemacht, denn die rheinhessischen Mannschaften konnten erhebliche Verbesserungen aufweisen. Der Gesamteindruck des Turniers war ausgezeichnet, wenn man von einigen schwachen Schiedsrichterleistungen und dem weniger schönen Frauen-Werbespiel, das der vollkommen überlegene Frankfurter Stadt-SV mit 13:0 (7:0) gegen den Mainzer HC gewann, absieht.

Eintrachts Vorrundensieg über den TV Mombach in der Vorrunde mit 7:3 (5:0) war keineswegs so leicht wie man aus dem Ergebnis entnehmen könnte, der harte Widerstand des Mainzer HC in der Zwischenrunde drückt sich schon zahlenmäßig in dem 6:4 (3:2) aus. „Unten" hatte der TV 46 Kastel mit 5:8 (4:0) über den SV Biebrich 1919 und mit dem knappen 4:3 (2:2)-Erfolg über den Frankfurter Stadt-SV das Endspiel erreicht. Die Niederlage des Stadt-SV war deshalb eine große Ueberraschung, weil die Frankfurter zunächst groß in Fahrt waren und in der Vorrunde Reichsbahn Mainz 12:5 (3:3) überspielten. Im Endspiel lief Eintracht Frankfurt dann aber zu einer prächtigen Form auf, so daß Kastel mit 12:1 (6:1) geradezu überfahren wurde. Mit ihrer mustergültigen Technik, größeren Wendigkeit und Schußvermögen waren sie ihrem Gegner in jeder Spielphase eindeutig überlegen. — Die Ergebnisse waren:

Vorrunde: Stadt-SV Frankfurt — Reichsbahn Mainz 12:5 (3:3), TV 46 Kastel — SV Biebrich 1919 5:8 (4:0), Eintracht Frankfurt — TV Mombach 7:3 (5:0), Mainzer HC gegen TV 46 Biebrich 6:4 (3:3). — **Zwischenrunde:** TV 46 Kastel — Stadt-SV Frankfurt 4:3 (2:2), Eintracht Frankfurt — Mainzer HC 6:4 (3:2). — **Endspiel:** Eintracht Frankfurt TV 46 Kastel 12:1 (6:1).

Die süddeutsche Gauliga im Kampf

Gau XIV Baden

SpVg Sandhofen — VfB Mühlburg 0:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfR Mannheim	7	5	2	—	19:5	12:2
SpV Waldhof	6	5	1	—	19:5	11:1
1. FC Pforzheim	7	4	3	—	11:5	11:3
Germania Brötzingen	9	3	3	3	14:15	9:9
FC Freiburg	8	3	2	3	13:14	8:8
VfL Neckarau	8	2	3	3	9:14	7:9
VfB Mühlburg	8	3	1	4	11:16	7:9
SpVg Sandhofen	7	2	2	3	11:11	6:8
FV Rastatt	8	1	1	6	6:20	3:13
Karlsruher FV	8	1	—	7	6:16	2:14

*

Bezirksklasse

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Alemann. Ilvesheim	11	10	—	1	45:14	20:2
Olympia Neulußheim	11	6	3	2	38:23	15:7
Phönix Mannheim	11	7	1	3	30:16	15:7
Germ. Friedrichsfeld	11	4	5	2	27:21	13:9
SC Käfertal	11	6	1	4	20:17	13:9
Amicitia Viernheim	11	5	2	4	21:16	12:10
07 Seckenheim	11	6	—	5	26:26	12:10
08 Mannheim	11	3	3	5	25:24	9:13
08 Hockenheim	11	4	1	6	27:36	9:13
Heddesheim	11	2	2	7	17:27	6:16
Kurpfalz Neckarau	11	2	1	8	15:36	5:17
Edingen	11	1	1	9	17:44	3:19

Gau XV Württemberg

SC Stuttgart — SV Göppingen 1:1
SpVg Cannstatt — Sportfr. Eßlingen 0:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB Stuttgart	8	6	—	2	20:16	12:4
Sportfr. Stuttgart	9	4	3	2	14:15	11:7
Stuttgarter Kickers	8	5	2	1	16:12	10:6
Union Böckingen	8	4	2	2	12:11	10:6
SSV Ulm	9	4	1	4	20:17	9:9
SC Stuttgart	9	3	2	4	16:17	8:10
FV Zuffenhausen	9	3	2	4	12:13	8:10
Sportfreunde Eßlingen	9	2	3	4	10:15	7:11
Göppingen	8	2	2	4	10:11	6:10
SpVg Cannstatt	9	2	1	6	9:20	5:13

Gau XVI Bayern

Wacker München — VfR Mingler ausgef.
FC Schweinfurt — 1860 München 0:1
ASV Nürnberg — VfB Koburg 4:4

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SpVg Fürth	9	6	—	3	17:12	12:6
1. FC Nürnberg	6	5	—	1	18:8	10:2
München 1860	8	5	—	3	15:15	10:6
VfB Mingler	10	4	1	5	16:21	9:11
BC Augsburg	9	3	2	4	11:11	8:10
Bayern München	7	2	3	2	19:10	7:7
ASV Nürnberg	8	2	3	3	13:14	7:9
Schweinfurt 05	4	3	—	1	10:5	6:2
Wacker München	8	1	3	4	9:14	5:11
VfB Koburg	9	1	2	6	10:27	4:14

Sandhofens unglückliche Niederlage

SpVg Sandhofen — VfB Mühlburg 0:1 (0:0)

Da die Begegnung die einzige der Gaurunden war, konnte bei einigermaßen gutem Wetter trotz der Entlegenheit des Platzes mit einem guten Besuch gerechnet werden, der dann auch rund 2500 Zuschauer auf die Beine brachte. Von den Mühlburgern erwartete man selbstverständlich äußersten Einsatz, denn wenn es auch entschieden zu weit ginge, mit einem Ausscheiden von beiden noch verbleibenden Gauligavereinen der badischen Hauptstadt zu rechnen, so steht Mühlburg doch in jener Zone, die als kritisch bezeichnet werden muß.

Schon der Auftakt des Spieles bringt beiderseits, besonders aber für Sandhofen, klare Gelegenheiten, die auf Mühlburger Seite von Balschauer 2, bei den Heimischen von Fenzel und Ehrbächer vergeben werden. Auf Flankenwechsel Schwörer-Rothärmel schießt letzterer an die Latte, wogegen es den gegen die Sonne stehenden Sandhöfern im allgemeinen am rechtzeitigen herzhaften Schuß mangelt. Vogel mit Fluder beherrschen die Lage auch weiterhin nicht, so daß die Schwäche des Sturms im Strafraum ganz offensichtlich wird. Eine ganz kritische Situation für Mühlburg endet mit scharfem, aber unplaciertem Schuß Vogels an die Netzseite. Eine unglaubliche Sache vergibt dann Balschauer 2 vor dem leeren Tor, nachdem Wittemann herauslaufend verfolgt den trudelnden Ball Balschauers kann Müller für Sandhofen auf der Torlinie stoppen und den todsicher geglaubten Führungstreffer Mühlburgs verhindern. Balschauer 2 bleibt auch weiter ein Rätsel, indem er auch einen Zentimeter hoch darüber funkt. Mit einem hart über die Latte streichenden Strafstoß von Michel schließt die erste Hälfte ab.

Der sonderbare Verlauf vor Hochzeit läßt für die Fortsetzung alle Möglichkeiten offen und glaubt man der Mannschaft die größte Aussicht, die zunächst im Stande ist, ihren Angriff zu sammeln. Beide Gegner hätten bis zur Pause das Spiel entscheiden können. Einen famosen Flankenball Fluders erwischt dann Vogel dicht am Pfosten, [illegible] diesmal gut, doch Becker, glücklich stehend, [illegible] das Leder. Ein bald folgender Köpfler von Dörr verfehlt knapp das Ziel. Sandhofen hat Pech. Beide Mannschaften bemühen sich nun zu „spielen", was allein Aussicht geben kann, aber die Gleichwertigkeit der Deckungen verhindern einen durchgreifenden Fluß. Vogel verfällt wieder in seine Zaghaftigkeit und versieht, nur noch dem Torwart gegenüber. Rothärmel auf der anderen Seite folgt dessen Spuren und knallt ins Blaue. Mühlburg hat Balschauer 2 aus der Sturmmitte auf rechtsaußen gezogen, ohne die Schlagkraft zu bessern. So pendelt das Spiel in Unsicherheit. Ein etwas billiger Handelfer legt zu allem hin auch Vogel daneben, so daß das angenehmste Ueberbieten an Versagen seinen Höhepunkt erreicht. Da kommt unverhofft die Wendung. Schwörer verwandelt mit Bombenschlag einen seitlich getretenen Strafstoß direkt, 0:1. Sandhofen wechselt sogar den Torhüter, aber es bleibt bei der Ueberraschung des Sieges der Mühlburger.

Die Niederlage Sandhofens dürfte überall überraschen, da die seitherige Gesamthaltung eine solche so keineswegs erwarten ließ. Da aber doch einigermaßen Erklärungen für sie vorhanden sind, darf man die Sache nicht allzu tragisch nehmen. Vor allem fehlte der vom Pforzheimer Spiel her noch verletzte Mittelläufer Schenkel, dessen Fehlen sich direkt und indirekt auswirkte. So konnte Matzeck denselben weit nicht ersetzen trotz seines durchaus anzuerkennenden Einsatzes; es fehlte an dem bisherigen Gewicht in der Deckung, wie auch im Nachdruck und in der Uebersicht des Aufbaus. Dann mußte Wehe infolge schweren Krankheitsfalles in der Familie seine Mitwirkung absagen. An seine Stelle trat Druckowski auf der linken Läuferseite, so daß zwei Stürmer, die noch gegen Pforzheim tätig waren, in die Mittelreihe zurückgezogen wurden. Der umbesetzte Sturm versagte vollständig. Namentlich die Flügel Vogel und Fluder ließen von ihrer einstigen Gefährlichkeit nichts ahnen; dazu konnte Ehrbächer den Mittelstürmerposten nicht ausfüllen, wie auch Dörr halblinks nie recht ins Bild kam. So schwach sah man die Läuferreihe noch nie. Zum Glück blieben die Außenläufer, vor allem aber auch die Verteidigung so weit dicht und muß besonders das vorzügliche Spiel des rechten Läufers Müller wieder hervorgehoben werden. Er verhütete vor der Pause schon die sicher erwartete Führung Mühlburgs. Er war der beste Mann im Feld. Wittemann allerdings wurde durch die Erfolglosigkeit des Angriffs zeitweise doch unsicher und ist an dem einen Treffer nicht ganz schuldlos. Seine Stellung hätte mehr nach dem langen Eck orientiert sein müssen. Er machte kaum eine Bewegung nach dem offensichtlich falsch taxierten Ball. Vielfach wurde zu hoch gespielt, was die Sache verlangsamte und die jeweilige Stellung des Gegners ermöglichte. Gewiß, Sandhofen hatte gewisses Pech — aber wenn es sich zu solchem Stadium steigert, dann ist es schon mehr Unvermögen. Ein solches Spiel wird wohl von der Mannschaft, besonders vom Sturm aber, kaum mehr gezeigt werden.

Die Mühlburger können mit dem Ergebnis hoch zufrieden sein, denn sie rettete diesmal in erster Linie der Prachtstrafstoß von Schwörer. Aus dem Spiel heraus fiel von dieser Seite gleichfalls kein Treffer, was bezeichnend ist. Die Karlsruher Vorstädter wetteiferten ziemlich im Versagen mit den Sandhöfern. Balschauer 2 schoß dabei den Vogel ab, aber im Feldspiel blieb er wirkfam. Eine große Partie lieferte Rink als linker Verteidiger, der Beste seiner Mannschaft mit Becker im Tor. Auch für die Gäste machte sich das Fehlen ihres besten Stürmers — Oppenhäuser — bemerkbar, aber man muß es der Elf lassen, daß sie keine Minute den Kampf verloren gab und wenn auch der Sieg ein glücklicher und ein Unentschieden das richtigere gewesen wäre, so mußte auch dieser Erfolg immerhin erkämpft werden. Kommt Mühlburg beizeiten zu seiner eigentlichen und konstanten Aufstellung, wird jede Gefahr überbrückt werden. Wenn auch hart, so wurde doch im ganzen fair gekämpft. Vetmann-Offenburg leitete die nicht einfache Sache annehmbar.

K. M.

MARCHIVUM

Die Spiele der Bezirksklasse

98 Mannheim — Kurpfalz Neckarau 2:3
Fortuna Heddesheim — SC Käfertal 1:2
Amicitia Viernheim — Phönix Mannheim 0:1
Neulußheim — Germania Friedrichsfeld 4:4

In letzter Minute entschieden

VfTuR 98 Mannheim — Kurpfalz Neckarau 2:3

Die Lindenhöfer empfingen zur Antrittsvisite den Nachbar und Neuling vom Rheindamm, der sich bereits die ersten Sporen in der Bezirksklasse verdient hat und sich auch diesmal in ganz besonders ehrgeiziger Weise schlug, so daß 98 Mannheim streckenweise sehr aufdrehen mußte, um den Tatendrang der temperamentvoll spielenden Elf abzuhoppen, die in der Frage um den Endsieg in zweiter Hälfte ein gewichtiges und glückliches Wort mitsprach und trotz Verletzung ihres besten Stürmers Montag in letzter Minute durch Albert den Sieg errang.

98 Mannheim war sofort im Bilde und schon in der ersten Minute klatschte ein Schuß von Weiteraner nach blendendem Angriff an die Querlatte und wenig später fiel Vorst zwei Meter vor dem Tore in der entscheidenden Phase. Kurpfalz kam wohl weniger zum Zug, aber ihre Angriffe waren deshalb nicht weniger gefährlich und zwangen den Schlußmann Eckel im 98-Tor wiederholt zum Eingreifen und in der 30. Minute hatte es dann auch eingeschlagen. Montag kam zum Schuß und Kurpfalz führte mit 0:1. Leider verletzte sich dieser Stürmer später, so daß er nur noch als halbe Kraft mitmachen konnte.

Sechs Minuten nach Wiederbeginn glückte 98 der schon lange verdiente Ausgleich; Mittelstürmer Walter hatte eine mißglückte Abwehr der Verteidigung aufgenommen und für Sauer unhaltbar das 1:1 hergestellt und in der 64. Minute nützte derselbe Spieler ein Mißverständnis aus, um das zweite Tor für 98 herauszuholen. Ein Prachtschuß von Rottmann fand an der Querlatte ein Ende, aber dann glückte Kurpfalz doch in der 80. Minute der Ausgleich nach einer hohen Rückgabe von Egerter.

Bei den Lindenhöfern hat sich die Tordeckung ganz annehmbar geschlagen. Eckel hütete seinen Kasten völlig zufriedenstellend und die Verteidiger Engler und Egerter schlugen meist sicher ab. Die Läuferreihe, in der Besetzung Schäfer und Fränkle mitunter gut zerstören, aber schwach aufbauen, war dem Sturm ein wenig wirksamer Rückhalt, so daß dieser seine Angriffe, wenn auch nicht besonders hell angelegt, nicht immer gefährlich durchzudrücken vermochte.

Kurpfalz hätte sich bestimmt noch besser geschlagen, wäre das Spiel der Elf nicht durch Verletzungen gehemmt gewesen, denn man hat Leistungen, die sich durchaus sehen lassen konnten. Der Sturm, der einigemale sehr gefährlich werden konnte, besaß seinen besten Mann in Montag und in der starkschaffenden Läuferreihe rangierte Hennebergen etwas über den Kameraden. Den besten Mannschaftsteil bot jedoch die Tordeckung mit Kurz und Wohlschläger in der Verteidigung und dem mutigen Sauer im Tor.

Schiedsrichter Gau-Plankstadt leitete zu völliger Zufriedenheit.

Ein knapper Sieg von Käfertal

Fortuna Heddesheim — SC Käfertal 1:2

Einen schweren Kampf, der sich auf beiden Seiten durch eine volle Einsatzbereitschaft auszeichnete, lieferten sich in Heddesheim die Fortuna und der SC Käfertal. Mit aller Macht war dabei die gastgebende Elf bestrebt, ihrem nicht sehr bestechenden Punktekonto eine Aufbesserung angedeihen zu lassen, aber die Käfertaler erwiesen sich in dieser Hinsicht als wenig zuvorkommend und spielten den Fortunen mächtig auf; trotzdem bedurfte es neben dem Einsatz ihres ganzen Könnens noch einer guten Portion Glück, um in letzter Minute den Sieg noch sicherzustellen zu können.

Zu Beginn des Treffens konnte sich bei verteiltem Spiel keine der beiden Parteien besondere Vorteile erkämpfen. Bei technisch entsprechendem Können leitete man später beiderseits gutangelegte Angriffe ein, die aber keinen Erfolg brachten, obwohl es an gefährlichen Augenblicken kein Mangel war. Teilweise vom Glück begünstigt, standen die Torabwehren unüberwindlich und so ging es torlos in die Pause. Nach Wiederbeginn hatte Heddesheim längere Zeit etwas mehr vom Spiel und kam auch in der 58. Minute zum Führungstreffer durch einen von Kettner getretenen Eckball, den Wetzel passieren lassen mußte. Eine Einzelleistung von Fuchs, der am herausstürzenden Torwart vorbeischoß, brachte dann 12 Min. später den Gästen den Ausgleich. Käfertal nahm nun alle Kräfte zusammen und wurde gegen Ende drückend überlegen, aber erst kurz vor Spielende gelang es Fuchs durch ein schönes Kopfballtor, die Fortunen zum zweitenmal zu schlagen.

Der SC Käfertal hat wohl ein gefälliges Spiel geliefert, aber nicht ganz gehalten, was man sich von ihm versprach. Der Sturm hat dank der ausgezeichneten Verbindertätigkeit von Fuchs schwungvoll im Angriff, er muß aber unbedingt seine Schußfertigkeit steigern. Durchaus befriedigend war die Arbeit der Läuferreihe, und in der Verteidigung klärten Kun und Ritter in befriedigender Art. Großen Anteil an dem Erfolg hat Walter im Tor, der seine große Aufgabe sicher und gewandt erledigte.

Die Heddesheimer Fortunen waren mit ihrem zur Genüge bekannten Fleiß bei der Sache und waren lange Zeit ein gleichwertiger Gegner. Der Sturm landete technisch gut angelegte Angriffe, war aber an Schußfertigkeit dem Gegner unterlegen. In der oft hart gebundenen Läuferreihe war Weinhardt der überragende Mann, und in der Tordeckung konnten Kettner und Schmidt sehr gut gefallen. Kraus erhielten hat sich besonders Geißel im Tor, dem oft die besten Paraden glückten.

Die Hessen verpassen den Anschluß

Viernheim — Phönix Mannheim 0:1 (0:1)

Mit das Hauptinteresse der in den letzten Wochen durchgeführten Runden der Bezirksklasse Unterbaden-West beanspruchten die Spiele der Amicitia Viernheim. Einmal deshalb, weil die Hessen eine stattliche Serie Heimspiele bestritten, zum anderen weil man in den Amicitia immer noch die Mannschaft zu erblicken glaubte, die befähigt wäre, selbst den Herbstmeister Ilvesheim in der zweiten Runde noch zu fordern. Leider haben die Hessen die Voraussetzungen zu dieser Erwartung nicht restlos erfüllt. Man hat zwar Käfertal und Heddesheim beide Punkte abnehmen können (aber nur in durchaus offenen Kämpfen), und gerade diese zwei Spiele offenbarten so deutliche Schwächen, wie man sie von diesen Leuten bislang nicht kannte. Kein Wunder natürlich, wenn man bedenkt, daß die Hessen Sonntag für Sonntag eine umgekrempelte Mannschaft stellen, der jedes Einfühlungsvermögen im Voraus genommen ist. Erst wenn im Verlauf der Rückrunde wieder die alten Kräfte zur Verfügung stehen, dann werden die einzelnen Mannschaftsteile nicht nur besser ineinandergreifen, es wird dann wahrscheinlich auch die alte Durchschlagskraft wieder einkehren. Und wenn es von dieser „hessischen“ Seite aus am Ende nicht mehr reichen sollte, in der Meisterschaftsfrage Unterbadens noch einen gewichtigen Trumpf auszuspielen, so werden die Hessen den einen Trost bestimmt nicht verlieren, daß sie dafür im nächsten Jahre ein um so stärkeres Wort mitreden werden.

Mit diesem Gedanken wird sich heute beim Vorrundenschluß auch der VfR Phönix trösten und abfinden müssen, obwohl man ja auch noch eine Rückrunde hat. Anfänglich gaben die Leute von der Uhlandschule stark den Ton an, bis eine unglückliche Niederlage in Neulußheim der Mannschaft wieder das festliche Selbstvertrauen raubte. Die Härte des der Bezirksklasse nun leider einmal anhaftenden Kampfcharakters brachte zunächst dann die Sperre der Spieler Klöß und Rahmuh und schließlich waren eines Verkommnisses im Spiel gegen Friedrichsfeld Platzsperre für ein Heimspiel.

So muß von Phönix wohl oder übel zweimal zu den Hessen fahren und muß für ein schweres Pflaster Viernheim ist, das wurde Phönix in diesem ersten Gang wieder klar. Obwohl die Hessen abermals nicht ihre beste Mannschaft hatten und obwohl sie unter dem Ausfall ihres Linksaußen Köhler merklich zu leiden hatten, zeigten sie doch eindeutig, daß sie die Herren im Hause sind. Allerdings nur in Punkto Feldüberlegenheit, denn die Torwertung blieb auf Seiten des Phönix, der frühzeitig durch Rahmuh einen Handelfmeter verwerten konnte und diesen knappen Vorsprung über 80 Minuten erfolgreich verteidigen konnte. Die Hessen hatten vier Fünftel der zweiten Spielhälfte glatt für sich, sie drückten und drückten ganz mächtig den Gegner in seine Schranken, aber alles Beginnen mißlang den Hessen gründlich. Phönix bekam eine Belastungsprobe in Großformat und man mußte sich eigentlich nur darüber wundern, mit welchem Geschick die Phönixleute durchstanden, selbst als Greiners Mittelläuferplatz durch eine alte Verletzung dieses Spielers nahezu verwaist war. Mit etwas viel Glück im Bunde verteidigte Phönix noch und noch gegen einen zwar ständig, aber unentschlossen anrennenden Gegner, der, wie eingangs betont, noch immer nicht die frühere Energie und Kampfesmoral zurückgewonnen hat.

Das Spiel selbst lief jederzeit fair und war nicht übermäßig hart. Phönix brillierte am Anfang mit einigen netten Kombinationszügen, die von Rahmuh geschickt eingeleitet waren. Später lag die Stärke in der Abwehr, die auf ihre Art zu gefallen wußte. Daß Viernheim nicht in Front kam, lag in erster Linie wohl daran, daß man einige Fehlbesetzungen in der Elf hatte, die ja eigentlich nachgerade zur Tagesordnung gehören. Die Hessen spielen überdies zur Zeit ohne System und dies muß in erster Linie geändert werden, will man nicht allzuweit ins Hintertreffen geraten.

Die besten Leistungen in diesem Spiel boten bei Viernheim Krug, Martin und allenfalls Sturmdirigent Schmitt, während bei Phönix Torwart Westphal, Kaiser und Schüßler, sowie Greiner und Rahmuh die Besten waren. Der Besuch des Spieles ließ zu wünschen übrig.

Unentschieden in Neulußheim

Olympia Neulußheim — Germania Friedrichsfeld 4:4

Wenn auch der Titel eines Herbstmeisters bei den Ilvesheimern erwartungsgemäß in festen Händen blieb, so entbehrte das Neulußheimer Treffen doch nicht einer gewissen Bedeutung. Für beide Parteien ging es darum, sich in unmittelbarer Nähe des Tabellenführers zu halten. Jeder Punktgewinn mußte natürlich bei dem schweren Schlußkampf sich auswirken und gerade die Friedrichsfelder hatten allen Grund sich mächtig ins Zeug zu legen. Aber auch die Neulußheimer als Tabellenzweiter waren bestrebt, die Schwere der letzten Niederlage abzuschwächen und ihre Chancen für den Schlußkampf zu wahren.

Das Spiel war abwechslungsreich, spannend, und ungewiß im Ausgang, denn die Leistungen waren so verschieden, daß dem Ausgang alle Möglichkeiten offen zu den. Zunächst war jedoch der Schiedsrichter nicht anwesend, so daß das Spiel mit einer Verspätung von fast einer Stunde beginnen konnte! So lange brauchte man, um sich auf den Schiedsrichter der 2. Mannschaften zu einigen. Der Mann aus Plankstadt leitete dann auch nicht schlecht, wenn er auch verschiedentlich in seinen Entscheidungen nicht ganz feststellt war.

Neulußheim hatte eine ganz erstklassige erste Halbzeit. In diesem Spielabschnitt wurde so forsch und überlegen gespielt, daß die Friedrichsfelder wirklich nicht allzuviel zu bestellen hatten. Sie mußten schwer verteidigen ohne aber verhindern zu können, daß Neulußheim durch Tore von Volkreich, Mittelläufer, Halblinks und Halbrechts zu 4 prächtigen Erfolgen kam. Wäre die Verteidigung der Platzherren im Köpfeln und Stellungsspiel so sicher wie der Sturm gewesen, Friedrichsfeld wäre kaum durch Graf und Mittelstürmer zu 2 Gegentreffen gekommen.

Nach dem Wechsel wurde das Spiel ausgeglichener, aber auch härter. Durch ein gemeines Foul verlor Neulußheim seinen Linksaußen, der so schwer verletzt wurde, daß er einfach nicht mehr mitwirken konnte. Friedrichsfeld kam immer mehr auf, und Neulußheim ließ immer stärker ab und verlor gänzlich den klaren Blick. Rockstroh sorgte für das Remis, das denn auch als gerecht bezeichnet werden kann. Neulußheim hatte den besten Mannschaftsteil im Sturm, der nur durch den Abfall der Läuferreihe nach der Pause nicht mehr in Fahrt kam. Die Verteidigung war diesmal überraschend unsicher im Decken, so daß die Läuferreihe nach der Pause nicht mehr dem Aufbau dienen konnte.

Friedrichsfeld hatte im Torwart einen sehr unsicheren Mann, und auch die Verteidigung erschien nicht sattelfest. Die Läuferreihe kam erst nach der Pause ins Spiel, bis dahin war nicht viel zu sehen. Im Sturm waren Graf und Rockstroh die treibenden Kräfte und auch Hauptstützen des Angriffsaufbaues.

Ueberraschungen auf der Matte

Eiche Sandhofen nach 3 Jahren erstmals besiegt

VfTuR Feudenheim glücklicher 10:7-Sieger

Es ist Tatsache, daß die Gaumeistermannschaft von „Eiche“ Sandhofen seit 3 Jahren sowohl bei den Bezirks- als auch bei den Gaukämpfen unbesiegbar war. Diese große Siegeskette wurde in der letzten Begegnung von der jungen Kampfmannschaft des Vereins für Turn- und Rasensport Feudenheim gebrochen. Für einen Sieg ist nicht immer nur die kämpferische Ueberlegenheit ausschlaggebend, es gehört auch Glück dazu und gerade bei entscheidenden Kämpfen stand sehr oft Fortuna auf seiten der Sandhöfer. Bei dem Kampf, der nicht unbedeutend war, sah man jedoch die Ringer von Feudenheim in ihren Aktionen glücklicher, deshalb wird auch niemand behaupten können, daß der Sieg unverdient war. Selbst wenn auch Hermann Rupp am Start erschienen, wäre die Niederlage von Sandhofen nicht abzuwehren gewesen, denn bis zum Halbschwergewicht stand die Partie bereits 10:2 für Feudenheim. Die Feudenheimer Staffel wurde ohne Schwergewichtsvertreter vorgestellt, während bei Sandhofen H. Rupp durch den alten Kämpen Emmering sehr gut vertreten wurde; sonst aber erschienen beide Mannschaften in ihrer zur Zeit stärksten Aufstellung.

Die Leitung der Kämpfe lag in Händen des Kreissportwartes Stahl-Ladenburg; er hatte gewiß keinen leichten Stand. Der „Sternen“-Saal war schon lange vor Beginn der Kämpfe überfüllt, viele Interessenten konnten keinen Platz mehr finden. Die einleitenden Schülerkämpfe brachten interessanten Sport. Die Knirpse von Sandhofen, die in Metz einen tüchtigen Leiter haben, kamen zu einem 10:5-Sieg.

Wie Sandhofen geschlagen wurde:

Bantamgewicht: Brust-Feudenheim gegen Klepars-Sandhofen. Der junge Brust machte von Kampf zu Kampf wesentliche Fortschritte. Obwohl Klepars alle Vorteile für sich hatte, Körperkraft, Technik und Erfahrung, konnte er im Standkampf nichts ausrichten. Nach dem Wechsel legte Klepars ein scharfes Tempo vor, er erzielte durch leichten Aufreißer den Ausgleich. Obwohl die errungenen Punkte von Brust wertvoller waren, sah der Kampfleiter in Klepars den Punktsieger. Sandhofen führte 2:0.

Federgewicht: Hecker-Feudenheim gegen Göß-Sandhofen. Hecker sah man schon viel besser; er war wohl durch Gewichtmachen körperlich geschwächt. Nur auf Grund der ersten Halbzeit, in der er dauernd im Angriff lag, konnte ihm die Punktentscheidung zugesprochen werden. Göß wußte, daß er gegen Hecker zu keinem Erfolg kommen konnte, deshalb stellte er sich nur auf Verteidigung ein, so daß Hecker nur nach Punkten gewinnen konnte. Feudenheim erzielte den Ausgleich 2:2.

Leichtgewicht: Brunner-Feudenheim gegen Sommer-Sandhofen. Beide Ringer griffen energisch an. Brunner ließ sich langsam, aber sicherlich, den Angriff seines Gegners aufdrängen; er blieb auf dem Rückzug sehr gefährlich. Die größere Kraft und Temperament Sommers glich der Feudenheimer durch seine überlegene Technik aus. In der 8. Minute konnte sich Sommer aus der Bodenlage befreien. Es wurde nun bis Schluß des Kampfes Fuß an Fuß gekämpft, aber Brunner behielt seinen Vorsprung und wurde klarer Punktsieger. Sommer kämpfte fair, man sah ihn als ehrenvoller Verlierer. Feudenheim führte 4:2.

Weltergewicht: Benzinger-Feudenheim — Schenk-Sandhofen. Schenk griff sofort an, Benzinger antwortete mit Hüftzug, wobei Schenk so hart außer Matte fiel, daß eine Pause eingelegt werden mußte. Kaum ging der Kampf weiter, war Schenk schon wieder k. o. Diesmal führte er Rückfaller aus, kam dabei mit Kopf außer Matte zu Fall. Bis zur Halbzeit konnte von beiden Seiten nichts erreicht werden. Benzinger wurde nach Ausführung eines Untergriffes mit Schleuderer nach 8.50 Minuten als Schultersieger erklärt. Dieser Griff wurde so überraschend ausgeführt, daß man der Situation kaum folgen konnte, aber der Kampfrichter hatte seine Entscheidung getroffen, die von der Partei Sandhofens angezweifelt wurde. Feudenheim erhöhte seinen Vorsprung auf 7:2.

Mittelgewicht: Schmitt-Feudenheim gegen Weickel-Sandhofen. Harten, aber vorsichtigen Standkampf gab es hier bis zur ersten Halbzeit zu sehen. Schmitt zog wohl kleine Vorteile, die aber zu einer klaren Führung nicht ausreichten. Wieder mußte der Sandhöfer Vertreter als Erster Zwangsbode einnehmen. Kaum saß Weickel in der Bank, hatte ihn Schmitt mit verschränktem Aushebеr tadellos aufgeladen und entscheidend geschlagen. Mit diesem Schultersieg sicherte Schmitt seiner Mannschaft den Sieg, denn Sandhofen konnte den Vorsprung von 10:2 nicht mehr aufholen.

Halbschwergewicht: Bohrmann-Feudenheim gegen Emmering-Sandhofen. Bohrmann räumte man von vornherein eine sichere Aussicht ein, aber seine Leistungen enttäuschten an diesem Abend sehr. Nach ausgeglichener erster Halbzeit zog Emmering in den Bodenrunden durch seine energischen Angriffe kleine Vorteile und wurde knapper, aber verdienter Punktsieger. 10:4.

Schwergewicht: H. Rupp-Sandhofen ohne Gegner. Endergebnis: 10:7 für Feudenheim.

Sportvereinigung 84 kommt zu den ersten Punkten

Kraftsportverein Ketsch verliert in Mannheim 5:11

Die Ringermannschaft der Sportvereinigung 84 Mannheim, die in den bisherigen Kämpfen vollkommen vom Glück verlassen war, konnte in dem gestrigen Treffen den ersten Sieg, der sogar sehr hoch ausfiel, über die gewiß nicht schwache Staffel des Kraftsportvereins Ketsch feiern. Nun haben sich die Mannheimer von der Gefahr des Abstieges etwas Luft schaffen können, sie stehen nun mit Ketsch punktgleich, in der Gesamtwertung aber günstiger. Die Mannheimer kämpften wie auch schon in ihren letzten Begegnungen mit vollem Einsatz, ihr Sieg war verdient, der auch mit großem Beifall aufgenommen wurde. Kampfrichter Blaner-Mannheim brachte die Kämpfe flott und einwandfrei über die Strecke.

Die Ergebnisse:

Im **Bantamgewicht** war Maier-Mannheim gegen Schwab-Ketsch leicht überlegen. Nach Schluß des Kampfes lag der Mannheimer durch Schulterschwung klar in Führung, so daß sein Punktsieg unverteilten Beifall fand.

Sehr hart ging es im **Federgewichtskampf** her. Adam-Mannheim hatte in Kellbach-Ketsch einen gleichwertigen Gegner, aber hier war der große Kampfgeist von Adam ausschlaggebend, der sich durch Kopfzug und dauernden Angriff einen verdienten Punktsieg sicherte.

Spannende Kampfmomente brachte die Begegnung im **Leichtgewicht**. Jul, der famose Techniker, erkämpfte sich gegen Weick-Ketsch durch Kontern eines Armzuges eine Wertung. Nachdem Weick trotz größter Bemühungen nicht aufholen konnte, mußte er sich nach Punkten geschlagen bekennen.

In einem entscheidenden Sieg kam Walter-Mannheim im **Weltergewicht** über Rohr-Ketsch. Der Mannheimer lag bereits durch Schulterschwung in Führung, als er in der 11. Minute seinen Gegner mit Armschlüssel auf beide Schultern zwang.

Sehr knapp fiel dagegen die Entscheidung im **Halbschwergewichtskampf** zwischen Kehler-Mannheim und Jos. Eppel-Ketsch aus. Ein Schulterschwung brachte dem Sieger die Führung, der diese trotz heftiger Gegenangriffe nicht mehr abgab; so wurde Kehler Punktsieger.

Den einzigen Sieg für Ketsch errang der kampfstarke Jul. Eppel im **Mittelgewicht** über Hammer-Mannheim. Hammer gab sich nicht so ohne weiteres geschlagen, in den ersten Minuten wehrte er sich so gut es ging, erst in der 4. Minute überließ er seinem Gegner durch Kraftrolle angesetzten doppelten Nackenhebel Sieg und Punkte.

Nach einer längeren Pause stand erstmals wieder Emil Hammer in der Staffel der Mannheimer. Er war gegen Kilcher-Ketsch schon kampfstark genug, um nach 3 Minuten durch Hammerlock entscheidend siegen zu können.

Ein Doppelsieg von VfK 86

Im Verbandskampf unterliegt ASV Ladenburg 4:13 — TV Jahn Seckenheim im Freundschaftstreffen 11:5

Neben dem Verbandskampf der Gauligaklasse zwischen VfK 86 und ASV Ladenburg, gab es für die Ringermannschaft mit der Ringerabteilung des TV Jahn Seckenheim eine Kräftemessung. Beide Begegnungen wurden vom VfK 86 sicher gewonnen. Ganz überlegen gestaltete sich der Sieg über den ASV Ladenburg, der mit einer 13:4 Niederlage die Heimreise antreten mußte. Nahezu 400 Zuschauer haben flotte und jederzeit sehr interessante Kämpfe. Kampfleiter war Benzinger-Feudenheim.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Lehmann-Mannheim — Schmitt-Ladenburg. Der Mannheimer diktiert den Kampf von der ersten Sekunde ab, er kam aber erst in der 7. Minute, nachdem er schon durch Hammerlock in Führung lag, durch Ueberdrücker zu einem entscheidenden Sieg.

Federgewicht: Krauter-Mannheim gegen Fischer-Ladenburg. Nach gleichwertigen Leistungen, — Krauter sowohl Fischer kamen zu keiner Wertung — entschied der Kampfleiter Punktsieger Fischer.

Leichtgewicht: Münch-Mannheim gegen Kulmich-Ladenburg. Hier wurde Münch, der durch Aufreißer in Führung lag, Punktsieger.

Weltergewicht: Meurer-Mannheim gegen Möller-Ladenburg. Beide lieferten den schönsten Kampf des Tages. Erst lag Meurer in Führung, der Gast erzielte dann durch Kontergriff den Ausgleich. In der 10. Minute erfocht der VfKler erneut durch Aufreißer die Führung, die er dann auch bis zum Schluß des Kampfes halten konnte. Punktsieger Meurer.

Mittelgewicht: Denn-Mannheim gegen Körner-Ladenburg. Denn kam zu einem Blitzsieg. Bereits nach 10 Sekunden war der Kampf durch wuchtigen Hüftzug entschieden.

Halbschwergewicht: Weber-Mannheim gegen Engel-Ladenburg. Nach vollkommen ausgeglichenen Leistungen erklärte der Kampfrichter Engel Sieger für bessere Arbeit.

Schwergewicht: Rudolf-Mannheim gegen Diehl-Ladenburg. Nach ausgeglichener ersten Halbzeit kam Rudolf durch Ueberwurf im Boden zu einem entscheidenden Sieg.

Baden verliert hoch in Jena

Mitte schlägt Baden im Handball 21:5

Der badische Handball mußte an diesem Sonntag seine wohl katastrophalste Niederlage hinnehmen. Wohl wurde auch seinerzeit mit kompletter Elf gegen Sachsen eine Partie hoch verloren. Heute aber, in der Heidstadt, gab es eine Niederlage wie wir sie trotz aller ungünstigen Begleitumständen nicht erwartet hätten. Wir haben schon vor einigen Tagen die Aufstellung unserer Mannschaft bekanntgegeben. Diese hätte es schon schwer gehabt, zu bestehen. Nun hat aber unser Spielwart uns mitgeteilt, daß ihm wenige Stunden, am Freitagmorgen, vor der Abfahrt Spengler, Müller, Schmidt und Herzog abgesagt haben. Dies war ein Schlag für die Elf, der eben auch auf die Mannschaft seine Wirkung nicht verfehlt hat.

So mußte die Verteidigung umgestellt werden. Hier stand der Bißler Bulch und der Weinheimer Rat. Die Läuferreihe spielte wie vorgesehen, während im Sturm Bang und Heileck sowie Kutschmann Verwendung fanden. Mit dieser Verlegenheitsaufstellung war gegen den wohl spielstärksten Gau nicht zu gewinnen. Wir hätten aber dennoch nicht geglaubt daß unsere Elf so lang- und klanglos eingehen würde.

Mehr als 5000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die sich auf ein Zusammentreffen der Olympiakämpfer gefreut hatten. Daß die Mannheimer fehlten, wird man in Jena den Badenern nicht so schnell verzeihen. Wohl hielt das glänzende Spiel des eigenen Gaues etwas über diese Enttäuschung hinweg, aber man hatte sich eben auf Spengler und Müller gefreut. Die badische Elf konnte sich zunächst gar nicht finden und machte den schnellen und sich immer mehr häufenden Angriffen gegenüber eine hilflose Figur. Dies war ja auch nicht anders zu erwarten. Wohl wehrte sich die Hintermannschaft hart, aber in der Läuferreihe konnte man sich gar nicht mit dem variationsreichen Spiel der Gastgeber abfinden. So kamen denn die Mitte-Spieler von Erfolg zu Erfolg. Der sächsische Sturm, der schon bald die Ueberlegenheit witterte, brillierte in schönstem Zusammenspiel. Da auch der Torwart nicht zu halten war, mußten die Badener eben Tor um Tor hinnehmen. Mit 13:0 wurden die Seiten gewechselt.

Für die zweite Hälfte versprach man sich dann auch nichts Besonderes mehr. Aber in dieser brachte unser Sturm doch wenigstens einige Gegentreffer zuwege, so daß der Endstand mit 21:5 doch noch etwas eher anging als das 13:0 zur Halbzeit. Bester Torschütze des Gastgebers war diesmal Stahl mit 6 Erfolgen. Klingler konnte viermal ins Volle treffen, aber auch die anderen zeigten sich von der besten Seite. Für Baden waren Kutschmann (2), Bang, Fischer und Heileck erfolgreich.

Der badische Handball hat mit dieser katastrophalen Niederlage einen schweren Schlag erhalten; hoffen wir, daß es bald gelingt, diese Scharte wieder auszuwetzen. Erfreulich ist jedenfalls, daß Baden trotz dieser mißlichen Lage den Mut aufgebracht hat, gegen den starken Gegner anzutreten. Die Mannen, die in Jena zur Stelle waren, gaben ihr Bestes. Das sei noch am Rande vermerkt.

Handball-Verbandsspiele

SC Freiburg — TSpV Nußloch 8:5

Das Hauptgleichskampfes wegen fand am Totensonntag nur ein Spiel statt, das in Freiburg zum Austrag kam. Beide Mannschaften hatten in den bisherigen Spielen nur je einen Sieg erringen können. So kam diesem Spiel schon eine größere Bedeutung zu, da man allmählich darangehen muß, Punkte zu sammeln. Da heißt es in erster Linie auf dem eigenen Gelände auf dem Damm sein und keine Gelegenheit ungenützt vorbeigehen lassen. So waren denn auch die Gastgeber für dieses Spiel, obwohl Nußloch in seinem letzten Spiel achtbare Leistungen gezeigt hatte, Favorit. Das Spiel nahm denn auch den erwarteten spannenden Verlauf. Beide Parteien waren abwechselnd im Vorteil, aber die Freiburger Angriffe waren doch gefährlicher als die der Gäste. Dies gab auch bei der sonstigen Gleichwertigkeit der Mannschaften den Ausschlag. Freiburg errang einen verdienten 8:5-Sieg, der unter Beachtung des oben Gesagten für die Erhaltung der ersten Klasse von wesentlicher Bedeutung ist. SC Freiburg nimmt nun mit dem TV Ettlingen den sechsten Platz in der Tabelle ein.

Süddeutsche Handballmeisterschaftsspiele

Gau Südwest
TSG Herrnsheim — SV 98 Darmstadt 5:5
Pfalz Ludwigshafen — Germania Pfungstadt 9:8
Jahn St. Ingbert — FSV Frankfurt 7:7
MSV Darmstadt — VfR Schwanheim 7:7

Gau Württemberg
TV Altenstadt — VfB Friedrichshafen ausgef.
TSG Göppingen — KSV Zuffenhausen 6:5
Tgde. Stuttgart — TV Bad Cannstatt 11:3
TSV Eßlingen — TSV Bühen 4:16

Gau Bayern
SpVg Fürth — 1860 München 6:13
Tade Landshut — TV 48 Erlangen 7:8
Bamberger Reiter — 1. FC Nürnberg 6:6
Post München — Polizei Nürnberg 5:1
TV Milbertshofen — BC Augsburg 10:8

Mit der Hapag unterwegs

Deutsche Rennwagen nach Südafrika

Zur Beteiligung an den großen Autorennen der Südafrikanischen Union sind am Samstagnachmittag die Rennwagen von Europameister Bernd Rosemeyer und von Ernst von Delius auf dem Dampfer „Hanau“ der Hamburg-Amerika-Linie verladen worden. Bekanntlich werden die beiden Auto-Union-Fahrer am Rennen um den Großen Preis von Südafrika teilnehmen, der am Neujahrstage bei East London in der Nähe von Kapstadt ausgetragen wird. Voraussichtlich wird aber auch noch ein zweites Rennen bestritten. Neben den beiden Rennwagen nimmt der Hapagdampfer „Hanau“ auch einen Gepäckwagen der Auto-Union mit, der die Ersatzmotore, den Räderpark sowie die vollständige Rennausrüstung enthält. Der Transport wird von beiden Monteuren der Auto-Union begleitet.

127-Meter-Flug mit Menschenkraft

Auf dem Hamburger Flughafen Fuhlsbüttel unternahm der bekannte Segelflieger Heinz Hofmann (Offenbach) neue Versuche mit dem Menschenkraftflugzeug. Es glückte ihm, die in Frankfurt erzielte Weite von 100 Meter um 27 Meter zu überbieten und beim dritten Versuch erst nach 127 Meter Flugweg zu landen. Im nächsten Jahre werden die Arbeiten in Verbindung von Muskelkraftflug mit Segelflug fortgesetzt.

Britischer Fußball

Die Ergebnisse:

England: 1. Liga: Arsenal — Middlesbrough 1:2; Bolton Wanderers — Manchester City 0:2; Brentford gegen Westbromwich Albion 2:1; Derby County — Grimsby Town 3:1; Everton — Portsmouth 4:0; Huddersfield Town — Chelsea 4:2; Manchester United — Liverpool 2:0; Preston Northend — Birmingham 2:2; Sheffield Wednesday — Leeds United 1:2; Sunderland — Stoke City 3:0; Wolverhampton W. — Charlton Athletic 0:1.

2. Liga: Aston Villa — Blackburn Rovers 2:2; Bradford City — Bury 0:1; Burnley — Norwich City 3:0; Chesterfield — Blackpool 0:4; Coventry City — Barnsley 2:0; Doncaster Rovers — Bradford 1:3; Fulham gegen Newcastle United 3:4; Plymouth Argyle — Sheffield United 2:0; Southampton — Westham United [illegible]; Swansea Town — Leicester City 1:3.

Schottland: Aberdeen — Clyde 3:0; Celtic — Third Lanark 6:3; Dunfermline — Partick Thistle 1:1; Hamilton gegen Dundee 3:0; Hamilton Academ. — Albion Rovers 2:3; Hibernian — Arbroath 4:1; Queen of South — Kilmarnock 1:2; Queens Park — Hearts 0:2; Rangers — St. Johnstone 0:0; St. Mirren — Motherwell 3:3.

Dänemarks Tennis-Mannschaft zum Königspokalkampf gegen Deutschland vom 27. bis 29. November in Kopenhagen wird aus Einer Ulrich (Kapitän), Helge Plougmann, Bent Pentler und Nils Körner bestehen.

Der Tübinger Ruderverein „Fidelia“ sieht in diesen Tagen auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Der Tübinger Wassersportverein, der 1911 den Tübinger RV und Tante hob, wird bei der Jubiläumsfeier durch eine Ehrenabordnung vertreten sein.

Irmgard Oßlinger und Leo Eßer, zwei große Könner auf schwimmsportlichem Gebiet, haben sich in Solingen vermählt.

Die Spiele in anderen Gauen

SpVgg Cannstatt — Sportfr. Eßlingen 0:0

Der Tabellenletzte SpVgg Bad Cannstatt trug auf eigenem Platze vor nur 1500 Zuschauern sein letztes Vorrundenspiel gegen die ebenfalls in Abstiegsgefahr schwebenden Sportfreunde Eßlingen aus. Beide Mannschaften lieferten sich einen erbitterten Kampf um die Punkte. Mit 0:0 trennten sich die Gegner und das Ergebnis gibt den Spielverlauf schon wieder. Das Treffen brachte nur in der ersten Hälfte spielerische Höhepunkte, während nach der Pause beiderseits mit erhöhtem Einsatz gekämpft wurde, worunter das Spiel naturgemäß litt. Die Hintermannschaften waren bei Cannstatt und Eßlingen der beste Teil, die Stürmer dagegen wirkten schwach. Rusch-Göppingen amtierte korrekt.

Stuttgarter SC — SV Göppingen 1:3 (1:1)

Daß in Württemberg die Ueberraschungen nicht ausbleiben, dafür sorgte am Sonntag der SV Göppingen, der auf dem Platze des VfB Stuttgart den SSC trotz überlegenen Spieles der Landeshauptstädter mit 3:1 glatt schlagen konnte. Die Stuttgarter Stürmer schossen aus allen Lagen. Auf Torerfolge konnten sie verzichten, es gelang ihnen aber nur einmal (15. Minute) durch Tußele die harte Göppinger Abwehr zu überwinden. Heinzmann glich in der 26. Min. aus und in der zweiten Hälfte schossen die Gäste während einer Drangperiode des SC den Sieg durch Färber und Heinzmann kurz hintereinander heraus.

NSV Nürnberg — VfB Coburg 4:4 (3:2)

Vor 2000 Zuschauern bestritt der NSV Nürnberg sein erstes Rückspiel gegen den VfB Coburg, nachdem er das erste Treffen bekanntlich knapp 1:0 gewinnen konnte, mit fünf Ersatzleuten, die sich, ausgenommen der Mittelläufer Appel, in der ersten Halbzeit gut einfügten, nach der Pause aber stark abbauten. Die Coburger kamen dagegen in stärker Aufstellung und erkämpften diesmal ein verdientes Unentschieden. Die Mannschaft spielte recht eifrig, die Hintermannschaft zeigte allerdings Schwächen. Insgesamt war das Spiel wenig begeisternd. Die Tore schossen für den NSV Hätschmann (2), Fischer und Schmiedel, für die

BC Augsburg — 1860 München 0:1 (0:1)

In Augsburg holten sich vor 5000 Zuschauern die Münchner Löwen glücklich, aber nicht ganz unverdient beide Punkte. Der Kampf verlief sehr spannend, nahm aber zuweilen etwas ruppige Formen an. Die Platzherren waren im Feldspiel überlegen, namentlich die zweite Hälfte gehörte fast ganz den Augsburgern. Die herausgearbeiteten Torgelegenheiten entsprachen allerdings nicht dieser leichten Ueberlegenheit. Das Augsburger Schlußdreieck arbeitete zuverlässig. Die Gäste waren körperlich überlegen, sie waren durchweg schneller am Ball, wußten schneller ab und kombinierten auch besser. Schiedsrichter war Fuchs-Nürnberg.

Wacker München — VfB Ingolstadt verlegt

Das dritte Treffen der bayerischen Gauliga zwischen Wacker München und dem Neuling VfB Ingolstadt-Ringsee wurde verlegt, da Wacker zum Reichsbundpokalspiel in Chemnitz gegen Sachsen die beiden Spieler Haringer und Gollinger abstellen mußte.

Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim 6:1 (3:0)

Im Spiel des Tabellenführers der badischen Gauliga, VfR Mannheim, gegen den Karlsruher Phönix, der ungeschlagene Spitzenreiter in der mittelbadischen Bezirksklasse ist, hatten sich im Karlsruher Wildparkstadion 1500 Zuschauer eingefunden. Die Karlsruher lieferten ein großartiges Spiel, soweit man dies behaupten kann — hatte der VfR hatte sechs Jungligaspieler in seinen Reihen stehen. Neben den in Pforzheim stehenden Leuten fehlten noch Langenbein und Kamm. Im Sturm war Spindler der schwache „Stürmer". In der Läuferreihe konnte Heermann in der Mitte nicht gefallen, Schneider im Tor war unsicher. Der Phönix zeigte schönes Zusammenspiel, hervorzuheben sind besonders Lorenser und Wenzel in der Verteidigung, sowie Schöfer und Föhren im Sturm. Häfele (2) und Föhren legten für eine 3:0-Pausenführung. Spindler brachte in der 20. Minute der zweiten Hälfte den Ehrentreffer an, jedoch Föhren, Graß und Schöfer trafen für den Phönix noch dreimal ins Schwarze.

Fußball im Reich

Gau Ostpreußen: Asco Königsberg — Rasensport Pr. Königsberg 3:5; SV Goldap — Preußen Insterburg 2:1; Preußen Gumbinnen — Tilsiter SC 0:2; Yorck Insterburg — VfB Tilsit 3:1; Hindenburg Allenstein — Viktoria Allenstein 0:0; MSV Rastenburg — MSV Ortelsburg 7:1; VfB Osterode — Polonia Lyck 1:0; Polizei Danzig — Viktoria Elbing 4:1; Preußen Danzig — Neufahrwasser 1919 2:0.

Gau Pommern: Hertha Schneidemühl — Hubertus Kolberg ausgef.; Viktoria Lauenburg — Sturm Lauenburg 1:1.

Gau Brandenburg: Hertha-BSC — Berliner SV 1892 1:1; Blauweiß — Berlin 0:1; Minerva 93 — Wacker 04 1:5.

Gau Schlesien: Breslau 06 — Ratibor 03 3:1.

Gau Sachsen: SpVgg Leipzig — Leipziger SC (GS) 2:4.

Gau Mitte: Sportfr. Halle — Riesaer SV (GS) 2:4.

Gau Nordmark: Phönix Lübeck — FC 93 Altona 3:1; Rasensportverein — Polizei Lübeck 1:3; Hamburger SV — Tennis-Borussia Berlin (GS) 1:3.

Gau Niedersachsen: Wilhelmsburg 09 — VfB Peine 2:2; Göttingen 05 — Algermissen 1911 2:5; Eintracht Braunschweig — Guts Muts Dresden 1:3.

Gau Westfalen: Höntrop 06 — FC Schalke 04 1:4; Erle 08 — Borussia Dortmund ausgefallen.

Gau Mittelrhein: Rhenania Würselen — Tura Bonn 1:4; Bonner FV — SpVg Andernach 2:1; VfR Köln — Rotweiß Oberhausen (GS) 2:1; Mülheimer SV — Mil.-SV Koblenz (GS) 4:0.

Neue Weltbestleistung von Josef Manger

Im Rahmen eines Gewichtheber-Städtekampfes Landshut — Freising, den der Kraftsportklub Landshut im überfüllten Bernlochner-Saal ausrichtete, erschienen auch die beiden Olympiasieger Josef Manger und Rudolf Ismayr am Start, die ihr großes Können zeigten, aber nicht in den Städtekampf eingriffen. Trotzdem kam aber unser Olympiasieger Josef Manger im olympischen Dreikampf zu einer neuen Weltbestleistung. Er erreichte insgesamt 825 Pfund, im einzelnen 265 Pfund im Drücken, 250 Pfd. im Reißen und 310 Pfd. im Stoßen. Auch Ismayrs Leistungen riefen beim Publikum starken Beifall hervor. Im Städtekampf der Nachwuchsleute blieb Landshut mit 3005 Pfund gegen Freising mit 2870 Pfund siegreich.

Angriff auf Hennes Weltbestleistung

Nachdem die Rekordfahrten des Engländers Fernihough ihr Endziel, die absolute Weltbestleistung von Ernst Henne, den dieser am 12. Oktober auf der Reichsautobahn bei Frankfurt a. M. mit seiner Stromlinien-BMW auf 272,006 Stdkm. verbessert hatte, zu überbieten, nicht erreicht haben, haben sich jetzt die Italiener vorgenommen, Hennes Bestleistung zu brechen. Die Gilera-Werke haben eine Neukonstruktion herausgebracht, und zwar eine Kompressormaschine mit einem wassergekühlten 500-ccm-Vierzylindermotor. Pietro Taruffi wird in den nächsten Tagen bereits einige Probefahrten unternehmen. Fallen diese Fahrten günstig aus, dann werden die endgültigen Rekordfahrten auf der bekannten Autostraße bei Florenz angesetzt.

Rund um Schmeling-Braddock

Eifriger denn je sind die amerikanischen Boxmanager und Promoter am Werke, einen Kampf zwischen Weltmeister James Jimmy Braddock und dem Neger Joe Louis zustande zu bringen. Aber die Neuyorker Boxkommission scheint keineswegs gewillt zu sein, sich dem eigenwilligen Weltmeister und den „geschäftstüchtigen" Managern zu beugen.

Jedenfalls besteht nach dem augenblicklichen Stand der Verhandlungen durchaus die Möglichkeit, daß J. J. Braddock im Staate Neuyork suspendiert wird, falls der Vertrag für einen Kampf mit Joe Louis unterzeichnet ist, ehe der Vertrag für den Titelkampf mit Schmeling abgeschlossen ist. Phelan, der Vorsitzende der Neuyorker Boxkommission, erklärte dazu Johnston, dem Leiter des Madison Square Garden, daß die Kommission nur daran interessiert sei, daß Braddock zuerst den Titelkampf mit Max Schmeling unterschreibe und daß Braddock dazu in guter Körperverfassung sei.

Nun brachte Johnston wieder eine neue Note in die Verhandlungen. Falls Braddock nun körperlich imstande sei, im Februar gegen Louis anzutreten, so müsse der Madison Square Garden darauf bestehen, daß Braddock auch seinen Titel gegen Schmeling bereits im Februar anstatt erst im Juni verteidige, vorausgesetzt natürlich, daß auch Schmeling mit einer derartigen Vorverlegung des Kampfes einverstanden sei. Der Titelkampf käme dann im Februar im Madison Square Garden oder in Florida zum Austrag. Braddocks Manager, J. Gould, gab bekannt, daß er die Garantiesumme für den Schmeling-Kampf im Juni in Höhe von 5000 Dollar jetzt bei der Neuyorker Athletikkommission hinterlegen werde.

Kein Neusel-Baer-Kampf?

Aus London wird berichtet, daß der geplante Kampf zwischen dem Deutschen Walter Neusel, dem Besieger des britischen Weltergewichtsmeisters Ben Foord, und dem Amerikaner Max Baer in London gar nicht stattfinden könne, da ein Boxkampf zwischen zwei Ausländern gegen die Regeln der britischen Boxbehörde und des Arbeitsministeriums verstoßen. Es sei sehr unwahrscheinlich, daß in diesem Falle — wie man gehofft hatte — eine Ausnahme gemacht werden würde.

Angelmann drückt sich

Dem französischen Fliegengewichts-Weltmeister Valentin Angelmann scheint der Europameister dieser Gewichtsklasse, der Oesterreicher Ernst Weiß, kein angenehmer Gegner zu sein, denn der Franzose hat sich sichtliche Mühe gegeben, eine Kampfverschiebung bei Jeff Dickson zu erreichen. Als neuer Termin wurde nun der 12. Dezember bestimmt, nachdem der Kampf ursprünglich für kommenden Montag angesetzt war. Im Dezember wird Angelmann dann seinen Weltmeistertitel gegen den Europameister aufs Spiel setzen.

Lou Ambers geschlagen

In Neuyork trat der Leichtgewichts-Weltmeister Lou Ambers gegen den früheren Weltmeister der Weltergewichtsklasse, McLarnin, an und wurde besiegt. McLarnin boxte wie in seinen besten Tagen und beherrschte den Kampf über alle zehn Runden. Sein Punktsieg war ganz überlegen.

Um den Tschammer-Pokal

Wormatia schaffte es nicht — VfB Leipzig-Wormatia Worms 5:1 (3:1)

Die süddeutschen Hoffnungen auf einen Wormser Sieg im zweiten Tschammerpokal-Vorschlußrundentreffen gegen den VfB Leipzig haben sich leider nicht erfüllt. Der Südwestmeister, ohne Deppi stark spielend, ging in Leipzig mit 1:5 sogar recht deutlich ein, und nun werden Schalke 04 und VfB Leipzig am 3. Januar die Endspielgegner sein.

Die Sachsen gewannen das vor rund 12 000 Zuschauern ausgetragene Spiel durchaus verdient. Sie waren in technischer Beziehung bestens beschlagen, pflegten ein sauberes, raumgreifendes Zusammenspiel unter betonter Einsetzung der Flügel, und die Stürmer hatten auch das zu einem Sieg notwendige gute Schußvermögen. In der letzten Viertelstunde, als Worms nur noch neun Spieler im Felde hatte und Leipzig ständig im Angriff lag, verhinderten die Gäste nur mit großem Glück weitere Verlusttreffer. Andererseits spielte der VfB-Sturm zum Schluß nicht mehr konzentriert genug.

Die Wormser waren selber in Leipzig schlechte Verlierer. Als Schiedsrichter Birlem (Berlin) beim Stand von 4:1 (als für Worms ja sowieso nichts mehr zu gewinnen war!) einen Elfmeter für Leipzig verhängte, ließ sich der Wormser Mittelläufer Kiefer in eine „Unterhaltung" mit dem Unparteiischen ein, bei der er den Kürzeren zog und vom Feld geschickt wurde. Wenig später leistete sich dann zu allem Ueberfluß auch noch Götz eine Unsportlichkeit, so daß auch er vom Platz geschickt wurde. Im übrigen zeigte der Südwestmeister lediglich in den ersten 20 Minuten befriedigende Leistungen, obwohl schon jetzt das Stürmerspiel nicht den gewohnten Zug hatte. Langsam nahmen aber die Sachsen das Heft in die Hand, und sie gaben das Kommando auch bis zum Schluß nicht mehr ab.

Der Südwestmeister hatte, wie gesagt, seine beste Zeit in den ersten 20 Minuten. Als Tiator nach 11 Minuten das Führungstor erzielte, sah die Lage für Worms recht vielversprechend aus, aber schnell wendete sich das Blatt. Schon zwei Minuten nach dem Wormser Erfolg glich Leipzig aus, und zwar hatte Reichmann mit einem 20-Mtr.-Flachschuß Erfolg. In der 32. Minute ging dann Leipzig durch seinen Mittelstürmer Große, der einen hohen Flankenball von rechts einköpfte, in Führung und fünf Minuten später schoß der gleiche Spieler das dritte Tor. — Nach der Pause hatte Worms umgestellt, aber die Leistungen wurden nicht besser. Breidenbach erhöhte in der 60. Minute auf 4:1 und als Winkler in der 80. Minuten einen Handelfmeter verwirkte, erzielt das durch Thiele Leipzigs fünftes Tor.

Gäste, die einen Elfmeter vergaben, Vogt; (2), Eiegner und Siegelin. Schiedsrichter war Rößler-Landshut.

Wieder ein hoher Sieg von Weinheim

09 Weinheim — Freya Limbach 6:2

Erwartungsgemäß sicherte sich am Sonntag 09 Weinheim durch einen Sieg über Limbach seine Aussichten auf die Tabellenführung, allerdings trotz des hohen Torverhältnisses in sehr wenig überzeugender Art. Die Gäste waren eine Klasse schlechter als ihr Gegner und es wurde mit wenigen Ausnahmen nur auf ein Tor gespielt. Die erhöhte Ueberlegenheit war, daß Limbach schon nach wenigen Min. in Führung gehen konnte. Die Verteidigung bringt den Ball nicht weg, so daß Freia entschlossen einsenden kann. Beim Weinheimer Angriff knallt Roßmer an die Latte. Aber bald kann der Weinheimer Halbrechte kurz zum Ausgleich einschießen. Und nochmals holt sich Limbach die Führung. Hoffelbach gibt weit aufs Tor und das Erkämpfen ist groß. der Ball geht unberührt ins Tor, die Verteidigung sieht wie erschlagen. Die Weinheimer brachten den Fehler, ihren Gegner in seiner Hälfte festzuhalten; dann werden noch die schönsten Sachen vergeben, es ist unglaublich was hier an Torchancen vergeben wurde. bis knapp beim Zögern der Gästeverteidigung endlich wieder ausgleicht. Wieder ein endloser Angriff, bis Roßmer endlich mit bekommt und das dritte Tor schießt. Bis zur Pause muß der Gästehüter zweimal alles einsetzen, um weitere Erfolge zu verhindern.

Nach Wiederbeginn ändert Heckert zu lange, so daß Roßler einen vierten Treffer anbringen kann. Einen scharfen Flachschuß macht Hemberger unschädlich, dann rettet er durch entschlossene Fußabwehr. Die folgende halbe Stunde zeigt wieder den Weinheimer Angriff ganz groß im Auslassen der besten Chancen. Erst als die Gäste wieder aufkommen, wird es anders. Ein Handelfmeter bringt durch Rößler das fünfte Tor und knapp beschließt den Torreigen mit einer schönen Einzelleistung. Rößler köpft einen Ball knapp daneben und vergibt so die letzte Chance.

Beim Sieger lieferte die Verteidigung mit Ausnahme von Martine ein schwaches Spiel. Fehrenbach war sehr unsicher und auch Sutter leistete sich böse Schnitzer, die nur durch die Harmlosigkeit des Gästeangriffs nicht schlimmer sich auswirkten. Beide Tore kommen auf ihr Konto. Gund war der beste der Läuferreihe, während vorne der junge Knapp die treibende Kraft war. Neben ihm ist noch der Halbrechte zu nennen. Insgesamt war die Gesamtleistung sehr mäßig, man hatte das Glück, gegen einen sehr schwachen Gegner zu spielen. Die Limbacher legten zwar einen großen Kampfgeist an den Tag, aber damit allein läßt sich auch nichts machen. Ausgezeichnete Arbeit leistete Hemberger im Tor und Heckmann. Der Läuferreihe fehlte jegliche Möglichkeit, zum Aufbau zu kommen und im Sturm wurde zu planlos gefickt, um mehr als durch grobe Fehler zu Erfolgen kommen zu können. Bruch, Mannheim, war dem vorbildlich fairen Treffen ein guter Leiter.

Unterbaden-Ost

FV 09 Weinheim — Freya Limbach 6:2
SV 09 Schwetzingen — FVg Eppelheim 3:1
Union Heidelberg — 05 Heidelberg 1:1
VfB Wiesloch — St. Ilgen 7:1
FV Kirchheim — SV Sandhausen 0:2

Pfalz-Ost

Phönix Ludwigshafen — Kickers Frankenthal 2:0
TSG Rheingönheim — FV Speyer 0:5
FG 1914 Oppau — Germania 04 Ludwigshafen 0:0
FV 03 Mutterstadt — RSG Ludwigshafen 2:0

Pfalz-West

1. FC Kaiserslautern — Reichsb. Kl'autern ausgef.
FV Waldfischbach — MTSG Kaiserslautern 0:3
SC 05 Pirmasens — FC Rodalben 1:0
SC Kaiserslautern — Pirmasens 72 2:0
VfR Homburg — VfR Kaiserslautern 0:2

Schispringen auf der Zugspitze

Die deutsche Winterspielzeit wurde am Sonntag sehr erfolgversprechend auf der Zugspitze eingeleitet. Der Schi-Club Zugspitze und die Bayerische Zugspitzbahn hatten gemeinsam einen Sprunglauf auf dem Schneeferner-Platt ausgerichtet, zu dem 69 Springer antraten. Das Wetter war am Sonntag, als mit mehreren Sonderzügen der Zugspitzbahn die Teilnehmer, Kampfrichter und Schlachtenbummler heraufkamen, sehr schön. Strahlender Sonnenschein bei wolkenlosem Himmel mit herrlichem Fernblick über die schneeglitzernde Alpenwelt und prächtiger Neuschnee auf dem Platt waren die günstigsten Vorbedingungen für diesen ersten Wintersportwettbewerb. Unter den Teilnehmern fand man auch den bekannten Norweger Randmod Sörensen, der überraschenderweise aber nicht die Bestleistung des Tages zeigte. Weitaus bester Springer war vielmehr der junge Garmischer Haselwandter in der Klasse 2 mit Note 210 und Sprüngen von 34 und 36 Mtr. Ueberraschend gut, und das war das Erfreulichste an diesem Eröffnungsspringen, waren die Leistungen der Jungmannen, die sogar sicherer standen als die Springer der Klassen 1 und 2.

Die Ergebnisse:

Klasse 1: 1. Randmod Sörensen (SC Partenkirchen) 32, 33 Mtr., Note 207,4; 2. Toni Bader (Partenkirchen) 30, 31 Mtr., 205,4; 3. Josef Gumbold (Partenkirchen) 32, 31 Mtr., 204,2; 4. Friedl Wagner (München) 29, 27 Mtr., 180,8. — **Klasse 2:** 1. Hans Haselwandter (Garmisch) 34, 36 Mtr., 210 (beste Note des Tages); 2. Moosrainer (München) 31, 34 Mtr., 188,5; 3. Hans Kemser (Partenkirchen) 31, 34 Mtr., 188,7; 4. Franz Reisinger (Bernau) 30, 31 Mtr., 178,1. — **Altersklasse 1:** 1. Ludwig Bö(c)k (Kesselwang) 22, 24 Mtr. (gestürzt), 144,5. — **Jungmannen:** 1. Heinrich Klopfer (Oberstdorf) 30, 33 Mtr., 209,9; 2. Josef Weiler (Mittenwald) 30, 33 Mtr., 209,2; 3. Toni Neu (Oberammergau) 32, 34 Mtr., 197,7; 4. Hans Karg (Partenkirchen) 30, 27 Mtr., 183,8.

Nach dem Springen nahm der Führer des Fachamts Schilauf, Maier, in der Halle des Bahnhofs Zugspitzferner die Preisverteilung vor und wies auf den erfolgversprechenden Anfang des deutschen Schiwinters 1936/37 hin.

Strausberg (21. November)

1. Ausgleich der Dreijährigen. 2500 Mark, 2000 Meter: 1. H. Junks Dalmar (Unterholzner); 2. Dom; 3. Der Prämierte. Ferner: Samos, Vogelsänger. Toto: 27, 13, 22:10. EW: 44:10.

2. Flambonant-Jagdrennen. 2200 Mark, 3400 Meter: 1. Major von Alvensleben Bosler (St. Kienitz); 2. Lieber Kerl; 3. Al Rashid. Ferner: Conte, Stapellauf, Brabant, Lucamedes, Sergeant, Douglinus. Toto: 81, 27, 15, 30:10. EW: 770:10.

3. Alchimist-Rennen. 2500 Mark, 1200 Meter: 1. H. Junks Gitel (P. Ludwig); 2. Cicero; 3. Raubritter; 4. Luchsaube. Ferner: Fechter, Protos, Lene, Galopeter, Manuela, Gusta, Tannenländer. Toto: 30, 12, 12, 12, 14:10. EW: 196:10.

4. Verkaufs-Ausgleich. 2000 Mark, 2000 Meter: 1. F. Gerlachs Darius (O. Blumel); 2. Carmelita; 3. Silberkreis. Ferner: Fiametta, Junker, Partner, Frühlingsbote, Heroine, Mefolt. Toto: 80, 24, 17, 40:10. EW: 464:10.

5. Jamaica-Jagdrennen. 2500 Mark, 4200 Meter: 1. O. Stroths Cobra (Römecke); 2. Wallfahrer; 3. Brasiliana; 4. Dorens. Ferner: Entomoden, Malenka, Vielmilch, Ming, Pessis Vorwärts. Toto: 74, 15, 17, 24, 20:10. EW: 1064:10.

6. Aurelius-Rennen. 2500 Mark, 1600 Meter: 1. H. Junks Magal (W. Peters); 2. Elmar; 3. Feuermacher; 4. Herchemer. Ferner: Tannengrün, Harald, Sacamore, Mark Aurel, Revalia, Rückwechsel, Morkachriter, Faustina, Koroshin. Toto: 130, 10, 81, 18, 16:10. EW: 680:10.

7. Juwel-Ausgleich. 2500 Mark, 1800 Meter: 1. Graf Holck-Holsteins Heldspiel (H. Cohn); 2. Mondsee; 3. Parsenn; 4. Graf Dux. Ferner: Rosenrot, Ira Diavolo, Campo, Simia, Narsholla, Caspere, Crenzoß, Ordiker, Marne. Toto: 394, 27, 20, 38, 20:10. EW: 1346:10.

Doppelwette: Gitel — Darius: 374:10.

Hockey-Klubkämpfe

Unentschiedener Hockeylokalkampf

TV 1846 und MTG trennen sich 3:3 (2:3)

MTG und TV 1846 haben sich in den vielen Jahren, während welchen beide Vereine im Kampf um die Hockeykugel zusammentrafen, schon manche interessante und heiße Partie geliefert, nur selten sah man aber ein Spiel, das einen derart dramatischen Verlauf nahm und die Zuschauer so fesselte, wie der Kampf, der am Sonntagvormittag auf dem TV-Platz ausgetragen wurde. Beide Vereine traten in stärkster Aufstellung an, wobei man wirklich ausgezeichnete Leistungen und prächtige Zusammenarbeit zu sehen bekam. Der Höhepunkt des Kampfes war bereits durch die erste Halbzeit erreicht, als beide Stürmerreihen durch wuchtige Angriffe 5 schöne Tore erzielten, während die Leistungen der zweiten Spielhälfte, in welcher die Mannschaften nicht mehr den nötigen Elan aufbrachten und die Zusammenarbeit unter zuviel Einzelspiel litt, merklich abfielen.

Das Schiedsrichterpaar Sieraer (TSG Ludwigshafen) und Wimbisch (TV Germania), von denen vor allem Sieraer auszuzeichnen war, stellten sich die beiden Kontrahenten in folgender Aufstellung:

TV 46: Wittbrock; Gerulich, Brückner; Lutz, Schenk, Schilder; Minrow, Seibel, Henlalt, Schenwoet, Horn.

MTG: Schüler; Grohe, Laukötter; Bechtold, Hornig, Sahlem; Eder, C. Junge, Seubert, Baas, Günthner.

TV 46 beginnt überraschend stark und kann die unsichere MTG-Hintermannschaft bereits in den ersten Minuten klar überspielen. Der Sturm arbeitete so schnell und exakt, daß verschiedene Torchancen herausgespielt wurden, von denen Henlalt die 1. zum ersten Treffer ausnützt. Wenig später erhöht Schenwoet durch Nachschuß glücklich auf 2:0, dann aber übernimmt die MTG langsam das Kommando. Junge und Seubert tauschen im Sturm die Posten und schon kommt bessere Zusammenarbeit in die Angriffsaktionen. Seubert kann, nachdem Wittbrock einen Schlenzball von Baas gerade noch abgewehrt hat, leicht einschießen und ein Verfehlen einer Flanke von rechts durch Schilder führt durch Günthner zum Ausgleich. Der MTG-Innensturm, vor allem Seubert und Junge, lassen der jetzt zu langsamen gegnerischen Deckung keine Ruhe mehr und Seubert kann kurz vor dem Wechsel im Nachschuß die MTG in Führung bringen.

Die zweite Halbzeit beginnt und schon hat die MTG scheinbar die glänzende Form der vorangegangenen Viertelstunde verloren. TV drängt und Seibel, der eine Flanke von Horn schön aufnimmt, kann an dem unentschlossenen Schüler vorbei, der überraschend fast stets den richtigen Augenblick zum Herauslaufen verfehlt, zum Ausgleich. Sicherung des Tores ist von diesem Augenblick an die Hauptaufgabe beider Mannschaften und an dem Unentschieden wird auch, trotz verschiedener Gefahrenmomente nichts mehr geändert. Hornig, Bechtold, Junge, Seubert und Laukötter, waren bei der MTG die besten Spieler, während bei dem TV 46 Henlalt, Seibel, Lutz und Gerulich sehr sicher arbeiteten.

HC Heidelberg — VfR Mannheim 3:5

Einen ganz großen Erfolg errang der VfR am Sonntag in Heidelberg, wo der HCH auf eigenem Platz mit 3:5 Toren geschlagen wurde. Wenn man auch den Mannheimern nach ihrem guten Abschneiden in ihren letzten Spielen eine Chance eingeräumt hatte, so wurde man angenehm enttäuscht, daß der Sieg so eindeutig wurde. Den Hauptanteil daran hatte die Hintermannschaft des VfR, die es verstand, in der ersten Hälfte dem schnelleren Angriff der Heidelberger erfolgreich Widerstand zu bieten und so dem eigenen Sturm die Möglichkeit gab, sich voll zu entfalten. Das Spiel beginnt mit Angriffen der Heidelberger. Peter I versiebt freistehend die erste Chance, aber auch Kutterer verfehlt, wenn auch nur knapp. Eine von Peter I geschossene Strafecke bringt dem HCH die Führung, Peter I verschießt in aussichtsreicher Position und dann sind die Mannheimer da. Geyer spielt sich allein durch und gibt Benkert mit einem schönen Schlenzball zum Ausgleich. Kutterer erhöht bald darauf auf 1:2. Einen gefährlichen hohen Ball von Peter I wehrt Taise sehr schön ab. Eine Strafecke, von Peter I scharf geschossen, bringt nochmals den Gleichstand. Aber Kutterer schießt noch vor der Pause ein drittes Tor, als Weihrauch den Ball nicht mehr weg bekommt. Auch in der zweiten Hälfte sind die Gäste leicht im Vorteil. Ihre Angriffe sind gefährlicher, denn sie werden mit viel mehr Energie vorgetragen als beim Gegner, der sich in nutzlosem Einzelspiel verzettelt. Ein Fehler von Benkert, der einen Ball verfehlt, gibt Bennach eine Chance, die er geschickt zum vierten Treffer ausnützt. Peter 2 schießt scharf vorbei, dagegen sind die Gäste glücklicher, denn Kutterer kann eine Vorlage von Heller direkt zum 5. Tor einschießen. Ein Fehler des Mannheimer linken Läufers erlaubt Peter 2 und schon ist Taise geschlagen.

In der letzten Minute wird Heller von Bennach vorbildlich bedient und gibt den Ball direkt aufs Tor. Die Kugel sitzt zwar im Tor, aber das Tor wird nicht gegeben, so daß es bei dem 3:5 bleibt.

Beim VfR lag die Stärke in der geschlossenen Leistung der ganzen Mannschaft, die sich restlos einsetzte. Ausgezeichnet in Form war Taise im Tor, der mehrere ganz schwere Sachen sicher meisterte. Meyer und W. Graff bildeten ein sicheres Bollwerk. Sehr gut Dr. Kulzinger als Mittelläufer, gut unterstützt von Härle und F. Junge. Kutterer bewies wieder sein Können durch drei schöne Tore. Ueberraschend gut fügte sich Geyer ein, der mit Heller zusammen die größte Gefahr für Benkert bildete. Schwach war nur Kriegel, der damit auch Bennach in Mitleidenschaft zog. Als Schiedsrichter amtierten Dr. Bauer-Heidelberg und Krebs-Mannheim. Abgesehen von einigen nicht ganz verständlichen Entscheidungen des Heidelberger Herrn in der ersten Halbzeit, war ihre Leitung dem spannenden Kampf gut.

Kameradschaftsabend des SV Waldhof

Ehrung des Nationalspielers Otto Siffling

Zum Wochenende hatte der SV Waldhof seine Mitglieder zu einer seltenen Feier geladen, der nur allzugerne und in überreichem Maße Folge geleistet wurde: galt es doch den verdienstvollen und zugleich bescheidensten Kämpfer zu ehren, der bis jetzt aus den Reihen der blauschwarzen Waldhofgarde hervorgegangen ist.

Otto Siffling, dem Nationalspieler, Torschützen und Sturmführer der Deutschen Mannschaft, zu Empfang und Ehren, hatte man in dankenswerter Weise einen Kameradschaftsabend aufgezogen, der bei Hausmusik und Mundgesang ganz im Zeichen einstiger Fußballkommerse segelte.

Wie hoch man die Leistungen Sifflings als Sportsmann und ihn selbst als Menschen und Kameraden schätzt, dafür gaben die begrüßenden Worte seines Klubkameraden Gutleben, der in Vertretung des auswärts weilenden Vereinsführers Dr. Sturm sprach, temperamentvollen und beredten Ausdruck. Er wünschte ihm, so, wie in Berlin, in den kommenden 25 Länderspielen weiterzumachen. Sportlehrer Hans Tauchert hob dann hervor, daß Siffling in 22 bisheren Länderspielen gegen fast alle Nationalmannschaften in Europa kämpfte, aber das Spiel gegen die Azzurris in Berlin sei doch das schwerste unter diesen gewesen. Was dahin war seine Aufgabe, die Funktion des „Zubringerdienstes" zu leiten, eine sehr undankbare und verkannte gewesen, aber in diesem Treffen stand Siffling erstmals als Stürmer zum Stürmen auf dem Plan, um mit seinen Fähigkeiten die Hunderttausende im Olympiastadion zu heller Begeisterung hinzureißen. Die in Verkennung der Aufgabe Sifflings monatelang währende schlechte Kritik eines Großteils der Fach- und Tagespresse stand Kopf. Siffling, der unter diesen genannten und zur Genüge bekannten „Ausflüchten" persönlich belastet bestimmt gelitten hat, hat aber unter diese Kritiken einen Strich gelegt, denn er ist ein ganzer Mann, der sich nicht unterkriegen ließ und erneut bezeugte, daß er ein Sportsmann, und ein Kämpfer ist, wie ihn Deutschland und der SV Waldhof braucht. Mit seinen Toren in dem Spiel Deutschland gegen den Weltmeister Italien hat er eine sportlich überragende Tat vollbracht.

An Otto Siffling heranzukommen war ein ganz besonders schwieriges Unternehmen. Nicht etwa deshalb, weil der als wortkarg bekannte Spieler nicht plaudern wollte, oder nur der bei ihm in seiner besonders großen Gunst stehenden Presse etwas „husst". O nein, diese Bemerkungen kommen nicht in Frage: der Grund lag tiefer. Siffling glich etwa einer belagerten Festung, denn jeder der Alten und Jungen in dem weiten Clubhaus war bestrebt, ihm die Hand zu drücken oder aus Freude über die zwei Tore in Berlin etwas Gutes zu tun. Daß man unter diesen Umständen zurücktrat, das versteht sich am Rande. Aber zwischen Tür und Angel fanden sich doch einige Minuten zu Frage- und Antwortspiel. Siffling ist 24 Jahre alt und heute schon ein weitgereister Mann. In seinen 22 Länderspielen, nach 2 weiteren solcher Treffen und dann wird auch ihm wie Rich. Hofmann, Lehner und Münzenberg die goldene DFB-Nadel verliehen, ist er schon fast in allen Ländern Europas gewesen. So sah er Rom, Barcelona, Warschau, Glasgow und viele andere Städte. Auf die Presse ist er auch etwas ungerechte Kritiken nicht zu Unrecht „verschnupft". Dieses Verhältnis wird sich aber nun ändern, denn einer ganzen Reihe von Kritikern ist es nach den herrlichen Toren, die Siffling dank seines hervorragenden Einsatzes unter schwierigsten Bedingungen im Olympia-Stadion zu Berlin gegen den Weltmeister Italien erzielte wie „Schuppen von den Augen gefallen".

Doch dann drängten neue Ungeduldige heran, um „ihren" Otto in Beschlag zu nehmen. Man schied mit kräftigem Handedruck. Und der Unterhaltungsabend konnte weitergehen. hgt.

MARCHIVUM

Der große Film des Tages!
Willy Birgel
in

mit
Lida Baarova, Irene v. Meyendorff
Der größte Spionage - Abwehrfilm
Täglich:
3.00 | 4.30 | 6.30 | 8.35
SCHAUBURG

Sensationelle Wendung in einem
Mordprozeß: Warum? ....
Die Antwort gibt Ihnen der neue, spannende Tobis - Europa - Film
Stärker als Paragraphen
mit
Paul Hartmann
Manja Behrens, Aribert Wäscher, Hilde v. Stolz, Walter Franck
Täglich:
3.00 | 4.20 | 6.20 | 8.25
ALHAMBRA

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST
Heute letzter Tag:
Gigli singt in dem herrlichen Savoia - Großfilm
Du bist mein Glück
mit Isa Miranda, Joe Stöckel
4.00 6.00 6.50 8.20 Jugend zugel.

● VOLKSHEIL ●
Meerfeldstraße 56. Fernruf 24407
Krankenkasse. Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen. Eintritt bis 65 Jahre. Gesundheitsprämie. Vor Krisenzeit Krankenscheine. Bitte Gebührenzahlen angeben. Beiträge: Einzelperson vom 1 Mark, Ehepaar von 1.50 Mark, ein Kind vom 7. Monat an.

„Mehr Gesundungswille"
Öffentlicher Vortrag mit praktischen Vorführungen
am Montag, den 23. Nov. 1936, 20 Uhr
im großen Saal des
Wartburg-Hospiz F 4. 8
Redner H. Helmel-Gersdorf
Unkostenbeitrag 30 Pfg. an der Abendkasse
Heilpraktikerbund Deutschlands
Bezirksgruppe Mannheim

UNIVERSUM
mit der Ufa ins
Märchenland
Dienstag, 24. Nov. / Mittwoch, 25. Nov. / Donnerstag, 26. Nov. — Anfang 2.30 Uhr
Der gestiefelte Kater

Der neue große Märchen-Tonfilm. Außerdem ein buntes und lustiges Beiprogramm mit

Max und Moritz
im Tonfilm
Die Presse schreibt:
Das Märchenland öffnet sich — alles wird in den Bann der Märchenwelt gezogen. Ueber den Moritz und listigen Kater dröhnen wahre Lachsalven durch das Theater.
Kinder: 30, 50, 70 Pfg.
Erwachsene: 50, 70, 90 Pfg.
Vorverkauf: Universum-Kasse
In allen Städten überfüllte Häuser. Wir empfehlen, die Kleinen und Kleinsten zu begleiten.

UNIVERSUM
Täglich: 3.00 5.30 8.30
Der neueste
Willy - Forst - Sieg

BURGTHEATER
Das letzte erschütternde Liebeserlebnis eines Schauspielers auf der Höhe seines Ruhmes
Ein Willy-Forst-Film gespielt von
Werner Krauss
Hortense Raky
Willy Eichberger
Olga Tschechowa
Hans Moser
Musik: PETER KREUDER

National-Theater Mannheim
Montag, den 23. November 1936
Vorstellung Nr. 92
Miete A Nr. 8 1. Sondermiete A Nr. 4
Spatzen in Gottes Hand
Lustspiel in drei Akten von Edgar Kahn und Ludwig Bender
Anf. 20 Uhr Ende gegen 22 Uhr

GRAPHOLOGIE
Charakterkunde. Seelische Beratung
Frau Ulla Hansel L 12, 9 pt.
Sprechzeit Mo. u. Do 15.30–19.30 Uhr, Di. u. Fr 15.30–18.00 Uhr

Fuchs
Orthopädie-Mech.-Meister
D 1. 11 Tel. 219 22
Anerkannte Meisterarbeit in Kunstgliedern, Orthop. Apparaten, Fußeinlagen nach Gipsabdruck, Leibbinden, Bandagen. – Lieferant sämtl. Krankenkassen und Behörden.

Sind Sachen für dich entbrauchbar
Und stehn herum schon Jahr für Jahr,
Gib eine „Kleine" heut noch auf
Und morgen kommt es zum Verkauf!

Lenssing
Frische Seefisch!
Seelachs ohne Kopf .... ½ kg 18 ₰
Kabeljau ohne Kopf .... ½ kg 22 ₰
Fisch Filet .... ½ kg 28 ₰
und 3% Rabatt!
3% H 5.1 3%

Hamstern Sie Kräfte für den Winter!
Diese Beschäftigung ist leicht und angenehm. Sie brauchen nur täglich eine Flasche Köstritzer Schwarzbier zu trinken. Dieser Trunk vermehrt Ihre Kraftreserven. Ueberdies schmeckt das „Köstritzer" vollmundig und herbwürzig, sicher ein Genuß auch für Sie! — Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27, Tel. 431 06.

Grab-Kreuze
kauft man stets günstig ab 36 Mk. in der Christl. Kunst O 7. 7

Bildnisse
jeder Art auch im eigenen Heim
Photo-Bechtel O 4, 5
Strohmarkt
Fernruf 27314

SCALA
Ab heute nur wenige Tage!
Helge Roswaenge singt:
Martha
LETZTE ROSE
Ein Film heiter und lebendig, erfüllt von einer zarten Liebesgeschichte — umrankt von populären Melodien, aus der bekannten Oper „Martha".
In weiteren Hauptrollen:
Carla Spletter, Fritz Kampers, Grete Weiser und Georg Alexander sorgen für Humor und Stimmung
Großes Vorprogramm!
Anfang: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Herr
gesucht z. Verkauf von Zigarren an Hotels, Gastwirte u. Private. H. Jürgensen & Co., Hamburg 23.

Monatsfrau
über 45 Jahre, gesucht. J 7. 20, I.

Stellengesuche

Zuverlässiges Heizen
Fr. Ober, Kronprinzenstr. 8.

Immobilien

Gut erhaltenes **Haus**
m. 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen, darin eine gutgehende u. einträgl. **Bäckerei**
ist preiswert und zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Heinrich Freiberg Immob.-Büro, Tullastraße 16, Telefon 414 68.

Verkäufe

Fahrräder
gebraucht 10.–, fast neu 20.– u. 25.–
Pfaffenhuber, a. Marktpl., H 1. 14.

Nähmaschine
fast neu, mit Garantie, für 75.– Mark zu verkaufen
Pfaffenhuber H 1. 14, Marktplatz

Pferd
Rolle u. sonstiges Zubeh.
aus Nachlaß billig abzugeben. Besichtigung nach Telefon. Anruf unt. Nr. 436 62

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL

So gut, weil WANDERER sie baut
J. BUCHER Mannheim, L 1. 2
Gen.-Vertretg. der Schreibmaschinen Continental, Klein-Continental und der geräuschlosen Continental-Silenta.

Pelzjäckchen
Gr. 42, schwarz, zu verkf. Anz. 9–13 u. 6–8: Dammstraße 50, 1. St.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Schreibtisch, Schreibtische, Küchen-, Kleider-, Spiegelschr., Betten, Waschkommod., Vertiko, Diwan, Chaisel., Couch, Regal. u. Wollmatr., Tische, Stühle usw. billig zu verk. Teilzahlg. gestattet.
Goldstein, T 4a, 1 Möbellager.

Gut erhalt. **Zwillings-Kinderwagen**
zu vk. Almenhof, Hedderstraße 28.

Eichenes **Speisezimmer**
nussbaum. Büfett mit Glas-Aufsatz, geschweift, Tisch, 1 Anrichte, 1 Auszugtisch, 1 Polster-Stühle . . 295.–
H. Baumann Möbellager U 1, 7 Breite Straße im Hause Pilz

Emaill. Küppersbusch-**Ofen**
gebr., Mk. 40.–, Riehner-Einsatz-Ofen gebr. billig. Kachelofen neu, f. Wirtschaft geeign., Mk. 40.– Anzuseh.: E 7. 27, Hinterh.

Schöne Küche
altd. Büfett, la Couch, Schreibt., Kleider-, Küchen- u. Speiseschränke, verschied. Tische, Kommod., Betten, Deckbett, Kissen, Nähmasch., Bücherschrank, Spiegel u. a. Art gebr. Möbel kaufen Sie sehr billig bei Bennert, G 4. 7.

Inserieren bringt Gewinn

● ● ● **Möbel - Käufer**
billig und schön
Speise-Zimmer
mit Nussb. Einlage formsch. Modelle Büfett mit Kristallaufsatz, eingelegten Silberkästen, Kredenz, Auszugtisch, 4 Polsterstühle
Bezug nach Wahl 268.- 295.- 325.- 345.- 365.- 395.-
auch auf Teilzahlg.
Möbel - Meisel E 3, 9 Ehestandsdarlehen

Radio
in großer Auswahl bei
Radio-Hoffmann G 2. 8, Marktpl.

Gutes Licht – Gute Arbeit
Zweckmäßige Beleuchtung für
Büro und Laden
Preiswerte Leuchten
Barber Wasser, Licht u. Radio G. m. b. H.
N 2, 10 Tel. 20555
Neuanlagen Reparaturen

Fast neuer 2räd. **Handwagen**
billig zu verk. Sattler, F 3. 2.

Kaufgesuche

Speisezimmer
modern, zu kauf. gesucht. Angebote unter G Q 181 an die Geschäftst.

Großer schöner **Brillant-Schmuck**
im Auftrag zu kaufen gesucht. Berger, Heidelberg, Rohrbacherstraße 7a gegenüb. dem Bismarckplatz

Kaufe gebr. Möbel aller Art
Bennert, G 4, 7, Fernspr. 237 64.

Kaufe stets getr. **ANZÜGE** Pfandscheine usw. Finkel, R 6. 1 Karte genügt

Herde
schwarz od. weiß, auch defekt, kauft Rietheimer, H 6. 2.

Automarkt

D 4, 8 gegenüber der Börse
AZG
Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Seitzmann
Das Spezialhaus für Auto- und Motorrad-Bedarf.

Ardie
100 ccm, Mod. 35 F. & T.-Motor „Viktoria"
10 ccm, Mod. 30 F. & S. Motor „Ariel"
500 ccm, s. h. v. Mod. 30 „Triumph"
500 ccm, Mod. 32
Sämtl. Maschin. sind in einwandfreiem Zustand, günstig, auch auf Teilzahlung zu verkauf. bei
Isinger & Reiss Kronprinzenstr. 32

Stadt-Garage
J 6. 13-17
Gg. H. Liebl
Ringfreies Benzin
Marken-Benzine
Reparaturen
Abschleppdienst
Hebebühne
Sattlerei
Lackiererei
Ruf 21401

Vermietungen

Am Wasserturm
3 schöne, helle, trockene Souterrainräume als Büro, Lager od. Werkstatt u. sof. preisw. zu verm. Näh.: Rosengartenstraße 3, part.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Mans., 2 Tr., mit all. Zubeh. sof. od. spät. zu vermieten. Erfrag. Heinrich-Lanz-Str. 28, part.

Komfortable **Wohnung**: 2 Zimmer mit Küche und Bad, in gut. Haus in d. Oststadt, Hebelstraße, zu RM 80.– per sofort od. später zu vermieten.
Heinrich Freiberg Immob.-Büro, Tullastraße 16, Telefon 414 68.

Neuzeitlich möblierte **5-Zimmer-Wohnung** 2 Treppen, Erker, Bad u. sonst. Mansarde, Garage, Speicher, sehr günstig, auch auf 1. 12. Preis **110.–** zu vermieten.
Ludwig Feist Friedrichsring 36 Tel. 27301 Immobilien

Sehr schöne **5-Zimmer-Wohnung** im Hause Max-Joseph-Straße 15 p. sofort zu vermieten. Näheres: Max-Joseph-Str. Nr. 15, 2. St. lks. od. Ludwigshafen Kaiser-Wilhelm-Straße 86, Büro, Fernspr. 606 45.

1- u. 2-Zim.-Wohng. 15.–30.–25.–32.–38.–45.–
3- u. 4-Zim.-Wohng. 36.–40.–45.–55.–60.– u. a. auf sämtliche Stadtteile, Wohnungen mit Küchen ab 2. Stock Siebe billiges Mietpreis 10.– Sämtl. Wohnungen ab 2. kleine Anzahlung
Schäfer, T 4a, 1.

Schlafstelle
zu vm. Riedfeldstraße 21, 5. St.

Breite Straße K 1. 12, 1 Tr., Ecke neb. Braun, schön möbl. Zim. el. L., auch vorgeh. prw. zu vm.

Naturwein-Versteigerung!
Am Donnerstag, dem 26. November 1936, mittags 1 Uhr, zu
Kallstadt
im eigenen Hause, versteigert der
Winzerverein Kallstadt, e. G. m. u. H.
ca. 25000 Liter 1935er Naturweißweine
aus den besseren und besten Lagen von Kallstadt
Probe: Donnerstag, den 19. November, sowie am Versteigerungstag Listen zu Diensten.

Mietgesuche

Jung. Ehepaar sucht per sofort oder 1. Januar **2-3 Zimmer-Wohnung**
m. m. Bad, Nähe Luisen-, Parkring oder Oststadt bevorzugt. Preis-Angebote unter X F 7 an die Geschäftsst.

Groß. leeres, sep. **Part.-Zimmer**
nur an alleinsteh. Herrn sof. zu vm. Qu 7, 8a, part.

Sehr gut möbl. **Zimmer**, evtl. Wohn- und Schlafzimm., bei alleinsteh. Dame sof. od. 1. 12. zu verm. Gontardplatz 4, 1 Tr. lks.

1–2 möblierte **Zimmer**
f. Praxis geeign., zu miet. gesucht. Ang. unt. X D 8 an die Geschäftsstelle.

S 3. 1, 2 Tr. r.: **Gut möbl. Zim.** sofort zu verm.

Gut möbl. Zim. zum 1. 12. gesucht von berufst. Frl. Angeb. m. Preis unter V R 48 an die Geschäftsst. d. Blattes.

K 3 Nr. 14: **Schön möbl. Zi.** zu verm. 1 Tr. am Luisenring, Nähe Fr.-Brücke.

Du kannst nur Vorteile haben, wenn Du die **Klein-Anzeigen** in unserer Zeitung verfolgst.

Vermischtes

Am Buß- u. Bettag in der Trinitatiskirche 1 neuer H.-Regenschirm stehen geblieben, um 8 Uhr b. Abendgottesdienst. Da derselbe bis jetzt d. Kirchendiener noch nicht abgegeben wurde, bitte ich, denselben d. Eigent. geg. gute Belohn. abzugeb. Friedr. Pfisterer, Oberpostschaffner a. D., Neckarau, Rathausstr. 5a, p.

Umzüge
Ferntransporte m. geschlossenen Auto-Möbelwagen preiswert u. billig A. Horn, Qu 3, 12 Fernspr. 286 35.

Klavierstimmen
in best. Ausführ. sowie alle Reparaturen. Pirol, Pianos, Luisenring 24, Fernspr. 405 21.

Groß- und Kleinverkauf **Zigarren Zigaretten**
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
Gut und billig — größte Auswahl
seit über 30 Jahren im **Zigarren-Bender**
Qu 2, 7 (Laden), Telefon 23440

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Schmuck u. Uhren
Neuarbeiten, Reparaturen, Umarbeitungen jeder Art, fachgemäß, reell u. billig
Gustav Stadel Qu 6. 10
Ankauf von Altgold

Chem. Reinigung
Reparatur und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Telefon 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege

Friedel Schleicher
Wilhelm Hasel
Verlobte
Mannheim, den 23. Nov. 1936
F 4, 12

Der schlechteste Herd
wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen u. Backen. Alle Reparaturen an Herden u. Oefen, sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern.
Ofensetzerei — Herdschlosserei
F. Krebs, J 7. 11 / Fernruf 28219

Vergebung von Fleisch- u. Wurstlieferungen für den Standort Mannheim-Ludwigshafen

Mit der Vergebung des Bedarfs an Fleisch- und Wurstwaren für alle Truppenteile des Standorts Mannheim-Ludwigshafen in der Zeit vom 1. 1. bis 30. 6. 1937 ist den Bestimmungen der Verdingungsordnung (Heer) entsprechend das Pionier-Btl. 33 beauftragt. — Es werden ausgeschrieben:
Los I Bedarf des Pi.-Btls. 33 (d.-Göring-Kaserne)
Los II Bedarf des I./I. R. 110 (Kol. Landwehrstr.)
Los III Bedarf des II./I. R. 110 (Kaserne, Seckenheim)
Los IV Bedarf der I./A. R. 69 (Waldschule)
Los V Bedarf der Flak-Abt. 18 (Kaserne Käfertal)
Verdingungsunterlagen können ab Montag, den 23. 11. 1936 bei der Zahlmeisterei des Pionier-Bataillons 33 (Verw.-Gebäude Hermann-Göring-Kaserne, Sandhofen) während der Dienststunden von 8 bis 18 Uhr gegen Entrichtung einer Gebühr von —.50 RM empfangen werden.
Abgabe der Angebote in versiegeltem Briefumschlag bis spätestens Mittwoch, den 25. November — 9.00 Uhr vormittags daselbst.
Zuschlagserteilung bis 7. 12. 1936. Damit auf Angebote bis zu diesem Zeitpunkt ein Anspruch nicht erteilt ist, wurde dasselbe nicht berücksichtigt.
Mannheim, den 19. November 1936.
Pionier-Bataillon 33
I. A.: Mördel, Oberzahlmeister.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte treue Frau, unsere liebe herzensgute Tochter, Mutter unseres Kindes, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Schwöbel
geb. Kazmaier

nach langer, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit, im blühenden Alter von 30 Jahren, heute nacht zu sich zu rufen.

Mannheim, den 22. November 1936.

In tiefer Trauer:
Hans Schwöbel und Kind Gerda
Familie Heinrich Kazmaier
Familie Georg Schwöbel

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 24. November, nachm. 2½ Uhr, von der Leichenhalle Käfertal aus statt.

MARCHIVUM